



der Pudelpointer

GESCHICHTE · ZUCHT · FÜHRUNG

8. verbesserte Auflage
Herausgegeben vom Verein Pudelpointer e.V. im Jagdgebrauchshundverband



Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	5
Vorwort zur 8. Auflage	6
Der Pudelpointer von Dr. Hans-Ulrich Voswinckel	8
Die Idee	8
Die Organisation	12
Die Zucht	26
Die Führung	70
Die Balance	78
Die weitere Entwicklung des Verein PP bis heute	82
100 Jahre Pudelpointer	83
Pointereinkreuzung	95
Zuchtgeschehen in der ehemaligen DDR	97
Anno 1990 – Zuchtversuch v. Holstein	105
Schlagzeilen aus der Zeit Ende der 70er Jahre bis heute:	118
Arbeiten mit dem Pudelpointer	138
Allgemeines zum Prüfungswesen	146
Vereinsauszeichnungen für Hund und Führer	148
PPS-Pudelpointer Sieger	
Vater-Kremp-Gedächtnis-Preis	
PP-Plakette	
Edgar-Heyne Medaillon	
für alle teilnehmenden Hundeführer	
einer Edgar-Heynze HZP	
Ehrenmitgliedschaft	
Silbernes Vereinsabzeichen	
Goldenes Vereinsabzeichen	
Vereinsabzeichen ab 30 Jahre Mitgliedschaft	
und mehr	
VGP-Wanderpreis	
Dr. Hans-Ulrich Voswinckel-Ehrenpreis	
Aktuelle Bilder von Zuchtrüden und Zuchthündinnen	158



Verantwortlich für die Überarbeitung und Auswahl des Bildmaterials:
Heidi Braß

Die Bilder auf den Seiten 4 und 5 wurde von unserem Mitglied, der
Jagdmalerin Kerstin Schuld, Rüsselsheim, gezeichnet

Druck: Schröers-Druck GmbH, Essen

Die Broschüre erscheint im Eigenverlag

Geleitwort

Diese Broschüre ist dem weidgerechten Jäger gewidmet. Sie verfolgt nicht nur den Zweck, die Notwendigkeit eines brauchbaren Hundes bei der Jagd herauszustellen, sondern möchte auch den Jäger, der ohne Hund weidwerkt, empfinden lassen, was ihm eigentlich an Freuden und besonderem Erleben entgeht.

Dem im Jagdgebrauchshundewesen weniger kundigen Jäger wird versucht, einen kleinen Einblick zu geben in die Zusammenhänge zwischen erfolgreicher Zucht und Anlagenprüfungen.

Letztlich stellen wir mit dem Pudelpointer der Jagdöffentlichkeit einen Vorstehhund vor, der sich wegen seiner sehr guten Anlagen und seiner beständigen Leistungen auf Prüfungen und im Jagdgebrauch seit über 100 Jahren eine große Schar von Anhängern im In- und Ausland erworben hat.



gezeichnet Kerstin Schuld

Vorwort zur 8. Auflage

Ehrenvorsitzender
Manfred Seibert



Liebe Freunde des Pudelpointer, nach über 10 Jahren seit Erscheinen der 7. Auflage unserer Broschüre ist es nun bestimmt an der Zeit, dieses wunderbare Nachschlagewerk wieder neu aufzulegen.

Für jeden Jäger oder Jägerin, der oder die sich für unseren Pudelpointer interessiert, ist „der Pudelpointer“ eine Rassebeschreibung, um den uns viele andere Jagdhunderassen sehr beneiden. Aus diesem Grunde möchte ich mich bei allen Verantwortlichen, die für die Entstehung, sowie die Vervollständigung der 8. Auflage verantwortlich waren noch einmal recht herzlich bedanken.

Mein ganz besonderer Dank gilt aber unserer Frau Heidi Braß, die neben Ihrer Tätigkeit im Verein Pudelpointer als Schriftführerin auch die Verantwortung für unsere Geschäftsstelle und die Welpenvermittlung trägt, den Löwenanteil der Arbeit für diese 8. Auflage unserer Broschüre übernommen hat.

Auch in Zukunft wird unser Kulturgut Jagd ohne den gut abgeführten Vollgebrauchshund nicht denkbar sein und dass unser Pudelpointer in den letzten 124 Jahren dazu beigetragen hat die Jagdausübung tierschutzrechtlich zu gestalten, sollte alle Aktiven im Verein Pudelpointer mit Stolz erfüllen.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen dieses Büchleins viel Freude und verbleibe

Ihr Manfred Seibert
Groß-Gerau, den 05. Oktober 2005



PP-Heft 57, Juli 1972

Jubiläumsausgabe zum
75-jährigen Bestehen des Verein Pudelpointer e. V.

Auszug aus dem Grußwort des damaligen ersten Vorsitzenden Herrn Rüdiger Bethke:

Vor 75 Jahren schlossen sich die PP-Züchter zusammen. 90 Jahre sind es eigentlich, auf die wir voller Stolz und Freude zurückblicken können, denn 1882* verwirklichte Altmeister Hegewald seine geniale Idee von der Zucht eines Pudelpointer.

Wir wollen dem Urheber, Freiherrn von Zedlitz und dem unvergessenen selbstlosen Schrittmacher, Edgar Heyne, und all denen, die sich in den vergangenen 75 Jahren ehrenamtlich und vorbildlich unserer gemeinsamen Sache gewidmet und dafür eingesetzt haben, eine Idee zu verwirklichen, nämlich das gesteckte Ziel vom überragenden Jagdgebrauchshund zu erreichen, voll Anerkennung danken und gedenken.

Unserem Ehrenvorsitzenden, Herrn Dr. Hans-Ulrich Voswinckel, möchte ich im Namen all unserer Mitglieder und PP-Freunde für die vorliegende Dokumentation „der Pudelpointer“ besonders danken. Nicht nur für die Jüngerer unter uns ist hier ein wertvolles NACHSCHLAGEWERK entstanden, das uns manchen interessanten und wichtigen Hinweis aus der Vergangenheit und für die Zukunft gibt

Da diese **Dokumentation** von Herrn Dr. Voswinckel aufgezeichnete Pudelpointergeschichte ist, wird sie ohne Einfügungen oder nachträgliche Ergänzungen bzw. Änderungen (Rechtschreibereform) in unserer Broschüre erscheinen. Auch das Weglassen von Seiten, die heute nicht mehr aktuell sind, entfällt, denn diese gehören ebenfalls zur Geschichte des Pudelpointer!

Heidi Braß

*) Seite 164

Der Pudelpointer

Dr. Hans-Ulrich Voswinckel (Ehrenvorsitzender †)

Die Idee

Nach ihrem Verfall nach 1848 blühte in den 70er und 80er Jahren die Jagd in Deutschland wieder auf. Das Reviersystem begann Früchte zu tragen. Der Wildbestand wuchs. Aber die herkömmlichen deutschen Vorstehhunde waren offenbar den größeren Ansprüchen nicht mehr gewachsen. Pointer und Setter fanden immer mehr Verwendung. Gleichzeitig begann ein unkontrolliertes Kreuzen von ungeeignetem Zuchtmaterial. Die sogenannten „Neudeutschen Hunde“ kamen infolgedessen bald in Verruf als „Pointerlinge, Feldflitzer und Blendlaternen“.



Hegewald
(Sigismund Freiherr von Zedlitz und Neukirch)

Eine nunmehr aufkommende kynologische Bewegung versuchte gegen Ende der 70er Jahre rein vom Exterieur her die Rassen zu ordnen und durch Zuchtbestimmungen zu festigen. Diese Kynologie strebte wieder zurück zum alten deutschen Vorstehhund, was ihr jedoch nicht gelang.

In dieser verworrenen Situation trat Freiherr von Zedlitz unter dem Pseudonym „Hegewald“ auf den Plan. Was Hegewald unter Gebrauchshund verstand, hat er bereits im Titel seines 1881 erschienenen grundlegenden Werkes niedergelegt. Er lautet:

„Der Gebrauchshund zur Jagd als fermer Vorstehhund, unbedingt zuverlässiger Apporteur und Verlorenapporteur (speziell scharf auf Raubzeug), Stöberer bei gehorsamem Appell, totverbellender Schweißhund“. Dieser Hund sollte feinnasig, rücksichtslos, wasserfreudig, schnell, ausdauernd, rauhaarig und von gedeckter Farbe sein; vor allem aber auch dressurfähig, leichtführig und von gutem Charakter.

Da ihm die Basis der damals vorhandenen rauhaarigen Vorstehhunde für den Aufbau einer Gebrauchshundrasse nicht ausreichend erschien, rief er zur Zucht des Pudelpointer auf. In seinem 1881 erschienenen Artikel über die Pudelpointerzucht schreibt er unter anderem:

„Wir müssen dahin trachten, aus Pointer- und Pudelblut vorzügliche konstant sich gleichmäßig brillant vererbende Gebrauchshunde zu schaffen... Man wird einen hochläufigen, eleganten, rauhaarigen Pointer schweren Schlages erhalten, aus dem der Pudel in äußerer Figur herausgezüchtet ist, so daß nur das rauhe Gewandt von ihm übrigbleibt, innen aber die kluge, verständige Seele des Pudels waltet“.

Hegewald war und blieb von dieser Pudelpointer-Zuchtidee überzeugt und ist fortan nicht müde geworden für sie einzutreten und ihre Verwirklichung zu fördern, so daß man bald von Pudelpointern als von Hegewalds Rauhbärten sprach.

Die Geburtsstätte des Pudelpointer liegt in Schlesien, nicht weit von der Heimat des Altmeisters entfernt. Hier nahm sich der Stiftsförster Walter aus Wolfsdorf bei Goldberg der Sache an.

1881, also vor 90 Jahren fiel bei ihm der erste PP-Wurf. Hegewald selbst hat sich um die Beschaffung der Pudelhündin „Molly“ bemüht, die mit einem dem Kennel des Prinzen von Wales entstammenden, an den späteren Kaiser Friedrich III. geschenkten Pointerrüden „Tell“ gepaart wurde. Aus dieser Verbindung stammt „Cora vom Wolfsdorf.“ Sie war an Leistung und auch in Form und Haar schon weitgehend das, was sich der Altmeister versprach. Hegewald hat ihr 1894 einen höchst anerkennenden Nachruf geschrieben:



Kgl. Stiftsförster Walter, Wolfsdorf bei Goldberg in Schlesien mit „Mocka Wolfsdorf“, Nr. 6

„In Cora, ebenso wie in ihrem Wurfbruder Castro hatte sich Pudelgelehrigkeit, Apportierlust, Verlorenapportierkunst und Folgsamkeit in ausgesprochener Harmonie mit der bekannt guten Nase, der unermüdlichen Ausdauer und dem herrlichen Temperament des Pointer vereinigt. Hierzu gesellte sich die ungemein praktische Färbung. Unscheinbares graubraun, mehr grau als braun, über den ganzen Körper, ohne die geringsten Platten und dazu die begehrte kurze harsche Behaarung“. Cora galt lange als Leitbild für die Pudelpointerzucht.

Mit diesem Stamm züchtete Walter unter Verwendung von Pointerblut weiter. Bald wurden die Wolfsdorfer bekannt und begehrt; und als 1892 in Sonnenwalde bei Berlin die erste Jagdgebrauchsprüfung des „Vereins zur Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd“ stattfand, da hatte Hegewald die Freude, persönlich zu erleben, wie unter der Führung ihres Züchters Walter die beiden Pudelpointer „Tell“, gewölft 1889 (3. Generation) und „Nelly“, gewölft 1889 (2. Generation von Wolfsdorf) diese zweitägige, schwere Prüfung, die fast schon der heutigen VGP entsprach, erfolgreich bestanden und dann mit Nr. 6 und Nr. 7 in das „Deutsche Gebrauchshunde Stammbuch“ einzogen.

Weitere Urstämme aus Pointer und Pudel begründeten in dieser Zeit zwischen 1885 und 1895 die Zucht der Pudelpointer und bald machte diese neue Rasse durch besondere Leistungen in der Praxis, aber vor allem auch auf den schnell in allen Landen zunehmenden Gebrauchsprüfungen von sich reden.

Damit war auch der letzte Zweifel bei dem Manne behoben, der dem begeisternden Ruf Hegewalds zur Züchtung und Ausbildung von Jagdgebrauchshunden freudig gefolgt war und dessen große Begabung und Erfahrung als Abrichter und Führer überhaupt erst den Weg bereitete: „Rehfus Oberländer.“ Dieser Klassiker der Jagdgebrauchshundedressur gab 1891 zum ersten Mal sein heute noch maßgebendes Dressurbuch heraus; und diesem sind viele weitere Schriften über Jagd und Hunde gefolgt. Von ihm stammt die Prüfungsordnung der Jagdgebrauchshundprüfungen. Von ihm auch stammen die Vorschläge zur Schaffung einer deutschen Jugendprüfung und deren Prüfungsordnung. Er schaffte die Grundlage für das heutige Dressur- und Prüfungswesen des Jagdgebrauchshundes. Auf vielen Prüfungen und in der eigenen Praxis lernte er die Pudelpointer kennen und schätzen.



„Oberländer“ - Carl Rehfus – Er erließ den Aufruf zur Gründung des Vereins der Pudelpointer-Züchter 1897 und wurde im Gründungsvorstand Hegewalds erster Stellvertreter.

Er selbst besaß bereits einen Sohn von Cora vom Wolfsdorf, von dem er sehr begeistert war. 1891 besuchte er den Stiftsförster Walter in Wolfsdorf und testete sorgfältig sein Zuchtmaterial. Darüber schrieb er einen anerkennenden Artikel - und viele andere folgten. Die Erfolge in der Praxis und auf Prüfungen hatten ihn überzeugt und er wurde auch als Pudelpointer-Mann Hegewalds treuer Mitstreiter. Er blieb es sein Leben lang.

Hier eines seiner wiederholten Bekenntnisse zum Pudelpointer, ausgesprochen im Jahre 1907 im Vorwort zu Band 1 des Pudelpointer-Stammbuchs:

„Es sind jetzt etwa 10 Jahre her, daß ich in der Fachpresse die Frage beantwortet habe, „warum“ züchten wir Pudelpointer. Es liegt für mich kein Anlaß vor, meine damals ausgedrückte Überzeugung heute in irgend einem Punkte abzuändern. Heute wie damals spreche ich es offen aus, daß der Pudelpointer nur dann Existenzberechtigung hat, wenn er dem deutschen Vorstehhund nicht allein gleichkommt, sondern wenn er ihn in den wichtigen Arbeitsfächern übertrifft. Und heute wie vor einem Jahrzehnt bekenne ich mich zu der Überzeugung, daß es möglich ist, durch verständnisvolle Mischung geeigneten Pudel- und Pointerblutes, durch rationelle Bearbeitung der gezüchteten Hunde und Weiterzüchtung mit durch gearbeitetem Material, Gebrauchshunde zu schaffen, welche hinsichtlich Dressurfähigkeit, Vielseitigkeit, Frühreife, hauptsächlich aber hinsichtlich Findigkeit beim Verlorenapportieren, Spursicherheit und Veranlagung zum Totverbellen, den besten deutschen Vorstehhund übertreffen. Ich glaube dies nicht allein, sondern ich weiß es. Denn ich habe nicht nur gegen 100 Pudelpointer auf Gebrauchshundprüfungen gerichtet, sondern eine große Zahl selbst dressiert und geführt und führe heute noch Pudelpointer“.

So urteilte der größte Fachmann seiner Zeit über die von Hegewald geschaffene Zucht.

Die Organisation

Mit der rasch zunehmenden Beliebtheit des Pudelpointer wuchs auch die Verbreitung. Um die Zucht von ihrem Ursprung an unter Kontrolle zu halten, mußte jetzt ein Zusammenschluß erfolgen.

Am 16.01.1897 erließ Oberländer einen Aufruf zur Gründung des Vereins der Pudelpointer-Züchter, der überall lebhaften Beifall fand. Am 17. Juli 1897 wurde dann in Darmstadt der Verein gegründet. In den ersten Vorstand wurden gewählt:

Ehrenpräsidium
 2. Vorsitzender
 1. Schriftführer
 2. Schriftführer
 1. Schatzmeister
 2. Schatzmeister

Altmeister Hegewald
 Oberländer
 Dr. Oskar Horn, Lohr
 Dr. Pfeiffer, Darmstadt
 Hans von Mulert, Biebrich
 Karl König; Darmstadt

Als Hegewald und Oberländer, die Väter des Vereins, nach zwei Jahren Gründungsarbeit den Verein auf dem richtigen Kurs hatten, konnten sie die aktive Leitung einer jüngeren Mannschaft überlassen.



Hans von Mulert, Gründungsmitglied und Ehrenvorsitzender mit „Harras-Biebrich“ Nr. 2, DGStB 171, gew.: 08.05.1896, aus: Pudelpointer Nelly Laufs, nach Pointer schweren Schlagel / Start – Hegewald, II. Preis Gebrauchssuche Bingen 1898

Am 11.09.1899 übertrug auf ihren Vorschlag die Mitgliederversammlung in Darmstadt den 1. Vorsitz auf den 37-jährigen **Edgar Heyne**. Damit trat ein Mann an die Spitze des Vereins, der sich bereits als Führer und Züchter bewährt hatte. Vor allem aber war er begeistert von der Idee der Altmeister Hegewald und Oberländer und ein treuer Anhänger der beiden.

Die Wahl Edgar Heynes war für den Verein Pudelpointer von historischer Bedeutung; denn dieser Mann blieb für 50 Jahre der 1. Mann des Verein Pudelpointer, hat sich in guten und schweren Zeiten unbeirrbar für ihn und die Pudelpointer-Zucht eingesetzt. Ohne sein unermüdliches und tapferes Wirken gäbe es wahrscheinlich heute keine Pudelpointer mehr. Spätestens in der Zeit des Nationalsozialismus wären sie auf Betreiben interessierter Kreise in eine allgemeine Deutsch-Rauhhaarrasse aufgegangen.



Edgar Heyne 1900

Es ist unmöglich, hier die vielen Leistungen Edgar Heynes aufzuführen. Vielleicht war sein größtes Verdienst, daß es ihm immer wieder gelang, seine Mitglieder und somit Züchter und Führer für die Sache zu begeistern; sie immer wieder vorwärts zu reißen, nie zu verzagen und schließlich so der Entwicklung des Vereins eine positive Richtung zu geben.

Höhepunkt seines Wirkens war die 25. VGP des Vereins, die gleichzeitig mit seinem 80. Geburtstag am 10. und 11. Oktober 1942 in Bensheim an der Bergstrasse gefeiert wurde.

Heyne begrüßte die erschienenen Mitglieder und legte, wie berichtet wird, mit jugendlich frischen Worten dar, welche Ziele unser Verein seit nunmehr 45 Jahren mit der planmäßigen Zucht des Pudelpointer verfolgt habe. Er konnte mit berechtigtem Stolz nachweisen, daß der Pudelpointer, das was Hegewald und Oberländer mit der Begründung seiner Zucht gewollt hatten, voll und ganz erreicht hat. „Der Pudelpointer ist der in allen jagdlichen Fächern sichere und zuverlässige deutsche Gebrauchshund geworden“. Der Pudelpointer ist vor allen Dingen der Hund, der sein Bestes nach dem Schusse zeigt, in dem er das angeschossene Wild möglichst schnell von seinen Schmerzen erlöst und vor dem Verلودern bewahren hilft und das ist die Krone deutscher Jagdhundearbeit.

Eine besondere Freude und ein Geburtstagsgeschenk für Heyne war das Resultat dieser Jubiläumsprüfung. Von 17 erschienenen PP kamen 14 in die Preise, davon 11 in den 1. Preis. Von diesen Hunden waren die Hälfte Jährlinge. Den Vogel schoss damals der Meisterführer Peter Lieser mit den beiden PP-Hündinnen „Klosterjägers Steffy PP 2510“ und „Nixe von der Werra Veste, PP 2727“ ab. Er erzielte mit beiden Hündinnen die damals höchst erreichbare Punktzahl von 284. Das war bis dahin noch nie einem anderen Führer gelungen. Heyne wurde bei dieser Gelegenheit zum Ehrenvorsitzenden des Vereins erklärt und er wurde gleichzeitig Ehrenmitglied des Jagdgebrauchshundverbandes.

Aber das war noch nicht das Ende seiner Arbeit. Erst 1948 legte er die Führung nieder, nachdem er den Verein aus den Trümmern des Krieges wieder aufgerichtet hatte. 1951 war er noch Zuschauer auf einer VJP.

1952 starb dieser unermüdliche Rüdemann 90-jährig in Bad Homburg.

Zu seinen Ehren hatte der Verein im Vorjahr beschlossen, die nunmehr jährlich stattfindenden Herbstzuchtprüfungen nach seinem Namen zu benennen.

Die 23. Edgar-Heyne-HZP findet in diesem Jahr anlässlich des 75. Jubiläums statt und über ihr leuchtet in dankbarer Erinnerung das Bild unseres Meisters „**Edgar Heyne**“.

Dieses ungewöhnlich lange Wirken von Edgar Heyne hat dem Verein

natürlich eine große Kontinuität und innere Geschlossenheit gegeben, die ihn bis heute auszeichnet und sicherlich ein wesentlicher Grund für seine Erfolge ist. Heyne war nicht während dieser ganzen Zeit seit 1899 der 1. Vorsitzende. Er war längere Zeit auch in anderen Vereinsämtern oder auch Beisitzer; aber immer war er der überragende Mann, der anerkannte Führer.



Anton Melzenbach
1924 – 1930 erster Vorsitzender des Vereins



Bernhard Müller
1930-1937 erster Vorsitzende

Im Folgenden seien zur Erinnerung die Namen und Amtszeiten der 1. Vorsitzenden des Vereins seit seiner Gründung bis heute aufgeführt:

1897 -1899	Hegewald
1899 - 1902	Edgar Heyne, Kassel
1902 - 1903	Hans von Mulert, Biebrich
1903 - 1919	Edgar Heyne, Kassel
1919 - 1924	Forstmeister Groos, Viernheim
1924 - 1930	Anton Melzenbach, Cochem
1930 - 1937	Bernhard Müller, Reil
1937 - 1948	Edgar Heyne, Kassel
1948 - 1958	Dr. Emil Willems, Köln
1958 - 1971	Dr. H. U. Voswinckel, Hamburg
seit 1971	Rüdiger Bethke, Holsen

Von seiner Gründung bis heute ist der Verein zentral geführt worden. Die Mitgliederzahl, die schon 1903 ca. 150 betrug und sich trotz zunehmender Verbreitung der Pudelpointer bis zum 2. Weltkrieg nicht über 200 erhob, ist inzwischen auf 600 gestiegen. Diese Größenordnung lässt eine zentrale Führung bei entsprechend aktivem Einsatz des Vorstandes zu und gewährleistet Geschlossenheit.

Schon seit 1924 bestehen Landesgruppen, z. Zt. sind es 10. Die Obleute derselben gehören dem Beirat des Vereins an. Seit Beginn hat der Verein sich der Beratung und Vermittlung beim Verkauf von Pudelpointern und insbesondere von Welpen zur Verfügung gestellt. Durchweg war diese Vermittlungsaufgabe zentralisiert.

Seit seiner Gründung ist der Verein Mitglied des etwa gleichzeitig gegründeten Jagdgebrauchshundverbandes geworden und hat sich stets in ihm aktiv betätigt.



Im Jahre 1924 schlossen sich der Verein Pudelpointer sowie der Griffon-Club und der Club Stichelhaar zu einem Rauhaar-Reinzuchtverband als Arbeitsgemeinschaft zusammen. Der Verband strebte die Wahrnehmung der Interessen und Abgrenzung in Fragen der Reinzucht an und gab die Rauhaarblätter in der Zeitschrift „Zwinger und Feld“ heraus. Nachdem in den 30er und 40er Jahren infolge der Zeitumstände die Aktivität dieses Verbandes nachgelassen hatte, wurde er 1955 wieder zu neuem Leben erweckt. Er gab wiederum die Rauhaarblätter heraus, die viermal jährlich erschienen.

Dr. med. Emil Willems, Ehrenvorsitzender,
1948 – 1958 erster Vorsitzender

Es wurden in den ersten Jahren gemeinsame Prüfungen durchgeführt. Bei bestem Einvernehmen erkannten etwa um die Mitte der 60er Jahre die Vereine jedoch, daß es wegen ihrer unterschiedlichen Größe zweckmäßiger sei, wenn jeder Verein seine eigenen Prüfungen durchführt.

Seit 1969 gibt der Verein PP auch wieder sein eigenes Mitteilungsblatt heraus unter dem Titel „der Pudelpointer“. Der Zusammenschluß im Rauhaar-Reinzuchtverband besteht jedoch weiterhin. Der Zweck des Vereins ist in den Gründungssatzungen von 1897 wie folgt bestimmt:

„Zweck des Vereins ist die rationelle, nach festzusetzenden Rassezeichen sich richtende Züchtung der nach Hegewalds Idee durch Kreuzung von Pudel-Vollblut und Pointer-Vollblut erzeugten Vorstehhunde. Der Verein erkennt das Prinzip der Vollblutzüchtung an mit der Tendenz, daß die jagdlichen Eigenschaften für vielseitigen Gebrauch den Typus zu bestimmen haben.“

Und in der heute gültigen Satzung heißt es über den Zweck des Vereins:

„Der Verein verfolgt den Zweck, den nach Vorschlag Hegewalds durch Kreuzung von Pudel und Pointer gezüchteten Pudelpointer als Jagdgebrauchshund zuchtbuchmäßig weiter zu züchten, zu vervollkommen und zu verbreiten. Grundsätzlich betreibt der Verein Reinzucht nach Form und Leistung auf Grund seines Zuchtbuches.“

Entscheidende Änderungen hat das Eintragungsverfahren erlebt. In der ersten Satzung von 1897 hieß es:

„Der Verein stellt zunächst Rassezeichen auf und trägt die, diesen Zeichen entsprechenden und nachweislich von Pudel und Pointer gezüchteten Hunde in ein zu errichtendes Zuchtregister ein. Die Begutachtung zum Zweck der Eintragung erfolgt durch vom Vorstand ernannte Vertrauensmänner.“

Das war die damals übliche Form der Erfassung des Zuchtmaterials. Es entstand das Zuchtregister Nr. 1, in dem 120 Pudelpointer eingetragen sind, die in den Jahren 1894 - 1899 geworfen waren. Schon 1899, also zwei Jahre nach der Gründung schrieb Oberländer:

„Herr Heyne, Mannheim, der erfolgreiche Dresseur einer Reihe von auf Gebrauchsprüfungen prämierten Pudelpointern, hat zur Neuberatung der Satzungen folgenden Antrag gestellt:

Zur Eintragung in das PP-Stammbuch sind nur berechtigt, die nachweislich Pointer- und Pudelblut enthaltenden Hunde, die auf einer Gebrauchshundprüfung mindestens III. Preis erhalten haben.



Dr. Hans-Ulrich Voswinckel, 1958 – 1971 erster Vorsitzender, Ehrenvorsitzender, mit „Grandel vom Fuchswinkel“, PP 5160-10782, aus Vita Waldhorst, PP 4996-9547, nach Basko vom Fuchswinkel, PP 4344, Züchter: H. U. Voswinckel, Brackel, VJP 3 x Ia, HZP III. und I., VGP Ia-Preis, Sw I und Ia, Vbr, H 3, spl, gew.: 22.04.1957

Herr Heyne begründete seinen Antrag folgendermaßen:

Die Eintragung der Pudelpointer, wie sie bislang gehandhabt wurde, nur nach Gebäude, Farbe und Behaarung, muß meines Erachtens unbedingt aufhören, wenn das Pudelpointer-Stammbuch dem Züchter ein Nachschlagebuch des vorhandenen wertvollen und jagdlich vielseitigen PP-Materials sein soll. Unsere Devise lautet: Durch Leistungsfähigkeit zum Typ und sie bekunden wir am besten damit, daß wir hinfort nur noch die auf einer Gebrauchshundprüfung mit mindestens III. Preis prämierten Hunde in das PP-Stammbuch eintragen. Züchten wir dann mit diesem eingetragenen Material weiter, dann werden wir auch das erreichen, was wir wollen".



Franz Strasmann, ein treuer Freund und Berater mit „Burka von der Mindelburg“. PP 3756, DGStB 7833, gew.: 28.04.1947, aus Dina Nordfriesland, PP 3845, nach Klosterjägers Ingo, PP 1804-5573, VJP I., VGP I. Preis, H 4, spl

Das Zuchtregister wurde daraufhin aufgegeben und an seine Stelle trat ab 1899 das Stammbuch. Aus dem Zuchtregister wurden nur diejenigen Hunde auf das Stammbuch 1 von 1899-1904 übernommen, die eine Leistungsprüfung bestanden hatten. Damit war die Aufrechterhaltung der Reinzucht auch in dieser Hinsicht entscheidend dem Grundsatz der Leistungszucht Geltung verschafft.

Nach diesen Gesichtspunkten wurde lückenlos bis heute verfahren. Jedoch sind die Eintragungsbestimmungen im Jahre 1934 erneut geändert worden. Statt das Eintragungsprinzip nach Prüfung und Bewährung anzuwenden, wurde nunmehr die Eintragung jeweils des gesamten Wurfs zur Vorschrift gemacht. Einzeleintragungen blieben die Ausnahme. Dieses Verfahren ist heute allgemein üblich geworden. Es ermöglicht die Übersicht über die gesamte Population, und gestattet durch sorgfältige Erfassung aller Prüfungsergebnisse im Zuchtbuch und im Gebrauchshundestammbuch, sowie durch Beachtung einschlägiger Zuchtbestimmungen die Kontrolle der Leistungen aller Pudelpointer. Diese Umstellung hat gleichzeitig dazu geführt, daß zwischen dem Verein und allen Besitzern von Pudelpointern eine enge Beziehung besteht, die schließlich auch dazu geführt hat, daß die Zahl der Mitglieder gestiegen ist. Aber auch die Mitteilungsblätter „der Pudelpointer“ haben das Zusammenleben lebendiger werden lassen und die Mitgliederzahl positiv beeinflußt.



Rüdiger Bethke, Holsen, erster Vorsitzender seit 1971

An dieser Stelle soll allen Mitgliedern, die zum Aufbau und Ausbau des Vereins zu seiner heutigen Blüte beigetragen haben, herzlich gedankt werden. Stellvertretend für alle, die sich bewährt haben als Züchter, Führer, Richter und als aktive und fördernde Mitglieder im Verein, seien die Ehrenmitglieder des Vereins an dieser Stelle genannt:

Hegewald (Freiherr von Zedlitz), Ehrenvorsitzender
 Carl Rehfus - Oberländer, Kehl am Rhein
 Hans von Mulert, Biebrich, Ehrenvorsitzender
 Ofö. E. Groos, Viernheim, Ehrenvorsitzender
 August F. Demmler, Interlaken/ Schweiz
 Edgar Heyne, Bad Homburg, Ehrenvorsitzender
 A. Springgorum, Dortmund
 Geheimrat Dr. Ströse, Berlin-Zehlendorf
 Karl Theobald, Darmstadt
 Ernst Hasendever, Leichlingen
 Freiherr von Winzingerode-Knorr, Adelsborn
 Johann Fahsen, Looskyller Mühle
 Anton Melzenbach, Cochem
 Oberinspektor H. Nees, Obernburg
 Max Gohlke, Ortwich-Osterbruch
 Alfons Prinz von Isenburg, Langenfeld
 Ernst Vöglin, Trautheim bei Darmstadt
 Dr. E. Willems, Köln, Ehrenvorsitzender
 Hermann Caspers, Koblenz
 Hans Haster, Grävenbruch b. Pfungstadt
 Peter Gratz, Darmstadt
 Bernhard Müller, Pickliessen b. Killburg
 Andreas Rupp, Aura Krs. Gemünden
 O. Schmidt, Schlippach bei Obernburg
 Prof. Richard Schütt, Karlsruhe
 Camillo Spaas, Köln
 Dr. Eidmann, Offenbach
 Revierförster i. R. Erich Hoeppe, Bietigheim
 Revierförster Walter Stephany, Hüttgeswassen
 Franz Strasmann, Wuppertal
 Oberlandforstmeister Dr. Hausendorf, Hamburg
 Werner Freytag, Havelberg-Mückenbusch
 Oberförster Jakob Reubold, Hainstadt
 Clemens Schäfer, Langenholthausen
 Dr. Alfred Arnold, Landau
 Otto Schäfer, Olfen
 Hermann Eiserhardt, Hamburg
 Kurt Werner Franke, Düren
 Revierförster i. R. Peter Lieser, Mühlheim
 Wilhelm Rummeling, Burgsteinfurt

Dr. Helmut Schäfer, Asslar
Major a. D. Ludwig Kaufeld, Gießen
Dr. Hans-Ulrich Voswinckel, Brakel, Ehrenvorsitzender



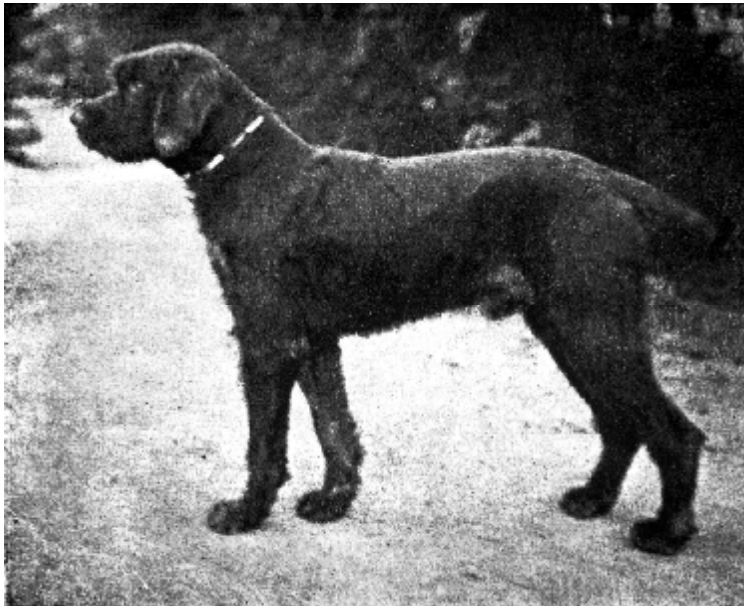
Revierförster Jos. Kremp mit „Juno aus der Eifel“, PP 50, DGStB 334,
gew.: 27.04.1902,
III. Preis Gebrauchssuche Köln 1903,
I. Preis Jubiläums-Gebrauchssuche Kehl/Rhein,
Ehrenpreis für besten Totverbeller

Die Rassemerkmale des Pudelpointer

Pudelpointer, deren Form den nachstehend aufgeführten Kennzeichen nicht entspricht, sollen zur Zucht nicht benutzt werden. Grobe Abweichungen verbieten die Eintragung in das Zuchtbuch oder können nachträglich die Streichung aus dem Zuchtbuch zur Folge haben.

<i>Gebäude:</i>	mittelgroß, Rüden 60-65 cm, Hündinnen 55—60 cm. Rahmen möglichst quadratisch, Pointertyp.
<i>Konstitution:</i>	kräftig, trocken, dabei edel und feinzellig.
<i>Wesen:</i>	lebhaft, frisch.
<i>Nervenverfassung:</i>	fest.
<i>Ausdruck:</i>	geweckt.
<i>Knochen:</i>	kräftig, trocken.
<i>Bemuskelung:</i>	kräftig.
<i>Standfestigkeit:</i>	sowohl in Vor- und Hinterhand.
<i>Haar:</i>	stockhaarig, geschlossen, mit Unterwolle, mittellang. Unerwünscht: langes und weiches Haar, kurzes Haar ohne Bart.
<i>Farbe:</i>	dunkelbraun bis dunkeldürllaubfarben oder schwarz. Nicht auffallende kleine weiße Abzeichen ohne Belang.
<i>Kopf und Fang:</i>	lang, breit, harmonisch zueinander. Kopf rauh behaart, mit starkem Bart und starken Augenbrauen. Behang mittelgroß anliegend, nach vorne neigend, nicht fleischig, mehr spitz als abgerundet, mit guter Haardecke.
<i>Auge:</i>	seitlich stehend, groß, lebhaft, dunkelbernsteinfarbig, mit fest schließenden Lidrändern. Offenes Auge schließt von der Verwendung zur Zucht aus.
<i>Hals:</i>	mittellang, gut bemuskelt, nach oben gebogen.
<i>Brust:</i>	breit, sehr tief, Rippen gut gewölbt.
<i>Rücken:</i>	kurz, stramm, Nierenpartie mit Kruppe breit und gut bemuskelt, Übergang von Kruppe in Rute in ungebrochener Linie. Rute darf nicht hochgetragen werden.
<i>Vorhand:</i>	Schulter festanliegend, gut bemuskelt, Schulter und Vorhand weit gewinkelt, dadurch guter Vortritt. Ellenbogengelenk weit nach hinten gelagert und nicht nach außen drehend. Vorderlauf senkrecht stehend, trocken-sehnig, mit klaren Linien und Knochen.
<i>Hinterhand:</i>	Ober- und Unterschenkel gut gewinkelt. Unterschenkel-Laufknochen nach hinten stehend, möglichst lang, in einem tiefen Sprunggelenk

verankert. Sprung- und Mittelfußgelenk unbedingt senkrecht.
Pfoten: rund, geschlossen, Zehenballen derb, Behaarung der Läufe und Pfoten nicht zu lang.
Rute: möglichst dünn, gerade getragen, ohne Fahne und rau behaart. Kürzung der Rute wie bei allen Vorstehhunden.



„Harras Winterspelt“, PP 126, DGStB 701, gew.: 03.05.1906, aus Juno aus der Eifel, PP 50, DGStB 334, nach Peter Heidelberg Nees vom Spessart, PP 63, DGStB 597, Züchter: Revierförster Josef Kremp, Reinsfeld, III., I., II., II. Preis auf VGP, H 4, spurlaut

Die Zucht

Das gesamte Geschehen der Pudelpointer-Zucht ist dokumentarisch belegt, und zwar durchweg von den Urstämmen aus Pudel und Pointer bis zum heutigen Tage. Diese Belege bilden das Zuchtbuch, das seit der Gründung des Vereins gewissenhaft und lückenlos geführt worden ist.

Von Beginn an wurde im Abstand weniger Jahre der Fortgang des Zuchtbuches als Druckschrift herausgegeben, in der jeweils alle erforderlichen Angaben über jeden eingetragenen Hund niedergelegt sind. Seine Daten, seine Abstammung, sein Exterieur und seine Leistungen sind darin zu finden. Diese, zunächst Zuchtregister, dann Stammbuch und seit 1934 Zuchtbuch genannten Bände sind jedem Mitglied des Vereins ausgeliefert worden. Es sind insgesamt einschließlich des Zuchtregisters 22 Bände. Sie geben Auskunft über 7261 eingetragene Pudelpointer. Die Abstammung jedes Hundes läßt sich aus ihnen zurückverfolgen bis zum Beginn der Zucht bzw. bis zum später zugeführten Pointer.

Wie schon berichtet, wurden bis zum Jahre 1934 nur leistungsgeprüfte Pudelpointer einzeln eingetragen, während seitdem - wie heute allgemein üblich - alle Würfe geschlossen eingetragen werden. Infolgedessen läßt die Zahl der Eintragungen erst seit diesem Zeitpunkt einen Rückschluß auf den vollen Umfang der Pudelpointer-Population zu. Dieselbe dürfte 1934 etwa 500 Hunde betragen haben. Sie hat sich in den folgenden Blütejahren der Zucht auf ca. 700 Pudelpointer erhöht und beträgt nach einem schweren Rückschlag als Folge des 2. Weltkrieges nunmehr im Bundesgebiet über 1000.

Nach genetischen Kenntnissen von heute kommt es bei dem Aufbau einer Zucht sehr wesentlich auf die Gen-Frequenz der Population an. Das ist der Gesamtbestand an Erbgut, also an Genen, der sich in derselben befindet und den die Zucht dann durch Paarungsauswahl, also Selektion im gewünschten Sinne zu beeinflussen sucht. Heute kann man davon ausgehen, daß der Anfangsbestand, der sich bei der Zusammenführung des Erbgutes der verschiedenen durch Kreuzung verbundenen Rassen (Pudel und Pointer) in der neuen Population zusammenfindet, entscheidend ist, und daß dieser in seiner genotypischen Struktur im Wesentlichen erhalten bleibt. Das genetische Schicksal einer neu gebildeten Rasse entscheidet sich also in den Jugendjahren derselben.

Die PP-Zucht hat die seltene Möglichkeit, das Geschehen dieser ersten 15 Jahre genau zu kennen und sie verfügt über einen sorgfältigen Bericht, den Hans von Mulert, der Mitbegründer, Vorsitzende und langjährige Zuchtwart des Vereins im Jahre 1913 verfaßt hat.

Diese hochinteressante und für die genetische Beurteilung unserer Pudelpointer-Rasse bedeutsame Arbeit möge im Originaltext und Originaldruck hier folgen und dadurch als Dokument der Nachwelt erhalten bleiben.



Gebrauchshund-Prüfung vom 21. bis 23. Oktober 1897 bei Heidelberg

1.	Romeo v. Jänkerath Pudelpointer H. L. E. Führer: Edgar Heyne Jänkerrath	2.	Teil IV. Pudelpointer L. E. Führer: Edgar Heyne Jänkerrath	3.	Judas Pudelpointer H. L. E. Führer: Forstg. Kremp Obeskal	4.	Treff Dumet-Kurhaar Ill. Preis Führer: Eisner, Hirschweiler	5.	Mischla Pudelpointer I. Preis Führer: Forstg. Nees Mastbitterfeld	6.	Seppel-Schiggenstadt Pudelpointer H. L. E. Führer: Schulz-Schiggenstadt	7.	Rimo-Oberländer Dumet-Kurhaar II. Preis Führer: Carl Graf Büngen
----	---	----	--	----	---	----	---	----	---	----	---	----	--

Rückblick

auf die Resultate der Pudelpointerzüchtung seit dem fünfzehnjährigen Bestehen des Vereins der Pudelpointer-Züchter (V.d.P.P.Z.) an Hand des Zuchtreghsters (1892—1899), des P.P. Stammbuches Bd. I (1899—1904) und des P.P. Stammbuches Bd. II (1904—1910).

Aus dem Zuchtreghster wurden s. St. 22 Pudelpointer, als den Eintragungen für das P.P.St.B. entsprechend in Letzteres übertragen. Für die nachstehenden Betrachtungen gelten daher: aus dem

Zuchtreghster (125 weniger 22) =	103 P.P.
aus dem P.P.St.B. Bd. I:	74 " "
" " dto. Bd. II:	81 " "
zusammen:	258 P.P.

Der Verein der P.P.Z. verfolgt bekanntlich die zweifache Aufgabe: aus der reinen Verbindung des harthaarigen schweren Pudels mit dem engl. Vollblutpointer schweren Schlages einen vielseitigen Gebrauchshund zur Jagd, von zugleich unscheinbarer, dürrlaubbrauner Farbe und harter, drahtiger Behaarung zu erzüchten, welcher den für seine äußere Erscheinung aufgestellten Rassezeichen entspricht.

Der Verein trägt daher nur solche rein gezüchtete P.P. in sein Stammbuch ein, welche zuvor auf einer jagdlichen Prüfung die vorgeschriebenen jagdlichen Veranlagungen gezeigt haben.

Der Pudelpointer soll typisch dem Pointer im rauhen Kleid am nächsten kommen.

Dieser Pointertypus konnte nur allmählich, durch fortgesetzte Paarung mit geeigneten Vollblutpointern erreicht werden.

Vor Gründung des Vereins der P.P.Z. (1897) existierten schon 34 demselben bekannte und in das Zuchtreghster eingetragene P.P.

Der älteste derselben: **Cora**, gew. August 1882, 65 cm Schulterhöhe aus der Pudelhündin „Molly“ des Herrn Stiftsförster Walter, Wolfsdorf i. Schlef. nach dem Pointer schweren

Abkürzungen: Pud. wird stets ausgeschrieben. P. bedeutet Pointer. P.P. bedeutet Pudelpointer. P.P.Z. bedeutet Pudelpointer-Züchter. P.P.Z. bedeutet Pudelpointer-Zuchtreghster. P.P.St.B. bedeutet Pudelpointerstammbuch. D.G.St.B. bedeutet Deutsches Gebrauchshundestammbuch. P.P.Z. bedeutet Pudelpointer-Züchter.

Schlages „Tell“, gehörig S. M. dem Deutschen Kaiser Friedrich, war eine hervorragende Gebrauchshündin und schon von so vollendeter Gesamterscheinung, daß dieselbe vorbildlich für die Feststellung des Idealtypus der Pudelpointer werden konnte.



Cora.

Tabelle 1.

	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899
gewölft wurden:								
lt. Zucht-Reg. von 103 P.P.	5	11	10	32	25	20		
lt. P.P.St.B. Bd. I von 74 P.P.	1	5	3	6	10	6		
	6	16	13	38	35	26		
	1900	1901	1902	1903	1904	1905		
lt. P.P.St.B. Bd. I von 74 P.P.	12	13	12	1	5			
lt. P.P.St.B. Bd. II von 81 P.P.		2	1	5	6	11		
	12	15	13	6	11	11		
		1906	1907	1908	1909	1910		
lt. P.P.St.B. Bd. II von 81 P.P.		10	15	17	10	4		
zusammen: 258 P.P.		10	15	17	10	4		

6*

Mit Gründung des Vereins wurde, da sich die P. Pointer jagdlich hervorragend bewährten, sofort übereifrig und bisweilen skrupellos darauf los gezüchtet, wie auch die große Zahl von Eintragungen (1897–1898) erkennen läßt. Später, bei sorgfältigerer Überwachung sind die Jahresproduktionen wesentlich zurückgegangen, das Material ist aber zugleich besser geworden.

Zweifellos gibt es außer den hier in Betracht kommenden 258 P. Pointern noch eine große Zahl nicht eingetragener P.P., darunter auch eben so viele und gute Gebrauchshunde.

Man könnte darum einwenden, daß die hier angestellten Betrachtungen und Verhältniszahlen wesentlich anders ausfallen würden, wenn man alles vorhandene P.P.-Material hätte vergleichen können.

Ich glaube das nicht, denn von den zur Eintragung Angemeldeten brauchten nur wenige zurückgewiesen zu werden; später, mit Einführung des P.P.St.B.'s kam die allgemeine Bestimmung einer Eintragprüfung auf jagdliche Veranlagung hinzu. — Wenn in der Folge auch nur der kleinere Teil der vorhandenen P.P. eingetragen wurde, so lag das vorwiegend daran, daß viele Besitzer keine Gelegenheit nahmen, ihre Hunde auf Prüfungen zu bringen, oder dazu nicht in der Lage waren. Die züchterischen Ergebnisse werden aber durchschnittlich für alle P. Pointer dieselben sein, und darum dürften die Schlüsse, welche aus der immerhin genügend großen Zahl von 258 P. Pointern gezogen werden, auch ein richtiges Bild für die gesamte P.P.-Zucht liefern.

A. Die Entstehung des Pudelpointers.

Der P. Pointer mußte zunächst aus der Verbindung von Pudel und Pointer (Urtamm) entstehen, und diesen Produkten mußte fortgesetzt neues Pointerblut (Pointer × Pudel-Pointer) zugeführt werden, um typisch den „Pointer im rauhen Kleid“ zu erreichen, ehe man zur Zucht mit Pudelpointern (P.P. × P.P.) unter einander übergehen konnte. Die fortgesetzte Zuführung neuen Pointerblutes ist lange Zeit geübt worden, (siehe z. B.: Stammbaum Peter Waldpforte, unter B.: Behaarung) vielleicht nicht immer mit dem nötigen Maß und Ziel, und der nötigen Sorgfalt in der Auswahl passend veranlagter Pointer! Aber die Entstehung der P.P. aus den ersten Verbindungen von Pudel × Pointer gibt die nachstehende Zusammenstellung Aufschluß:

I. Urstämme: (Pudel × Pointer) Puderverbindungen.

- | | |
|--|--|
| 1. Pudel Molly des Stiftsförher Walter, Wolsdorf (schwarz);
Pointer Teil S. M. d. Kaisers Friedrich | daraus Cora, gew. 1882, Z. N. g.:
Titelblatt; (dürrelaubf.) 66 cm
Schulterhöhe. |
| 2. Pudel Mohr Klippbahn, Altenburg
(schwarz);
Pointerhündin Juno | daraus: Kartusch I, gew. 1894,
Z. N. g. 61; (schwarz) 56 cm
Schulterhöhe. |
| 3. Pudel Rufcha Meyer-Wippenbach,
(schwarz);
Pointer Treff-Seppel Jos. Bergens | daraus: Senta-Wippenb., gew.
1895, Z. N. g. 68; (dürrelaubf.)
56 cm Schulterhöhe und
Senta-Nadchen, gew. 1895,
Z. N. g. 8; dürrelaubf., 59 cm
Schulterhöhe. |
| 4. Pudel Marro Meyer-Wippenbach,
(schwarz)
Pointerhündin Flora | daraus: Rino-Nadchen, gem.
1895, Z. N. g. 9; (dürrelaubf.)
62 cm Schulterhöhe. |
| 5. Pudel Karo Hauswald-Waldheim
(braun)
Pointerhündin Flora | daraus: Flock-Boizenburg,
gew. 1895, Z. N. g. 11; (dürrelaubf.)
55 cm Schulterhöhe. |
| 6. Pudel Fello Kienle, Niederroden
(schwarz)
Pointerhündin Cora | daraus: Feldmann, gew. 1897,
Z. N. g. 46; (schwarz) 62 cm
Schulterhöhe. |
| 7. Pudel Marro Hartmann-Stadthagen
(schwarz)
Pointerhündin Juno | daraus: Sufel-Wärth, gem. 1897
P. P. St. B. 10 Z. N. g. 49; (braun)
57 cm Schulterhöhe. |
| 8. Pudel Moor Schäfer Kasphe
(schwarz)
Pointerhündin Hella (Majo II Blut) | daraus: Here Kasphe, gem. 1897,
Z. N. g. 53; (eisgrau) 54 cm
Schulterhöhe und
Ceres Karisburg, gem. 1897,
Z. N. g. 72; (schwarz) 54 cm
Schulterhöhe. |
| 9. Pudel „namenlos“ Züchter Greß?
(schwarz)
Pointerhündin Leda | daraus: Roma-Niederroden,
gem. 1898, Z. N. g. 69; (dürrelaubf.)
60 cm Schulterhöhe. |

Nr. 9 „ein namenloser Pudel“! also nicht auf „Wau-Wau“ hörend! Ein Beispiel dafür, wie oberflächlich anfangs mitunter zu Werke gegangen wurde. — Aller Anfang ist schwer! Weitere Nachkommen von Nr. 9 sind mir nicht bekannt geworden.

Es muß hier unmittelbar schon auffallen, daß aus den ersten 9 Puderverbindungen mit weiß-braunen Pointern, wobei das „schwarz“ des Pudels gegenüber den nur geringen braunen Abzeichen des Pointers entschieden überwog, dennoch von 11 Welpen fielen, daß mithin gleich anfangs schon hier ein Dominieren von „braun“ über „weiß“ und „schwarz“ zu erkennen war, welche Erscheinung unter B: Farbe und Abzeichen näher erörtert werden soll.

Verbindungen von Pudel × Pudelpointer sind für die P. P.-Zucht durchaus ungeeignet, und haben auch wohl niemals stattgefunden. Unter den 258 eingetragenen P. Pointern kommen aus 9 Urstämmen nur 11 direkte Nachkommen in Betracht. Es dürfte wohl noch eine Anzahl Wurfgeschwister, nicht aber viel mehr Urstämme gegeben haben, so daß das Verhältnis von 9 Urstämmen zu 258 P. P. bezogen auf die gesamten P. P. eher zu hoch wie zu niedrig scheint.

II. Pointer-Verbindungen. (Pointer × Pudelpointer).

Hierbei müssen auch die aus 9 Verbindungen von Pointer und Pudelpointer hervorgegangenen 11 direkten Nachkommen mit eingerechnet werden. Aus diesen Pointerverbindungen fielen:

Tabelle 2.

von 108 Hunden d. Z. N. g.	58 P. P.
„ 74 „ d. P. P. St. B. S. Bd. I	23 „
„ 81 „ „ „ Bd. II	6 „
mithin von 258 Hunden	
zusammen: 87 P. P.	

woran (29 + 4 + 3 = 36 verschiedene Pointer beteiligt waren. Hieraus hat man für die Entwicklung der P. P.-Zucht zunächst folgendes Bild:

Tabelle 3.

In den 258 Pudelpointern steckt im obigen Sinne genommen:

Pudelpointer	aus 11 Puderverbind. m. rund 4% (Pud. × Point.)
Pointerblut	aus (87—11) = 76 Pointerverb. m. rund 29% (Point. × P. P.)
also: Pudelpointerblut aus 171 Pudelpointern	m. rund 67% (P. P. × P. P.)
	= 258
	= 100%

In welcher Weise die P. P.-Zucht sich allmählich dahin entwickelte, daß die Vermischung des Pointers zurücktreten und endlich mit Pudelpointern untereinander erfolgreich weiter gezüchtet werden konnte, zeigt die folgende

Tabelle 4.

von 108 P. P. d. Z. N. g. (1892—1899) fielen 58 v. Point. × P. P. = 53,7%	folgl. 43,7% v. P. P. × P. P.
von 74 P. P. d. St. B. Bd. I (1899—1904) fielen 23 v. Point. × P. P. = 30,0%	folgl. 70,0% v. P. P. × P. P.
von 81 P. P. d. St. B. Bd. II (1904—1910) fielen 6 v. Point. × P. P. = 7,4%	folgl. 92,6% v. P. P. × P. P.

Während man also anfangs mit 56% Pointerblut züchten mußte, konnte man während der letzten 6 Jahre mit 7—8% davon auskommen.

In diesem geringen Maße von 7—8% wird die P.P.-Zucht aber auch fernerhin des schweren Pointers bedürfen, besonders für Schaffung neuer Urstämme (Pudel × Pointer) ferner zur Blutaufrischung und dort wo es sich allenfalls um Verbesserung von Nase, Schnittigkeit der Gesamtercheinung und vermehrte Schulterhöhe handelt.

B. Farbe und Abzeichen.

Hiernach lassen sich die 258 P.P. folgendermaßen klassifizieren:

Tabelle 5.

	Braun	dürflaub bis gelb u. femmel- farbig	Brauntiger mit braunen Platten	Weiß mit braunen Platten	schwarz grau und Schwarz- tiger
1892—99 \mathfrak{Z} .Rg. v. 103 P.P.	29 = 28,0%	44 = 42,7%	12 = 11,8%	4 = 3,9%	14 = 13,6%
1899—1904 P.P.St.B. Bd. I v. 74 P.P.	31 = 41,9%	34 = 46,0%	1 = 1,3%	1 = 1,3%	7 = 9,5%
1904—1910 P.P.St.B. Bd. II v. 81 P.P.	39 = 48,1%	38 = 47,0%	2 = 2,5%	2 = 2,5%	1 = 1,2%
von 258 P.P.	99 —	116 —	15 —	6 —	22 —

Es markierten somit von 258 P.P. zusammen (99 + 116 + 15 + 6) = 236 P.P. d. h. über 90% braun und nur ca. weniger wie 10% schwarz, trotzdem anfangs absichtlich, z. B. nach dem berühmten schwarzen Kartusch I, \mathfrak{Z} .Rg. 61 auf schwarze P.P. hingearbeitet wurde, wie u. A. auch die Verbindung: Kartusch I × „schwarze Liese“, P.P.St.B. 81 beweist. Auch fielen, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt, aus den schwarzen Verbindungen unmittelbar ebensoviel braune wie schwarze Welpen, und in den drei Zeitperioden ging die Zahl der letzteren von 14% und 10% auf 1% zurück. Heute weiß man von schwarzen P.Pointern so gut wie nichts mehr.

Von den 258 P.P. fielen nämlich aus den schwarzen Verbindungen:

nach Kartusch I schwarz \mathfrak{Z} .Rg. 61	gew. 1894:	10 schwarz	3 braun
„ Romeo „ P.P.St.B. 3	1895:	3 „	3 „
„ Kartusch II „ „ 5	1895:	2 „	—
„ Kartusch III „ „ 81	1899:	wurd. f. Nachkommen eingetragen.	
„ Kartusch IV „ „ 48	1898:	1 schwarz	0 braun
von Blue-Bell, Jünkerath Pointerhündin schwarz-weiß		1 „	4 „
nach Greif-Klh. schwarz P.P.St.B. 87	1901:	—	3 „
(Greif-Klh. war ein vereinzelter Rüchschlag kurzhaarig, der sich aber nur braun vererbte)			

ergibt: 21 schwarze 20 braune Nachkommen.

Es sei an dieser Stelle schon darauf hingewiesen, daß auch der später erwähnte Peter-Waldpforte P.P.St.B. 52, (siehe unter C. Behaarung) wiewohl er väterlicherseits drei schwarze Vaterhunde hintereinander, und mütterlicherseits die schwarz-weiße Pointerhündin Blue-Bell zu Vorfahren hatte, dennoch braun war, und sich auch braun vererbte. Schwarze Nachkommen von Peter Waldpforte sind nicht bekannt.

Die unmittelbarer, wie schwarz, verschwindet weiß gegen braun, wie auch die geringe Zahl weißer P.P. der Tabelle 5 zeigt, und würde noch geringer ausgefallen sein, wenn ein vereinzelter weiß-brauner P.P. nicht wiederum direkt mit einer weiß-braunen Pointerhündin gepaart worden wäre, wie „Rustan“ \mathfrak{Z} .Reg. 19 und Pointerhündin „Hella“, woraus die beiden weiß-braunen P.P. „Halli“, \mathfrak{Z} .Reg. 95 und „Cora-Elis“ \mathfrak{Z} .Reg. 97 hervorgingen.

Übrigens vererben sich, bei richtigen Verbindungen auch die weiß-braunen P.Pointern meist direkt braun weiter. So ergab z. B. seinerzeit der ganze Wurf aus einer glattlanghaar. weiß-braunen P.P.-Hündin „Nora“, des Herrn Dr. med. Winkler, Waldmichelbach (welche merkwürdigerweise aus der schwarz-weißen Pointerhündin „Blue-Bell“ und dem schwarzen „Kartusch I“ fiel) einen gleichmäßigen dürflaufarbenen und braunen Wurf.

Eine ganz eigenartige und unverkennbare Erscheinung bei spezieller Verbindung von Pudel × Pointer scheint mir die folgende zu sein:

Während nämlich unter Verbindungen nahe verwandter Hundesrassen, wie z. B. Deutsch-Kurzhaar und Pointer; rote und braune und schwarz-rote Dachshunde und unter anderen gleichartigen Verbindungen und Durcheinanderkreuzungen sich Farbe und Abzeichen wenig zu vermischen und auszugleichen pflegen, also mehr oder

weniger deutlich fortbestehen, zeigt sich bei der direkten Verbindung zweier total verschiedener Rassen, wie Pudel und Pointer es sind, ein rapider Ausgleich in Farbe und Abzeichen meist schon unmittelbar bei den ersten Würfen aus dieser Verbindung, wobei die relativ geringen braunen Abzeichen des Pointers, als die stärkere Farbe schon hinreichen, um schwarz und weiß derart zu überwinden, daß eine dürrlaubbraune Haarfarbe entsteht, sich gleichmäßig über den ganzen Körper der Nachkommen ausbreitet und regelmäßig weiter vererbt, höchstens kleine weiße Abzeichen an Brust und Pfoten spitzen zurücklassend.

Man könnte einwenden, daß ja auch nur wenig schwarze Pudel-Verbindungen gegenüber einer großen Zahl weiß-brauner Pointer (11 gegen 76) für die P.P.-Zucht verwendet wurden; dem widerspricht aber die Tatsache, daß auch schon anfangs, als man mit schwarzen Pudeln und schwarzen Nachkommen fortgesetzt und sogar absichtlich auf schwarz zu züchten versuchte, dennoch braun durchschlug und sich behauptete, wofür auch „Peter Waldpforte“ (siehe unter C.) ein schlagendes Beispiel ist.

Noch viel weniger blieb weiß, trotz der zahlreich verwendeten vorherrschend weißen Pointern bestehen. Ohne diese eigenartige Erscheinung alsbald zu erkennen, hätte man für die P.Pointerzucht eine ausgeglichene dürrlaubbraune Farbe der Behaarung weder von vornherein als Regel aufstellen noch in absehbar kurzer Zeit erreichen können.

C. Behaarung.

Die nachstehende Tabelle 6 unterscheidet unter 258 P.P. die folgenden verschiedenen Behaarungen:

Tabelle 6.

	drahtiges Haar teils zu kurz od. zu lang	Kurzhaar teils zu weich oder zu dünn	wolliges weiches zu langes Haar	
It. Zg. von 103 P.P. . . .	84	11	8	1892—1899
It. P.P.St.B. Bd. I 74 P.P. . .	59	8	7	1899—1904
It. P.P.St.B. Bd. II 81 P.P. . .	55	16	10	1904—1910
258 P.P.	198	35	25	

Die aus Tabelle 6 ersichtliche unbeabsichtigte Zunahme an kurzhaarigen P.P. (16 gegen 8) und an weichhaarigen P.P. (10 gegen 7) während der letzten Zuchtperiode erklärt sich teils aus ungeschickten Elternverbindungen und Auswahlen unter den Welpen, teils kann sie dem jagdlich hervorragenden aber kurzhaarigen P.P. Peter-Waldpforte zugeschrieben werden, mit welchem viel gezüchtet wurde, und welcher sich vielfach kurzhaarig vererbte.

4 von den 16 kurzhaarigen P.P. der Tabelle 6 (1904—1910) P.P.St.B. Nr. 87, 96, 121 u. 139 entstammen Verbindungen von beiderseits drahtigen P.P., und sind vereinzelt Rückschläge auf das kurze Pointerhaar, welche hier unter den Welpen um so eher hätten ausgeschieden und beseitigt werden können, als diese meist die einzigen kurzhaarigen ihres Wurfs waren.

2 kurzhaarige P.P.St.B. Nr. 110 u. 149 gingen aus Verbindungen von Pointer und Pudelpointer hervor, während aus denselben Verbindungen auch 4 drahtige eingetragen wurden.

8 kurzhaarige fielen aus Verbindungen von kurzhaarigen und drahtigen P.Pointern, davon 7 nach dem kurzhaarigen P.P. Peter Waldpforte: nämlich P.P.St.B. Nr. 102, 105, 109, 118, 123, 124 und 136; und Nr. 145 aus der kurzhaarigen Tanna aus der Eifel.

2 kurzhaarige Nr. 111 u. 135 endlich fielen aus der Verbindung des kurzhaarigen P.P. Peter Waldpforte und der kurzhaarigen P.P.-Hündin „Lora v. d. Hobertsburg“. Diese letzte Verbindung von Kurzhaar \times Kurzhaar ließ ohnehin nur vorwiegend kurzhaarige Nachkommen erwarten, und wäre besser unterblieben.

Wollte man Peter-Waldpforte-Blut hier verwenden, so hätte man seinen gleichwertigen aber leider weniger bekannten um 1 Jahr älteren drahtigen, braunen Bruder Peter Hopfgarten P.P.St.B. 47 als Deckhund wählen sollen, welcher sich auch drahtig vererbte (siehe P.P.St.B. Nr. 141), leider aber für die Zucht die verdiente Beachtung nicht fand.

Es dürfte interessieren, hier den Stammbaum und die im P.P.St.B. eingetragenen Nachkommen des bekannten und viel genannten Peter Waldpforte im Zusammenhänge näher zu betrachten:

Peter Waldpforte,
gew. 5. Mai 1912 P.P.St.B. 52

Vater: Michel Lauterbach P.P.St.B. 12

Romeo Jünkerath P.P.St.B. 3 schwarz, sehr kurzes Drahthaar	Nora Rumpenheim Pointerhündin
Kartusch I schwarz	Nora Holland Pointerhündin
Pudel Mohr schwarz	Juno Altenburg Pointerhündin

Mutter: Perle v. Forsthaus P.P. P.P.St.B. 29

Perle Wolfsdorf P.P.		Tell IV Jünkerath P.P.	
Nixe Wolfsdorf P.P.	Greif Wolfsdorf P.P. D.G.H.St. 20	Blue-Bell schwarz weiße Pointer- hündin	Tell II Wolfsdorf P.P.
	Nelly P.P. D.G. H.St. 6		Tell I P.P. D.G. H.St. 7

Peter Waldpforte hatte also väterlicherseits in drei aufeinander folgenden Generationen Pointerhündinnen, und den fast kurzhaarigen P.P. Romeo und mütterlicherseits die schwarz-weiße Pointerhündin Blue-Bell als Voreltern hinter sich, woraus sich seine vielfach kurzhaarige Vererbung, welche als solche immer als Rückschlag auf das kurze Haar des Pointers aufzufassen ist, genügend erklärt.

Andererseits zeigt sich, daß P. W., trotz seiner drei aufeinander folgenden schwarzen Vorfahren väterlicherseits und der schwarz-weißen Pointerhündin Blue-Bell mütterlicherseits, ebenso wie sein um 1 Jahr älterer Bruder P. Hopfgarten dennoch braun war und auch braun sich vererbte, woraus auch hier wiederum bewiesen ist, daß bei der P.P.-Zucht (durch spezielle Verbindungen von schwarzem Pudel und weißbraunem Pointer) „schwarz“ durch das stärkere „braun“ vernichtet wird, worauf bereits unter „B. Farben und Abzeichen“ hingewiesen wurde.

Nach Peter Waldpforte fielen und wurden in das
P.P.St.B. eingetragen:

P.P.St.B. Nr.			weiches Haar	weiß-braun
95	—	—	—	braun
101	drahtig	—	—	braun
102	—	kurzhaar	—	braun
105	—	kurzhaar	—	weiß-braun
109	—	kurzhaar	—	braun
111	—	kurzhaar	—	dürrelaubf.
117	drahtig	—	—	dürrelaubf.
118	—	kurzhaar	—	braun
122	drahtig	—	—	dürrelaubf.
123	—	kurzhaar	—	braun
124	—	kurzhaar	—	braun
125	drahtig	—	—	braun
134	drahtig	—	—	braun
135	—	kurzhaar	—	hirschröt
136	—	kurzhaar	—	braun
140	drahtig	—	—	braun
152	drahtig	—	—	dürrelaubf.

17 Nachkommen, davon: 7 drahtig, 1 weiches Haar, 9 kurzhaar, 15 dürrelaubf.-braun, 2 weiß-braun.

Wie man sieht, ergibt die Verbindung von kurzhaarigen P.P. mit korrekt drahtigen P.P. auch Nachkommen mit gutem Drahthaar von richtiger Länge, wofür u. a. Nr. 93, 99, 126 und 155, also 4 Wurfgeschwister aus der drahtigen Juno von der Eifel nach dem kurzhaar. Peter Nees vom Spessart ein deutliches Beispiel sind. Es wäre also falsch, hervorragende kurzhaarige P.P. zur Vermeidung kurzhaariger Nachkommen als Zuchthunde zu ignorieren; nur muß man, da kurzes Haar immer als Rückschlag auf den Pointer zu betrachten ist, solche Verbindungen vermeiden, bei welchen auch der drahtige Partner noch unmittelbar Pointer-Vorfahren hinter sich hat. Darum ist es notwendig für geeignete Verbindungen auch das P.P.St.B. zu Rate zu ziehen.

Unter obigen Voraussetzungen aber können kurzhaarige Pudelpointer mit dichter harter Behaarung und hervorragenden jagdlichen Leistungen, unter Beobachtung ihrer individuellen Vererbungsart zur Verbindung mit stark behaarten drahtigen P.Pointern sogar empfohlen werden, und bilden dann einen guten Ersatz für den Pointer; denn in jenen steckt nicht allein viel Pointerblut und meist auch viel Pointertypus, sondern zugleich auch schon Pudelblut und viel mehr jagdliche Vielseitigkeit und Veranlagung, als dem Pointer gewöhnlich zugemutet wird.

D. Schulterhöhe.

Die Eintragungsbedingungen schreiben vor für P.P. Rüden minimal 56 cm Schulterhöhe, für P.P. Hündinnen minimal 54 cm.

Von den 258 eingetragenen P.P. hatten:

Tabelle 7

Rüden

	56	57-60	61-63	64-67	68-70 cm
von 56 P.P. d. Z.Reg.	—	17	18	31	—
„ 48 P.P. St.B. Bd. I	2	15	10	12	1
„ 40 „ „ Bd. II	—	9	18	18	4
	2	41	55	61	5 cm
			— 154		

Hündinnen

	54-56	57-60	61-63	64-65 cm
von 47 P.P. d. Z.Reg.	16	24	5	2
„ 23 P.P. St.B. Bd. I	10	13	2	—
„ 33 „ „ Bd. II	5	16	9	3
	31	53	16	5 cm
		— 104		

Zusammen 258 Rüden und Hündinnen.

Mit Schulterhöhe von 61-63 cm für Rüden (116 Rüden) und von 57-60 cm für Hündinnen (73 Hündinnen) kann man schon zufrieden sein; immerhin muß auch ferner auf möglichst kräftiges hohes Gebäude hingearbeitet werden.

Kleine, wenig muskulöse P.P. sind häufig die Folge von zu jungen, noch unvollständig entwickelten Eltern (sollen nicht unter 5jährig sein);

von zu viel Welpen am Gefüge der Mutter;

von künstlicher Aufzucht oder zu kleinen schwächlichen Hundemännern;

von mangelhafter oder ungeeigneter Fütterung und Pflege bei Aufzucht der Welpen;

von zu wenig Bewegung und Abhärtung (Zimmer und Ofenwärme) während des Wachstums;

von körperlichem Verfall infolge von Eingeweide-Würmern.

Zweifellos wird man da, wo alle vorstehenden Mängel und Fehler vermieden werden, ungleich kräftigere und auch geistig höher entwickelte leistungsfähigere Hunde erzielen.

E. Gesamterscheinung.

Unter den heutigen P.Pointern lassen sich noch zwei verschiedene Typen unterscheiden:

a) der unverkennbare Pointertypus, mit schnittiger gedrungener muskulöser Figur, kurzem massivem Kopf und Fang, steil abfallender Stirn und muskulösem, kurzem, trockenem Hals, wie z. B. Typen A P.P.St.B. 126 u. 100;

b) der gemischte, weniger ausgesprochene Typus mit langem Kopf und Hals, relativ langem, spitz zulaufendem Fang und flacherem Stirnabsatz, wie z. B. Typen B P.P.St.B. 68 u. 148.

F. Jagdliche Leistungen.

Jagdlich haben die Pudel-Pointer sich anerkanntermaßen in schärfster Konkurrenz bisher erfolgreich behauptet, und dürften in Vielseitigkeit, Wald-, Wasser- und Raubzeugarbeiten (Suchs) obenan stehen.

In das D.G.St.B. wurden von den 258 P.P. seither und bis 1911 mit I.-III. Preisen eingetragen:

aus dem Z.Reg.	4 P.P.
„ „ P.P.St.B., Bd. I	30 „
„ „ „ Bd. II	28 „
zusammen	63 P.P.

Außerdem haben viele dieser P.P. auf mehr als einer Gebrauchshundepreife I.-III. Preise sich geholt.

Ausführlichere Zusammenstellung s. S. 96-98.

Soweit unser Gründungsmitglied Hans von Mulert, dem wir noch heute für diese sorgfältige Dokumentation dankbar sein müssen, gibt es uns doch ein klares Bild über das genetische Fundament der Pudelpointer-Zucht.

Wer nun mit diesem Wissen über den genetischen Kern der Zucht das Schicksal derselben weiterverfolgt, in dem er mit Sorgfalt die folgenden Zuchtbücher studiert, dem läuft vor seinem kritischen Bewusstsein ein Film der Zuchtgeschichte ab, der infolge der vielen nach immer gleichem Schema und auch heute noch gültigen Maßstäben gegebenen Angaben voller Dynamik ist. In verkürzter Form kann der Leser an diesem Film durch Vergleich der Abbildungen teilnehmen, die wir dieser Schrift beifügen. Es sind in zeitlich etwa gleichmäßiger Verteilung über die 90 Jahre der Zucht solche Pudelpointer abgebildet, die hohe Leistungen gezeigt haben. Man sieht im Vergleich, wie sich schon sehr früh der Typ des Pudelpointer herausgeschält und sich bis heute immer weiter veredelt hat. Ohne wie es bei altem Adel vorkommt, an Gebrauchswert irgendwie einzubüßen. Die Ursache für diese sehr positive Entwicklung ist in der dosierten Zufuhr von Pointer-Vollblut zu sehen. Dadurch wurden und werden Inzucht-Depressionen verhindert.

Schon nach den ersten 15 Jahren, die Mulert beschreibt, war der Typ des Pudelpointer wie wir ihn heute kennen, wenn auch mit gewissen Schwankungen und noch weniger Adel, geschaffen und jedenfalls bei den eingetragenen leistungsgeprüften Hunden offenbar auch schon ein hohes Leistungsniveau erreicht.



**Peter Heidelberg
Nees vom Spessart**

PP 380, DGStB 1446,
gew.: 17.02.1920
aus Liesel II Heidelberg,
PP 289, nach Harras II Nidda vom
Müllerhof, PP 272, Z.:
H. Grohe. Oberscheffelenz,
Baden VJP I. und II. Preis,
VGP II Preis, Hege-
waldprüfung Dutenhofen II. Preis,
H3, spl, E., F.: Oberforst-
verwalter Nees



April 1937 – Mühlhausen – Ernst Redemann sen., Mitglieds-Nr. 282 mit PP Klosterjägers Kundry, gen. Freia, anlässlich einer VJP am 25.04.1937. Aus dieser Hündin gingen die Würfe „von der alten Burg“ hervor.

In den folgenden 10 Jahren wurden nur noch 10 Paarungen mit Pointern und keine mit Pudeln gemacht. Im Übrigen züchtete man in absoluter R e i n z u c h t und ließ nur leistungsgeprüfte Hunde zur Zucht zu. Der Typ wurde dadurch weiter veredelt, das Leistungsbild ausgeglichener. Dieser Fortschritt hat den Verein 1924 zu dem Entschluß veranlaßt, das Zuchtbuch als „geschlossen“ zu erklären und weitere Zuführung von Pointer- oder Pudelblut als Ausnahme von der Genehmigung des Vereins abhängig zu machen. Damit war auch formell die bewußte Isolation der Rasse vollzogen. Ja man ging weiter und untersagte die zur Verfügungstellung von Pudelpointern für die Zucht anderer Vorstehhundrassen, nachdem zuvor der inzwischen so bewährte und anerkannte Pudelpointer ausgiebig in diesem Sinne genutzt worden war. Heute gibt es dieses Verbot nicht mehr.

Zu Beginn der 30er Jahre durfte der jährliche Nachwuchs etwa 120 Hunde betragen haben, von denen etwa 40 auf Grund ihrer Zuchtzulassung incl. Leistungsprüfungen zur Eintragung kamen. Seit 1934 werden in den Zuchtbüchern die ganzen Würfe eingetragen; einige Jahre hindurch hat man die Eintragungen im bisherigen Sinne noch parallel geführt, dann ging man aber dazu über, alle Prüfungsergebnisse aller Pudelpointer im

Zuchtbuch bekannt zugeben und dem Züchter die Entscheidung über die Eignung des Hundes im Rahmen der Zuchtordnung zu überlassen. So wird heute verfahren, wobei die Praxis der Zuchtauslese im Grundsätzlichen der früheren Handhabung entspricht, im Einzelnen jedoch an Sorgfalt noch übertroffen wird.

Der Nachwuchs stieg unter dem Einfluß des Reichsjagdgesetzes in den 30er Jahren auf etwa 200, derselbe hat nach einem schweren Einbruch im 2. Weltkrieg heute im Bundesgebiet etwa wieder die gleiche Höhe.

Der Typ, der sich bis zu den 20er Jahren deutlich herausgearbeitet hat, ist im Laufe der 30er Jahre noch edler und einheitlicher geworden. Das gilt auch besonders für Größe und Haarvariation, wenn auch der Anteil der kurzhaarigen Hunde gerade in den 30er Jahren offenbar recht groß war. Erst durch eine Bestimmung der Zuchtordnung, wonach kurzhaarige Hunde für die Zucht gesperrt sind, weil sie sich reinerbig (RR) kurzhaarig vererben, wurde dieser Anteil auf etwa den der zu weich und lang behaarten Hunde, nämlich ca. 5% gedrückt.

Die Stammbücher lassen einen ständigen Anstieg des Leistungsdurchschnitts erkennen. Was am Anfang noch Ausnahmen waren, wurde mehr und mehr zur Regel. Das gilt vor allem für Nase, Suche, Schärfe, Spurarbeit und Wasserarbeit. Gleichzeitig stieg die Zahl der Spitzenhunde an. Diese Entwicklung fand ihren Höhepunkt Ende der 30er Jahre, um dann mit Ende des 2. Weltkrieges einen schweren Rückschlag zu erleiden, der dann um die Mitte der 50er Jahre wieder überwunden war. Von da ab setzte sich die durch Reinzucht und scharfe Selektion nach Leistung gekennzeichnete positive Zuchtentwicklung bis heute stetig fort.

Stropp von der Wette

PP 696, DGStB 2603, gew. 04.01.1926, aus Toska Lesangler, PP, nach Pointer Champion Skogis, Züchter: Olaf Lesangler Stockholm, Abrichter und Führer: Friedrich von der Wette, Eberstadt, Eigentümer: Verein der Pudelpointer-Züchter.

Stropp erhielt im ersten Feld **4 x Ia-Preise** auf VJP, Zuchtsuche des Rauhhaar-Reinzucht-Verbandes Ia-Preis, VGP Ia-Preis,

Nase	4h
Suche	4h
Spursicherheit	4h
Schärfe	4h
Totverbeller und Totverweiser,	
spurlaut,	
Gesamterscheinung: vorzüglich	

Stropp von der Wette



Drei Rüden haben im Abstand von je ca. 2 Jahrzehnten die PP-Zucht sehr stark beeinflusst. **Peter Waldpforte**, PP 52-361, gewölft 05.05.1912, **Stropp von der Wette**, PP 696-2603, gewölft 04.01.1926, und der Pointer **Argo Monachia**, 140-47 GL 588, gewölft 1947. Die Abstammung von Peter Waldpforte wurde schon im Bericht von Hans von Mulert gezeigt. Er hatte väterlicherseits in drei aufeinanderfolgenden Generationen Pointerhündinnen und mütterlicherseits ebenfalls eine Pointerhündin als Voreltern.

Stropp von der Wette hatte einen Pointer zum Vater. Er war ein ungewöhnlich guter Hund mit pointerartiger Suche und Nase und zugleich rabiater Schärfe. Er erzielte auf öffentlichen Prüfungen höchste Preise und mehrfach in Nase, Suche, Spursicherheit und Schärfe die Note 4h. Er war spurlaut und hatte Formwert „V“.

Der Pointer Argo Monachia war ein ausgesprochener Gebrauchspointer und zugleich ein typischer Kopfhund. Er wurde vom Vorsitzenden des Vereins für Pointer und Setter, dem hervorragenden Führer Otto Hofmann abgerichtet und 7 x mit I. Preis geführt. Er hatte den Formwert „V“ und war raubzeugscharf. Dieser Rüde hat seinen Erfolg durch seinen Sohn „Sultan“, genannt Saladin Waldhorst, PP 4452-8576 und seine Tochter Senta PP 4457 im wesentlichen herbeigeführt.

Saladin Waldhorst, der verschiedene Hündinnen deckte, hat sich am besten und nachhaltig vererbt mit seiner Halbschwester Bessi Waldhorst, PP 4702-9539, also in verhältnismäßig enger Inzucht. Senta pflanzte ihre guten Eigenschaften fort nach Paarungen mit Cito Rottal, PP 4111 im „A-Wurf“ von Kärnten, der unter anderem den Zwinger vom Kitzenstein mit Aja von Kärnten, ÖHZB 5068-9840 begründete. Die Nachkommen aus der Verbindung Saladin Waldhorst mit seiner Halbschwester Bessi Waldhorst setzten sich fort im „V“- „Z“- und „A“- Wurf von Waldhorst. Diese Würfe haben im Wesentlichen zur Regeneration der Kriegsschäden in der Pudelpointer-Zucht beigetragen.



Pointer Argo Monachia

Die Vererbungswirkung dieser 3 Rüden war durchschlagend in den jeweils folgenden Generationen an den Leistungen ihrer Nachkommen in den Stammbüchern zu erkennen. Durch sie wurde offenbar einer Inzuchtdepression entgegengewirkt und ein Heterosiseffekt erzielt. Statistisch beweisbar ist die genetische Wirkung dadurch, daß alle heute lebenden Rüden in der „reinen Vaterlinie“ auf einen dieser drei Rüden zurückgehen. Wendet man übrigens diese statistische Probe auch einmal auf die Hündinnen an, so enden „die Mutterlinien“ überwiegend bei dem 1895 gezogenen Urstamm Nr. 3 Pudelhündin **Ruscha** und Pointer **Treff**.



Brutus Waldhorst,

PP 855, DGStB 3000, gew. 15.04.1928, aus Nixe Heigenbrücken, PP 772, DGStB 3006, nach Stropp von der Wette, PP 696, DGStB 2603, Z.: Förster Erich Hoeppe, Danielsruhe, B.: H. Caspers, Bubenheim bei Coblenz (unser späteres Ehrenmitglied). Brutus gewann als erster Hund unter A. Groth, Freiburg den 1928 gestifteten „Vater Kremp-Preis“

Es ist wichtig, daß die Maßnahmen, die nach dem Zusammenbruch des 2. Weltkrieges zum Wiederaufbau der Zucht führten, der Nachwelt erhalten bleiben.

Deswegen möge hier im Originaltext ein Referat folgen, das **Dr. Helmut Schäfer** als Zuchtwart 1966 vor der Mitgliederversammlung des Vereins in Lich gehalten hat:

Die diesjährige Züchterbesprechung hatte, wie die vorhergehenden, keine feste Tagesordnung. Der Zuchtwart erstattete Bericht über die ersten Eindrücke von den „Komet“-Kindern und löste damit einen Gedankenaustausch aus, an dem sich erfreulich viele Züchter beteiligten. Der Bogen dieses Gesprächs war weit gespannt. Mit Form- und Haarwert beginnend, wurden dann wohl alle Anlagenfächer gestreift. Es wurde praktisch Bilanz gezogen und festgestellt, wie liegen wir mit unserer Zucht, wo sind Schwächen oder Gefahren zu erkennen. Es muß hier einmal festgehalten werden, alle Gesprächsteilnehmer befolgten sich größter Sachlichkeit! Es war wirklich eine Aussprache und kein Streitgespräch! Hinsichtlich des Zuchtzieles und des Weges zu diesem Ziel bestand volle Übereinstimmung.

Die Entstehungsgeschichte des Pudelpointer ist auch den jungen Mitgliedern bekannt, da ihnen beim Eintritt in den Verein unsere Broschüre „der Pudelpointer“ übergeben wird. Darauf brauche ich nicht näher einzugehen. Der PP erlebte nach schroffer Leistungszucht unter Edgar Heyne in den Jahren vor dem letzten Krieg eine enorme Blüte. Um diesen großen Streiter für den PP zu ehren, gab man der HZP des Vereins seinen Namen. Nun, die Männer, die nach Heyne kamen, übernahmen kein Haus, das sie hätten verwalten können! Sie übernahmen die Trümmer eines Hauses! Inzwischen war nämlich über Deutschland die Kriegsfurie gebräut, die auch das PP-Gebäude einstürzen ließ. Es war Dr. Emil Willems, Köln-Niehl, der nach dem Krieg in mühevoller Kleinarbeit die Überlebenden, aber versprengten Schäflein wieder zusammenführte. Die Bilanz war schrecklich. Zuviel war unter den Trümmern begraben. Unter großen persönlichen Opfern ging Dr. Willems mit wenigen Idealisten - ich will nur die Namen W. Rummeling, O. Schäfer und E. Hoeppe erwähnen - daran, unter schwierigen Umständen den Neuaufbau zu beginnen.

Ich darf daran erinnern, daß es die Zeit des Kompensierens war, daß z. B. der Band 15 des Zuchtbuches nicht nur für Geld und gute Worte, sondern für wertbeständige Gegengaben gedruckt wurde! Für die Zucht war indes so wenig Material übriggeblieben, daß ein Aufbau damit alleine nicht möglich war. In einer Versammlung in Frankfurt/Main, ich glaube es war 1948 oder 1949, und wohl die erste Versammlung nach dem Krieg, wurde nicht nur über die Hereinnahme von Pointerblut gesprochen. Dr. Willems stellte zur Debatte, ob nicht ein neuer Urstamm aus „Pointer und Pudel!!!“ geschaffen werden sollte. Die beiden ersten HZPen nach dem Kriege zeigten die Misere auf. Bei der 1. HZP bei Offenbach 1950 wurden 7 (sieben), bei der 2. HZP bei Burgsteinfurt 1951 wurden 8 (acht) PP geprüft. Von diesen fünfzehn erzielten drei einen 1. Preis. Nur fünf der fünfzehn waren Hündinnen, von diesen waren zwei zuchtuntauglich!

In Bingen wurde dann 1951 nach eingehenden Vorarbeiten der Beschluß gefaßt, einen Vollblutpointer einzukreuzen. Von dem damaligen 1. Vorsitzenden des Verein Pointer und Setter, Herrn Otto Hofmann, verständnisvoll beraten, fiel die Wahl auf „Argo Monachia“.

Blättern wir noch einmal zurück in unserer Zuchtgeschichte.

Im Band 1 unseres Zuchtbuches, es dürfte im Jahre 1904 oder 1905 gewesen sein, schreibt kein geringerer als Oberländer:

Wird auf Seite 52 fortgesetzt.



Revf. Erich Hoeppe, Bleidenbach jetzt Bietigheim, mit „Raute Waldhorst“, PP 4106, DGStB 8003, gew. 06.01.1949, aus Blanka vom Kinzigtal, PP 3197, nach Arras Berghof, PP 3120, VJP Ia-Preis, HZP Ia-Preis, VGP Ia-Preis, H4, spl
Mit Raute wurde erfolgreich der Pointer „Argo Monachia“ 1951 gepaart (S-Wurf vom Waldhorst)

40 Jahre Pudelpointer



Lera von Fachsenbinnen-Fena
D. 2. 10. 1937



Olga von Bahengen
D. 2. 10. 1937



Peter von der Falmorie
D. 2. 10. 1937



Ulrich Bergstraße
D. 2. 10. 1937



Edella v. Fachsenbinnen
D. 2. 10. 1937



Carl Waldhofs
D. 2. 10. 1937



Kocherjägerin Olga
D. 2. 10. 1937

Anlässlich der „Jubiläums-Verbands-Gebrauchsprüfung“ am 9. und 10. Oktober 1937 in Bensheim a. d. Bergstraße schuf die „Zuchtgruppe Pudelpointer“ diese Postkarte

Jubiläums-Verbands-Gebrauchsprüfung

Fachschaft für deutsch-drahthaarige Vorstehhunde
(dem Reichsbund „Deutsche Jägervereine“ angeschlossen)

Zuchtgruppe Pudelpointer

am 9. und 10. Oktober 1937 bei Wenzelheim a. d. Bergstraße in der Wohnung des Herrn Apotheker
Karl Eugen Buchholtz und Fabrikant Hermann Kersch in Bensheim.

Veranlasst zur Feier des 40-jährigen



Bestehens der Zuchtgruppe Pudelpointer

Gaut der Preis mit zwei 10 Mark
Schlüssel für beide Hunde
2000 L für 3.000, 1000 für 5.000

Die für die Prüfung zu
gebende Geldsumme
wird durch die



Diese Preisgeldsumme zum Zweck

Stanzmatrix der Prüfungsfachschaft Jägervereine-Bund in Bensheim, Poststr. 12, Bensheim.

Prüfungsdirektor: Oberst Herrmann, Poststr. 12, Bensheim. (Vorsitzender der Zuchtgruppe „Pudelpointer“)

Präsidenten (siehe Liste) der Prüfungsfachschaft sind: Herrmann und Herrmann.

- | | |
|---|---|
| <p>Herrmann, Hauptamtliche „Deutsche Jagd“, Bensheim.</p> <p>Herrmann, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim, Vorsitz.</p> <p>Günther, Weib, Jägerverein.</p> <p>Waldhofs, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Waldhofs, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Waldhofs, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Waldhofs, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Waldhofs, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Waldhofs, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Waldhofs, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> | <p>Herrmann, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Herrmann, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Herrmann, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Herrmann, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Herrmann, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Herrmann, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Herrmann, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Herrmann, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Herrmann, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> <p>Herrmann, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.</p> |
|---|---|

Endnoten: Gut 1000 L, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.
Gut 1000 L, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.
Gut 1000 L, Weib, Jägerverein, Poststr. 12, Bensheim.

Fortsetzung des Referates (Dr. Voswinkel/Dr. Schäfer)

„Von ganz besonderem Vorteil würde ich es erachten, wenn zwei bis drei besonders gut vereigenschaftete, stark gebaute Vollblutpointer-Rüden schweren Schlages, hin und wieder zur Kreuzung mit kraus- und wollhaarigen Pudelpointerhündinnen, denen es an Kern und Muskel fehlt, verwendet würden. Die unbezahlbaren Eigenschaften des edlen Pointerblutes sollten sich die Züchter immer wieder von neuem dienstbar machen, denn, in ihm verkörpern sich die wichtigsten Gebrauchshundeigenschaften: Nase, unverwüsthliche Ausdauer, Schnelligkeit und nie versagende Jagdpassion. Erneute Zuführung edelsten Pointer-Vollblutes, das entspricht auch voll und ganz dem Schöpfer der Pudelpointer Idee, des in die ewigen Jagdgründe eingegangenen Hegewald“.

Die Männer von Bingen, so scheint mir, bewegen sich in ganz guter Gesellschaft! 1924 gibt der als Vater Theobald in die PP-Geschichte eingegangene Zuchtbuchführer bekannt:

„Das Pudelpointer-Stammbuch (Zuchtbuch) ist geschlossen, und es werden nur noch diejenigen Pudelpointer eingetragen, die beiderseitig von eingetragenen Pudelpointern abstammen. Sollte aber der eine oder andere Züchter aus irgendwelchen Gründen es für erforderlich halten, nochmals Pointerblut zuzuführen, oder einen neuen Stamm aus Pudel und Pointer zu züchten, so werden diese Zuchtprodukte erster Generation nur in einem Nachtrag registriert“.

Eine wahre Fundgrube für den interessierten PP-Züchter ist der Antikel über den Beginn der PP-Zucht im Band 5 unseres Zuchtbuches, geschrieben von dem vorherigen Vorsitzenden von Mulert. Man kann dort feststellen, Pointer über Pointer werden eingekreuzt und dies bekam der Rasse bestens. Gerade durch diese Häufung des Pointerblutes dürfte die Blüte des Pudelpointers erreicht worden sein.

Es war nunmehr soviel Vollblut vorhanden, daß man auf weitere Einkreuzungen verzichten konnte. Ob dies auf die Dauer möglich gewesen wäre, vermag heute mit Sicherheit niemand zu sagen. Jedenfalls war unsere Rasse durch die Kriegseinflüsse an den Rand des Ruins gekommen und wenn man sich in diesem Augenblick auf die Zuchtmethoden der Altvorderen besann, dann erscheint mir das als die natürlichste Sache der Welt.

In den Jahren 1953-1965 sind etwa 2000 PP eingetragen worden. Von diesen hatten 19 einen Pointer zum Vater (Argo Monachia 9, Illo von der Burgstadt 5 und Fams Nicki, Canada 5), d. h. 1 % dieser PP stammt direkt von einem Pointer ab. Betrachten wir dagegen die 7-8 %, auf die die Alten nicht glaubten verzichten zu können, so ist unser heutiger Pointeranteil

doch mehr als bescheiden. Wenn man darüber hinaus bedenkt, daß diese 7-8 % in ihren Ahnenreihen z. T. schon bei den Großeltern und Urgroßeltern wieder reine Pointer hatten, dann erscheint der heutige Vollblutanteil wie ein Tropfen im Meer! Peter Waldpforte, ein hervorragender PP und guter Vererber, hatte väterlicherseits in drei aufeinanderfolgenden Generationen Pointerhündinnen und mütterlicherseits eine Pointerhündin als Voreltern.

Von den 19 oben erwähnten Pointerabkommen der Nachkriegszeit sind nur vier für die weitere Zucht herangezogen worden: „Senta Waldhorst in Österreich, Saladin Waldhorst, Cito Eichenloh und Komet von der Winterhelle“. Daraus mag man ersehen, wie scharf selektiert wurde. Die Verbindung des Pointers Argo Monachia mit der sehr kleinen, dürrlaubfarbenen, etwas weich behaarten, aber guten Raute Waldhorst, erwies sich als besonders glücklich. Der schwarze Saladin Waldhorst aus dieser Verbindung vererbte sich in den Würfen V-Z-A Waldhorst hervorragend und befruchtete unsere Zucht ungemein. Heute kann man es nur bedauern, daß zum einen die Verbindung Argo mal Raute nicht wiederholt worden ist und daß seine Kinder nicht zum Zuge gekommen sind. Auf den Ahnentafeln unserer heutigen PP steht Argo Monachia schon ganz weit hinten. Sein Blut ist nicht mehr stark und durchschlagend.

Die damals gleichzeitig hergestellte Verbindung von Argo Monachia mit Britta Gleichenburg war zur erstgenannten nicht in Vergleich zu ziehen. Die Nachkommen blieben für die Zucht gesperrt.

Aus der dritten Verbindung „Illo von der Burgstadt“ mit „Cora Lautertal“ im Jahre 1959, wurde nur der schwarze „Cito Eichenloh“ einmal zur Weiterzucht verwandt. Mit „Ramings Flora“ brachte er den guten A-Wurf „von der Wallachei“.

Argo x Raute hatten unserer Rasse einen enormen Auftrieb gegeben. Wir suchten, da ihr Blut nicht mehr genügend wirkte, eine ähnlich gute Verbindung neu zu schaffen. Es bot sich hier „Komet von der Winterhelle“ geradezu an. Winterhelt hatte ihn in Canada aus „Cati Waldhof“, PP 4363, nach dem kanadischen Pointer „Fams Nicki“ gezogen. Komet selbst war Sieger auf vielen kanadischen Prüfungen und seine Nachzucht mit „Zenzi Waldhorst“ schlug gut ein. Eine Tochter aus dieser Verbindung „Orla von der Winterhelle“ kam nach Deutschland und stellte hier ihre Klasse unter Beweis. Im kindlichen Alter von sieben Monaten machte sie einen 1. Preis auf HZP, später 1. Preis auf VGP mit hoher Punktzahl, 2. Preis auf Verbands-Schweißprüfung. Die Hündin ist raubzeugscharf. Aufgrund dieser Tatsachen baten wir Winterhelt, uns „Komet“ zur Verfügung zu stellen. Er tat dies bereitwillig und kostenlos. Komet kam also nach Deutschland und deckte eine Reihe von Hündinnen. Die Nachzucht des ersten Jahrgangs lief in diesem Jahr auf VJP und HZP. Eine abschließende Beurteilung ist noch

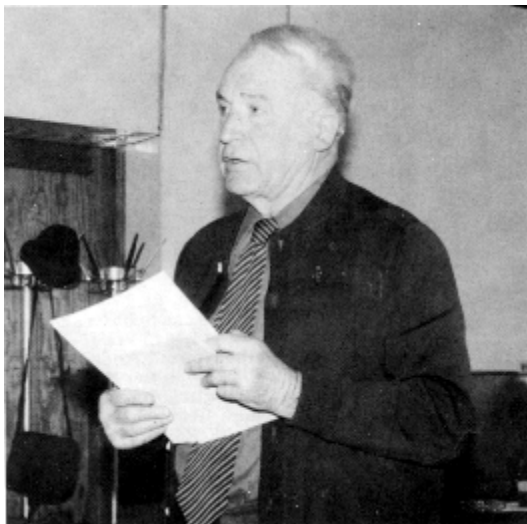
nicht möglich. Die unterschiedlichen Leistungen sind wohl auf die Qualitätsunterschiede der Hündinnen zurückzuführen. Im Großen und Ganzen kann man sagen, daß eine Leistungssteigerung wie bei Argo Monachia nicht zu erwarten ist.

Diese beiden Männer wiesen der PP-Zucht den Weg aus den Wirren der Kriegs- und Nachkriegszeit



Ehrenmitglied Dr. Helmut Schäfer

Unbeirrt setzte er als Zuchtwart in den Jahren des Wiederauflebens der PP-Zucht nach dem Kriege seine Vorstellungen von der Reinzucht durch. Als großartiger Rüdemann führte er Hunde aus seinem Zwinger „vom schwarzen Stein“ zu größten Erfolgen. Er empfing zahlreiche Ehrungen, darunter die silberne Ehrennadel für Führer und Abrichter, sowie die bronzene Ehrennadel für Züchter des JGHV.



Ehrenmitglied August Göttmann

Er beeinflusste die PP-Zucht mit seinem Zwinger vom Kitzenstein über drei Jahrzehnte. Für seine züchterischen Erfolge verlieh ihm der JGHV die bronzene Ehrennadel für Züchter. Bei vielen Prüfungen übernahm August Göttmann die Aufgaben des Prüfungsleiters und zeichnete dafür verantwortlich. Darüber hinaus war er als Zuchtwart und 2. Vorsitzender langjähriges Vorstandsmitglied des Verein PP.

Es ist durchaus möglich, daß nur die Verbindung „Komet von der Winterhelle“ mit „Zenzi Waldhorst“, die ihrerseits den Pointer „Argo Monachia“ zum Großvater hat, eine ähnlich glückliche war, wie die von „Argo“ x „Raute“. In der Nachkommenschaft von „Komet“ sind Fälle von Schußscheue bekannt geworden. Ob diese dem Rüden angelastet werden können, erscheint mir allerdings sehr fraglich, denn inzwischen habe ich selbst „Komet“ seine eigene Tochter „Orla“ decken lassen und bei diesem Inzestwurf ist nicht ein Fall von Schußscheue oder sonstiger Nervenschwäche aufgetreten. Ganz im Gegenteil sind die Nachkommen sehr robust, leistungsstark und frühreif! Zwei junge Hunde aus diesem Wurf machten wie ihre Mutter im Alter von 7 Monaten je einen 1. Preis auf HZP. Die anderen beiden wären ebenfalls dazu in der Lage gewesen, es fehlte hier lediglich ein Führer. Inzwischen hat die kleine Hündin, die sich als einzige noch in meinem Besitz befindet, im Alter von 9 Monaten ihre Härteprüfung mit 4 gemacht! Die Nachkommen von „Komet“ unterliegen alle einer Zuchtsperre und können nur bei besonderen Leistungen einzeln für die Zucht freigegeben werden. Sollte sich erweisen, daß das Kometblut unserer Rasse nicht bekommt, dann bleiben die Nachkommen für die Zucht gesperrt! Das Experiment ist dann eben mißlungen. In der Zucht muß man etwas wagen, wenn man wirklich Erfolg haben will. Auch bei Würfen, die nach sorgfältigster Planung und Überlegung zustande kommen, erlebt man häufig größte Pleiten. Das ist nun mal in jeder Zucht drin!

Mit dem Ratschlag, die alten Blutströme zusammenzuführen, als wegweisende Zuchtidee ist uns nicht gedient. Dazu braucht man Hunde, die diese Blutströme führen und die darüber hinaus etwas taugen! Nur mit Hilfe von Ahnentafeln lassen sich am grünen Tisch keine Hunde züchten, da hilft kein Darwin und auch kein Mendel.

In diesem Jahr wird ein neuer Versuch unternommen. Drei Hündinnen sind mit Genehmigung des Vorstandes von dem tschechoslowakischen PP-Rüden „Cero Fuksovy laje, Cslp-109/67, U-1303-I.C.“ gedeckt worden. Dieser Rüde hat einen Pointer väterlicherseits zum Großvater und mütterlicherseits einen anderen Pointer zum Urgroßvater. Im Übrigen sind alle weiteren Vorfahren Pudelpointer, welche schon in unserem Stammbuch stehen, weil sie ursprünglich unserer reichsdeutschen Zucht angehörten, nunmehr aber zu der PP-Zucht der DDR und dadurch von uns getrennt sind. Es handelt sich also hier um eine Erweiterung der Zuchtbasis und zugleich einen weiteren Versuch der Zuführung von Pointerblut ähnlich dem Parallellfall „Komet von der Winterhelle“. Die Nachkommen aus dieser Verbindung sind natürlich zunächst von der Zucht gesperrt.

Zusammengefasst wurde die Rasse auf viel Pointer- und wenig Pudelblut aufgebaut, durch Reinzucht isoliert, durch einige spätere Veredlungs-

kreuzungen mit Pointern zeitweilig regeneriert und durch ständige scharfe Selektion in Richtung auf zwei immer herausgestellte Zuchtziele (Nase und Wesensfestigkeit) – (Schärfe) systematisch und unter ständiger Leistungskontrolle veredelt, so daß sich die gewünschten körperlichen und leistungsmäßigen Rassemerkmale immer stärker verbreitern und zugleich vertiefen und festigen konnten. Das System der Paarung war stets das der Linienzucht im Familienverband, also lockere Inzucht. Inzestzucht ist in der Pudelpointerzucht wenig angewendet worden.

Wie aber konnte es geschehen, daß bei einer nach der Zahl so ungleichen Verwendung von Pudel und Pointer (ca. 1 : 10) tatsächlich dieser rauhaarige, einfarbige und in seiner Eigenschaft das Erbe beider Stammeltern ausgeglichen bewahrende Pudelpointer entstand und sich über alle Generationen erhielt, ja immer mehr verbesserte und veredelte. Hegewald und Oberländer haben gewiss ohne nennenswerte genetische Kenntnisse im heutigen Sinne geplant, aber sie haben instinktiv genetisch richtig gehandelt. Heute weiß die Genetik über diese Vorgänge mehr, wenn sie auch noch vor vielen Rätseln steht.



„**Birko Langenholthausen**“, PP 1573, DGStB 5356, gew.: 12.06.1935, aus Birke vom Breuberg, PP 1217, nach Blitz von Zähringen, PP 1241, DGStB 5771, Züchter: Clemens Schäfer, Langenholthausen (heute Ehrenmitglied) VJP 1. Preis, VGP 2 x Ia-Preis, H 4, spurlaut

Über Birko schreibt Konrad Andreas, der ihn auf der Jubiläums-VGP in Bensheim 1937 richtete in der Pirsch 5/25: „Der Sieger Birko Langenholthausen war in Vollendung der Idealtyp des Gebrauchshundes zur Jagd: feinnasig, intelligent, hervorragend spursicher, spurlaut, bringfreudig, leichtführig, sehr scharf, dazu Totverbeller und ein Feldhund, der sich schon sehen lassen konnte. Bei der Siegerprüfung, die der Jagdgebrauchshundverband anlässlich der Internationalen Jagdausstellung Berlin 1937 vom 3. – 5. November in Mühlenbeck veranstaltete, bestand der Rüde nach spurlauter Hetze als einziger die Verlorenbringerprüfung auf natürlicher Hasenwundspur.“

Das nächste Bild zeigt

„**Klosterjägers Edda**“, PP 1039, DGStB 4979,

gew.: 12.06.1931 aus: Klosterjägers Christel, PP 891, DGStB 3855, nach Klosterjägers Argus, PP 967, DGStB 3488, VJP II., III. Preis, VGP III., I. Preis – H 4 - spurlaut.

Über Edda schreibt Konrad Andreas in der Pirsch 5/25:

„Die spurlaute „Klosterjägers Edda“, die in Bensheim (auf der Jubiläums-VGP 1937) mit 252 Punkten den Ic-Preis errang, war einst im Hunsrück weit und breit der Schweißarbeiter, über dessen ebenso zuverlässige wie erstaunliche Leistungen auf schwieriger kalter Fährte Rühmliches berichtet wurde. Praktisch war die Hündin infolge ihrer Verwendung reiner Waldhund. In Bensheim, wo sie für Schweißarbeit mit Totverbellen und Fuchswürgen je 4h erhalten hatte, prüfte ich sie im Felde. Obwohl vorher erst wenige Hühner vor ihr geschossen waren, erreichte Edda in den Feldfächern 110 Punkte ob flotter planvoller Suche, und Note 4 für Nase, Vorstehen und Nachziehen. Besonders eindrucksvoll war ihre feine bestimmte Nacharbeit auf dem Geläuf eines einzelnen Huhnes.“

Eddas Vererbung war einmalig und blieb wohl auch bis heute unerreicht. Ich wüsste keine andere Gebrauchshündin, die ihren Kindern durchweg so viel mitgegeben hätte. Edda hat sich mit mehreren Klosterjägers Würfen besonders gut vererbt. Ihre Nachkommen aus dem J-Wurf z. B. haben 24 erste Preise 1937 als Jährlinge erworben.



Die Entwicklung von Form, Haar und Farbe mußte nach den Mendel'schen Regeln und den heutigen Kenntnissen über Dominanz so verlaufen, daß ein rauhaariger, einfarbiger, in der Form dem Zwecktyp des Vollblutpointers entsprechender Hund dabei herauskam und sich als solcher dominant vererbte. Auch ist z. B. die Sorge, es könne die schwarze Farbe (heute 10 %) nicht beherrscht werden, ganz unbegründet. Wenn beide Eltern braun sind, fällt kein schwarzer Welpe. Die Zucht hat also die Farbe fest in der Hand.

Während diese körperlichen Merkmale als sogenannte „qualitative Eigenschaften“ den Mendel'schen Regeln folgen und dementsprechend züchterisch erfolgreich behandelt werden können, lassen die Anlagen zu jagdlichen Leistungen als sogenannte „quantitative Merkmale“ (eine leider recht unglückliche Bezeichnung) diese Regeln nicht zu. Heute weiß man, daß diese Merkmale, wie z. B. Nase, Suche, Schärfe, Temperament usw. nicht von jeweils einem einzelnen Gen bestimmt werden, sondern von mehreren Genen, die in Gruppen zusammenwirken. Für diese „quantitativen Merkmale“ gilt also die Regel von der freien Kombination der Gene nicht. Sie sind genetisch über Mendel'sche Regeln nicht zu erfassen, denn sie richten sich nicht nach ihnen. Das macht die planmäßige Zucht von Jagdgebrauchshunden schwierig, so daß gar kein Vergleich zur Haustierzucht möglich ist. Diese Schwierigkeit ist umso größer, wenn gleichzeitig mehrere Zuchtziele angestrebt werden. Deswegen ist die konsequente Konzentration der Pudelpointer-Zucht ausschließlich auf die Zuchtziele Nase und Schärfe, wie sie von Anfang an systematisch und klar betrieben wurde, durchaus richtig gewesen und hat sich ausgezahlt.

Grundsätzlich aber kommt man dem Phänomen der Vererbung von Anlagen zu jagdlichen Leistungen (quantitativen Merkmalen) nur näher, wenn man nicht das Einzeltier betrachtet, sondern die ganze Population und deshalb ist die Arbeit von Hans von Mulert über die Gründung der Population so wichtig. Was in diesen ersten 15 Jahren an Genen und Gengruppen in die Population hineingesteckt worden ist, das ist auch heute noch drin, soweit es nicht durch Selektion ausgeschaltet wurde und das ist wahrscheinlich gar nicht mehr so viel. Infolgedessen wirken auch die typischen Gengruppen, die diese jagdlichen Anlagen vertreten, bzw. bestimmen, mit einer gewissen Durchschlagskraft weiter und gehen nicht wie ein paar Tropfen im Meer der „Vermischung“ unter. Von diesem Bild der Mischung von Erbmerkmalen muß man sich völlig freimachen. Das erklärt, daß die typischen quantitativen Merkmale der beiden zusammengeführten Rassen sich gleichwertig und nachhaltig erhalten und addieren, auch wenn diese beiden Rassen bei der Gründung im Verhältnis 1 : 10 stehen, wie das bei der Gründung der Pudelpointerzucht der Fall war.

Vom Pudel wurden als „quantitative Erbmerkmale“ eingebracht:

Die Anlagen zur Spurarbeit, zum Spurlaut, zur Raubzeugschärfe, zur Wasserarbeit, zum Apportieren, die Lernfähigkeit und ein guter Charakter. Diese Anlagen sind für den Pointer nicht typisch.

Als Pointererbe wurde eingebracht:

Die Konzentrationsfähigkeit der Riechnerven, die Anlage zum Vorstehen, die Schnelligkeit, die Ausdauer und vor allem der unbändige Trieb zum Finden. Diese Anlagen sind für den Pudel nicht typisch.

Das verhältnismäßig schnelle Einpendeln des Exterieurs und vor allem das Zusammenfinden dieser typischen jagdlichen Anlagen als Erbmerkmale beider Ursprungsrassen wäre trotzdem wahrscheinlich nicht möglich geworden, wenn nicht beide Rassen, Pudel und Pointer, aus demselben Ursprung entstammen, nämlich der seit dem Altertum in Westeuropa zur Jagd verwendeten **K e l t e n - Bracke**. Sie bildet das Bindeglied, das diese Kreuzung so erfolgreich werden ließ. Heute gibt es wohl nur noch in den Bergen Spaniens Gelegenheit, die glatt- und rauhaarigen Nachkommen dieser Kelten-Bracke in ihrer ursprünglichen Bestimmung arbeiten zu sehen. Zu den dortigen weitflächigen Drückjagden auf Rotwild und Schwarzwild – Monteria - genannt, werden Meuten von je ca. 20 Hunden verwendet, die ausschließlich zu diesem Zweck gehalten und abgerichtet sind. Zu jeder Meute gehört ein einzelner Finder. Er ist der Stolz des Meuteführers und das Herzstück der Meute, o h n e aber deren Kopfhund zu sein. Er sucht bei Beginn der Jagd zunächst allein frei vorhin im weiten Gelände. Unter Benutzung der Bodenwitterung (Fährte) und der Körperwitterung sucht er teils mit tiefer Nase Fährten verfolgend, teils mit hoher Nase frei revierend Wild festzumachen. Entscheidend über den Erfolg der Meute ist s e i n F i n d e n. Es leitet ihn zu diesem Erfolg seine feine Nase. Dieses ist seine Qualifikation, derentwegen er eine Sonderstellung in der Meute einnimmt. Hat er eine frische Fährte gefunden, so folgt er ihr. Trifft er direkt auf Körperwitterung von Wild, so verhält er zögernd und „nimmt Maß“ (Urform des Vorstehens), wird das Wild flüchtig, so ruft er durch seinen Laut die Meute herbei, die nun erst im Pulk dem Finder auf der Spur folgen darf und gemeinsam mit ihm das Wild hetzt. Auf einer Monteria folgt dann der Kugelschuß des Jägers. Früher haben die Hunde ihre Beute gestellt, niedergezogen, bis sie abgefangen wurde. Das ist dieselbe Methode nach der auch die Ahnen dieser Bracken, nämlich die Wölfe, jagen.

Wesentlich ist es, daß diese Meute aus vielen verschiedenen Charakteren und Begabungen besteht: Dem feinnasigen Finder, denjenigen, die sicher die warme Spur halten, anderen, die schnell aufs Auge jagen und schließlich den Packern, die mehr Kraft als Nase besitzen. Es ist dieselbe Streuung der Charakteranlagen, wie sie auch heute noch im Genbestand

aller zu dieser Rassengruppe der Bracken gehörenden Rassen vorhanden ist. Sie folgt einem Gesetz der Natur, welches auf Differenzierung abzielt und nicht auf Gleichheit. Als man später für die Fangjagd und anschließend für die Schießjagd auf Niederwild einen Hund gebrauchte, nahm man dazu einen vorsichtigen, feinnasigen Finder, der die Anlage zum Zögern, d. h. zum Vorstehen von Wild zeigte. Da diese Hunde nunmehr in der Ebene Dienste leisteten, nannte man sie **Pierro de Punta**, Hund zum Punktieren = Vorstehen - (Hund der Ebene). Ihre Qualitäten entdeckten im 17. Jahrhundert englische Offiziere, die in Spanien Beatzungsdienste taten und nahmen viele Pointer mit nach England. Dort wurden sie wegen ihrer ausgeprägten Fähigkeit auf Prüfungen „hohe Nasenpunkte“ zu erzielen, Pointer genannt (point, engl. = Punkt) und wie das arabische Vollblut erfolgreich durch 300 Jahre zum heutigen hohen Vollblutstand gezüchtet.

Während wohl früher die Bracken als Jagdhunde stets am Pfosten oder im Zwinger lagen, kamen einzelne Hunde frühzeitig ins Haus. War es das sympathische Wesen der kleinen Wollknäuel, oder die angenehme Art sich anzupassen, jedenfalls hat es die pudelige, d. h. kraushaarige und gern im Wasser „pudelnde“ Variante fertiggebracht, schon früh diesen Vorzug zu erringen. Der enge Kontakt, den diese Hunde mit Menschen hatten, förderte ihre Lernfähigkeit und Arbeitsfreude so, daß ihre Klugheit sprichwörtlich wurde. Sie waren schon im frühen Mittelalter sehr beliebt und viel verbreitet und zwar in heutiger Vorstehhundgröße (Faust!). Ihre, durch das dicke Fell bedingte Wasserpassion blieb ihnen stets treu und als die praktischen Engländer vom Festland Pudel importierten, benutzten sie diese als Retriever und nannten sie „W a t e r h o u n d“, weil sie sich als solche im Wasser bewährten.

Das nächste Bild zeigt:

„**Klosterjägers Tetzl**“, PP 2655, gew.: 21.06.1940, aus Klosterjägers Edda, PP 1038, DGStB 4970, nach Hasso aus der Eifel, PP 1451, DGStB 5205, Züchter: Revierförster Walter Stephany, Hüttgeswasen, Führer: Peter Lieser, Schloß Creuzburg, Ia-Preis VJP 1941, Ib-Preis Gebrauchsprüfung Dresden 1941, Ia-Preis Gebrauchsprüfung Mühlhausen 1941. Sieger mit der höchst erreichbaren Punktezahl von 284 Punkten.

Totverbeller, scharf, spurlaut, Gewinner des Vater-Kremp-Preises.



Hegewald spricht oft im Zusammenhang mit Verlorenapportieren in Busch, Moor und Wasser von P u d e l a r b e i t. Diese Pudel wurden wie die Pointer über Jahrhunderte als Rasse einigermaßen rein gehalten, so daß Hegewald und auch Oberländer von „Pudel-Vollblut“ sprechen, das dem „Pointer Vollblut“ als genetische Qualität entspricht. Der Genbestand der gemeinsamen Vorfahren beider Rassen, der Kelten-Bracke, blieb natürlich nach wie vor in beiden äußerlich so extrem verschiedenen Rassen **Pudel** und **Pointer** enthalten. Die für jagdliche Anlagen maßgebenden Erbmerkmale haben sich jedoch infolge von Selektion und Umwelteinflüssen (Verwendung) in Jahrhunderten in Richtung von zwei verschiedenen Schwerpunkten verlagert und somit zu einer Spezialisierung der Rassen geführt. Diese beiden Anlagenkomplexe, die als „quantitative Erbmerkmale“ in sich zusammenhängen, kann man unter dem Leitbegriff „**Finden**“ und „**Fangen**“ fassen.

Zum **F i n d e n** gehört Suchen mit hoher und tiefer Nase, Ausdauer, Schnelligkeit, vor allem aber feinste Nase und ein unbändiger „Trieb zum Finden“.

Zum **F a n g e n** gehört Durchhalten auf der Spur, Unempfindlichkeit gegen Dornen und Wasser, und Härte.

Die Pudelpointer-Zucht hat beide Schwerpunkte in ihren Genbestand übernommen. Die Kunst der Zucht war und ist es, diese Werte, die im komplementären Verhältnis zueinander stehen und zusammen ein Ganzes

bilden, durch geeignete Zucht auf hohem Niveau zu halten und zu integrieren. In welchem Maße dieser ständige züchterische Balanceakt gelungen ist und zu einer hochwertigen neuen Jagdgebrauchshundrasse geführt hat, zeigt der heutige Stand der Zucht des Pudelpointer.

Es sei hier an dieser Stelle einmal ausdrücklich erwähnt und festgestellt, daß der Pudelpointer nicht ein „S c h l a g“ des deutschen Vorstehhundes ist, wie häufig gesagt wird, sondern daß es sich um eine selbständige „R a s s e“ handelt, die genetisch mit dem deutschen Vorstehhund nicht in Verbindung steht. Wohl aber haben später Pudelpointer zur Gründung von neuen Schlägen des deutschen Vorstehhundes gedient, was nicht verwechselt werden darf.

Es wäre nun ein Verhängnis, müßte sich die Zuchtleitung ständig um die Förderung all der Anlagen bemühen, die zu einem Jagdgebrauchshund gehören. Das würde zwangsläufig dahin führen, daß die Selektionsintensität hinsichtlich der einzelnen Anlagen abnimmt und ein Fortschritt der Zucht verzögert oder unmöglich wird. Dieselbe Gefahr würde eintreten, wenn Zuchtziele oder Schwerpunkte unter Berücksichtigung allgemeiner Meinungstendenzen (der Hund vor, oder derjenige nach dem Schuß) häufig gewechselt werden, wodurch bisherige Selektionserfolge dann wieder in Frage gestellt werden. Das hat auch die PP-Zucht nicht nötig, denn die erwünschten Anlagen sind im Genbestand der Pudelpointer von Anfang an als Mitgift der beiden Gründerrassen so fest verankert, daß sie nicht grundsätzlich beeinflußt werden müssen.

Sie gelten als „relative“ Zuchtziele, die zur Tagesaufgabe der Züchter gehören, die bei jeder Paarung Schwächen und Stärken der Partner beachten. Zu ihnen gehören als Pudelerbe die große Lust für Wasser, Spur, Lautgeben, Fangen, Greifen, Apportieren, die Lernfähigkeit und die Frühreife. Diese Anlagen sind im Pudelpointer offenbar dominant verankert und konnten trotz einem Zehntel Pudelanteil vom Pointer nicht verdrängt werden. Vom Pointer stammen der leidenschaftliche Trieb zu finden, die systematische Suche, die Ausdauer, sowie die Eigenschaften des Vorstehens. Alle diese Anlagen gelten als relative Zuchtziele. Sie sind ausreichend und mit großer Verbreitung allgemein im gesamten Genbestand fest verankert. Man kann sie bei jedem Pudelpointer voraussetzen.

Zwei weitere Erbmerkmale seien hier als relative Zuchtziele erwähnt, deren sich die PP-Züchter seit je her mit besondere Zuneigung und Erfolg annehmen. Das schöne seelenvolle dunkle Auge und der Spurlaut. Heute haben die meisten Pudelpointer ein dunkles Auge und dasselbe wird sich immer weiter durchsetzen, wenn vorwiegend entsprechende Partner gepaart werden. Der Spurlaut war und ist so stark im Gengefüge der Population vertreten, daß jeder vierte Pudelpointer spurlaut ist. Dieser

Anteil von 25 % mit dem die Pudelpointer-Zucht gegenüber allen anderen Vorstehhundrassen weit an der Spitze liegt, war schon in den 20er Jahren in gleicher Höhe vorhanden. Er hat sich erhalten, aber trotz aller Bemühungen bisher auch nicht wesentlich vermehrt. Dieser Erbgang ist offenbar rezessiv.

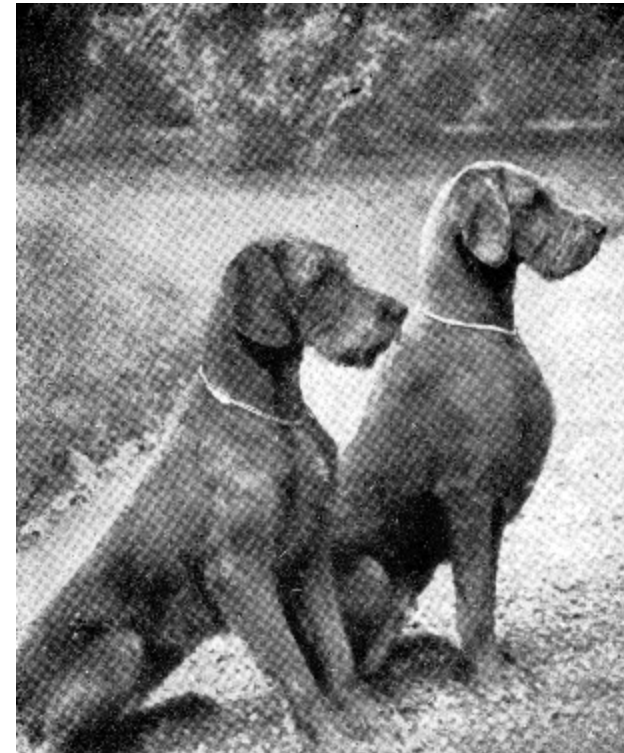
Zu „**absoluten Zuchtzielen**“ hat die Pudelpointer-Zucht von Beginn an immer nur zwei Anlagen gezählt und dabei blieb sie unbeirrt bis heute: **N a s e** und **S c h ä r f e**.

Die Nase, ein Sammelname für die Konzentrations- und Differenzierungsfähigkeit der Riechorgane und Nerven auf gesunde und kranke Witterung, kann gar nicht gut genug sein. Mit der Nase findet der Hund vor und nach dem Schuß. Mit der Nase erlebt er seine Umwelt von klein auf. Mit der Nase sammelt er seine jagdlichen Erfahrungen, gewinnt er „Jagdverstand“. Die Nase vermittelt Frühreife und Intelligenz. Die feine Nase in Verbindung mit Erfahrung läßt den Hund zum besseren Verlorenbringer werden. Was die Augen für den Menschen sind, das ist die Nase für den Hund. Was kommt wohl dabei heraus, wenn ein kurzsichtiger Mensch ohne Optik im Hochwildrevier pürschen und ansprechen lernen soll. Vermutlich wenig Ergebnis, aber bald ein leeres, gestörtes Revier. Genauso der Hund in der Niederjagd. Und ihm können wir keine Technik umhängen zur Verbesserung der Nase. **Wir müssen eine sehr gute Nase züchten.** Daß das möglich ist, beweist der Pointer. Und die Anlage dazu hat der Pudelpointer als Erbe des Pointers in sich. Hier liegt das legitime und absolute Zuchtziel Nr. 1 des Verein Pudelpointer begründet. Das bisherige Ergebnis ist, daß auf Verbandsjugend- Prüfungen der letzten Jahre mehr als 2/3 aller bewerteten Jährlinge in Nase die Note **sehr gut** erhielten. Das ist, wiederum verglichen mit den übrigen deutschen Vorstehhundrassen, eine Spitzenstellung. Dieses Ergebnis ist offenbar durch die Jahrhunderte lange Zuchtwahl erreicht worden und sie kann auch nur dadurch erhalten und gesteigert werden.

Deshalb gilt auch für die Zukunft: Beste Nase 1. Zuchtziel.

Das folgende Bild zeigt:

„**Biene vom Fuchswinkel**“, PP 4339, DGStB 8468 (rechts) und „**Bona vom Fuchswinkel**“, PP 4341, gew. 05.03.1951 aus Adda vom Waldhof, PP 3861, DGStB 7744, nach Rubin Waldhorst, PP 4101 (Bruder von Raute Waldhorst), Z., B., F.: Dr. Hans-Ulrich Voswinckel, Hamburg. Biene erhielt: VJP 2 x Ia-Preis, HZP Ia-Preis, VGP I., III., III. Preis, Sw I, H 3, spurlaut. Bona erhielt: VJP I. Preis, HZP I. Preis, VGP Ia, II. und I. Preis, H 3, sichtlaut.



Und nun zum Zuchtziel Nr. 2: **Schärfe**.

Bis 1934 wurde diese auf Verbandsprüfungen geprüft und dasselbe galt für alle Eintragungsprüfungen des Verein PP. Wir kennen also die Ergebnisse von Beginn der Zucht an bis zum Verbot der Prüfungen. Die Hälfte würgte das Raubwild, die meisten Hunde der anderen Hälfte stellten dasselbe. Heute dürfte nach Kenntnis der Praxis wieder dasselbe Ergebnis vorliegen, nachdem inzwischen infolge Nachlässigkeit bei der Zuchtwahl seit dem Verbot der Schärfeprüfung vorübergehend eine leichte Verschlechterung eingetreten war. Gewiss kann sich der heutige Stand auch im Vergleich zu anderen Vorstehhundrassen sehen lassen. Trotzdem legt der Verein Pudelpointer auf diese Charaktereigenschaft des Pudelpointer so großen Wert, daß er auch heute noch dieselbe zum Zuchtziel Nr. 2 erklärt. Die Zuchtbestimmung lautet heute: Der Rüde **m u s s**, die Hündin **s o l l** Schärfe nachgewiesen haben. Warum diese Bedeutung der Schärfe?

Zwar ist Raubzeugschärfe in der Praxis hoch erwünscht als Attribut des Jagdgebrauchshundes, aber das ist es nicht allein. Schärfe ist der

Ausdruck von Härte und Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst, von Mut und Entschlossenheit im Gegensatz zu Angst, Feigheit und Empfindlichkeit. Schärfe signalisiert im Allgemeinen zugleich Wesensfestigkeit und gute Nerven. Es ist noch kein Kriterium gefunden worden, was diese Schärfe ersetzt. Dornen, Wasser etc. ergänzen sie, ersetzen sie aber nicht. Hierbei ist auch die Sicherheit und Vergleichbarkeit der Feststellung von Bedeutung. Sicher ist, daß Raubzeugschärfe erst durch Erfahrung gefestigt wird, aber die Anlage liegt im Erbgut.

Der Zucht geht es bei diesem Zuchtziel Nr. 2 also nicht allein um Raubzeugschärfe, sondern vor allem um Wesensfestigkeit. Je mehr sie nämlich ihre Anforderung in Richtung Nase steigert, umso mehr Feinnervigkeit fordert sie. Komplementär zu ihr und damit ergänzend steht dieses Zuchtziel Nr. 2 auf Erhaltung der Wesensfestigkeit im Genbestand der Population als unbedingte Eigenschaft des Gebrauchshundes.



„**PPS Ira vom Kitzenstein**“, PP 6630, DGStB 15220, gew.: 26.07.1966, aus Gitta vom Kitzenstein, PP 6175, nach Pitt vom Breuberg, PP 6257, Z., E.: August Göttmann, Reichelsheim, A., F.: Peter Lieser, Mülheim, VJP I. Preis, HZP I. Preis, VGP 2 x I. Preis, Totverbeller, H 4, spurlaut, Vbr, Vater-Kremp-Preis 1967

Das bedeutet: Rücksichtsloser Ausschluß aller Hunde, deren Wesensfestigkeit auch nur zweifelhaft ist. Ein Hund, der z. B. raubzeugscharf ist, aber am Wasser versagt, oder Gewitter- oder Schußempfindlichkeit zeigt, scheidet für die Zucht aus. Zwar können solche Erscheinungen umweltbedingt sein, aber in neun von zehn Fällen zeigen sie sich schon in

jüngster Jugend und gleichzeitig bei mehreren Welpen. Sie sind also vererbt.

Wer sich nun wundern sollte, daß die PP-Zucht nicht auch den Spurwillen, also den viel diskutierten Zuchtweg zum Verlorenbringer zum absoluten Zuchtziel erklärt, dem sei vorweg gesagt, daß die PP-Zucht aus vorgenannten Gründen der Selektionsintensität nur zwei absolute Zuchtziele als Schwerpunkte wünscht und auch den Spurwillen nur als „relatives Ziel“ dem Ermessen des Züchters überläßt. Die PP-Zucht hält aber auch nicht viel von der Überbetonung der sogenannten „Hasenspur“. Die Erfahrung hat gezeigt, daß diese Hunde, welche auf diesem Gebiet ganz besonders spezialisiert sind, der Zucht mehr schaden, als nützen. Ihr ist bei heutiger Prüfungsmethode ein Hund mit der Note 3 in Hasenspur, aber der Note 4 in Nase lieber, als ein solcher mit umgekehrten Werten, wobei die Nase ausschließlich an Paarhühnern zu bewerten ist.

Verlorenbringen ist für den Typ des feinnasigen Finders Erfahrungssache. Der vielseitig veranlagte, feinnasige Junghund muß lernen, daß kranke Fährten, Spuren und Geläufe zum Erfolg führen bei Reh, Hase, Fasan und Huhn. Die Nase wird ihn dann über den erzielten Erfolg bald lehren, wie er es machen muß, um auf der Spur zu finden, und diese Fähigkeit zu finden mit hoher und tiefer Nase gilt es zu fördern. Hierfür entscheidend ist die angeborene Nase und die erworbene Erfahrung, d. h. die Zucht und die Führung. Beides zusammen erst macht den Verlorenbringer.

Eine sorgfältige Arbeit von Dr. Böning, die in Nr. 2 des Jahrgangs 1971 der Zeitschrift „der Jagdgebrauchshund“ veröffentlicht wurde, ermöglicht uns eine Bilanz zu ziehen. Es wurden die Ergebnisse auf VJP von 33727 Jährlingen der sechs großen Vorstehhundrassen verglichen, in dem der prozentuale Anteil der mit Note 4 (sehr gut) bewerteten Hunde an der Gesamtzahl der bewerteten ermittelt wurde.

Das Ergebnis: PP in **Nase** und **Suche** an **e r s t e r** Stelle, im **Vorstehen** nach Deutsch-Kurzhaar an **z w e i t e r** Stelle und in **Hasenspur** nach Kleinen und Großen Münsterländern an **d r i t t e r** Stelle, aber noch über dem Gesamtdurchschnitt. In **Spurlaut** mit 25% Anteil weit an **e r s t e r** Stelle, gefolgt von Kleinen Münsterländern mit 15%. Während der Anteil der stummen Hunde bei PP mit 5% am niedrigsten liegt. Auch im Anteil der auf VJP erzielten **I. Preise** liegen die PP an **e r s t e r** Stelle. Dies ist alles ein Ergebnis einer objektiven Ermittlung auf Grund sämtlicher bewerteter Verbandsjugendprüfungen der Jahre 1955 - 1969. Es könnte nun die Auffassung auftreten, wir hätten nur die guten Hunde zur Prüfung geschickt, dem aber steht gegenüber, daß in derselben Zeit die PP im Vergleich aller Vorstehhunderassen mit dem höchsten Anteil der Jährlinge, nämlich 60%, an Verbandsjugendprüfungen teilgenommen haben. Es handelt sich also um ein sehr repräsentatives Ergebnis. Ähnliche Ermittlungen über die Wasserarbeit auf Herbstzuchtprüfungen kommen

zum gleichen Ergebnis. Auch hier liegen die PP in der Spitzengruppe.

Der einzelne Züchter schöpft aus dem Genbestand der Population, wenn er seine Paarung herbeiführt. Sein erstes Kriterium bei der Wahl sind die Zuchtbestimmungen. Sie finden ihre Wiedergabe in der Zuchtordnung. Einen wesentlichen Anhalt bieten ihnen das Erscheinungs- und Leistungsbild der Eltern und deren Vorfahren. Dieses wird auf den Anlagen- und Leistungsprüfungen weitgehend objektiv ermittelt und bewertet und findet seinen Niederschlag in den Ahnentafeln, im Zuchtbuch, sowie in den Unterlagen des DGStB.



„**Bingo von Tribergen**“, PP 7393, DGStB 18164, gew.:24.05.1970, aus Ola von Brockswalde, PP 6843, DGStB 11265, nach Cuno vom Kühkopf, PP 6228, Z.: Jens Faltings, Utersum, A., F.: F. Müller, Pfefferbar, E.: Artur Höwing, Selm. VJP I. Preis, HZP II. Preis, VGP II. und I. Preis, Totverbeller, H 4, sichtlaut

Durchweg alle zur Zucht verwendeten Pudelpointer sind auf mindestens einer Verbandsprüfung gelaufen. Mehr als die Hälfte haben sowohl Jugendprüfung wie Herbstzuchtprüfung, wie die Verbandsgebrauchsprüfung bestanden. So ist es nicht nur heute, so ist es während der ganzen Zeit der Zucht, seit Bestehen des Verein Pudelpointer, gewesen.

Die Selektion war also immer sehr klar und sehr scharf. Der Züchter kennt

seine eigene Hündin sehr genau aus der Praxis und in vielen Fällen hat er auch den von ihm gewählten Rüden in der Praxis oder auf Prüfungen persönlich erlebt. Andernfalls steht ihm ergänzend zu Informationen und Ratschlägen der Zuchtwart zur Verfügung, der die meisten Rüden genau kennt. Der Züchter prüft die Ahnentafeln, ob erwünschte Anlagen auch in den rückwärtigen Generationen vertreten sind. Er orientiert sich ferner darüber, wie die Wurfgeschwister sich entwickelt haben und vor allen Dingen versucht er, sich über die Nachkommen des Rüden ein Bild zu machen, von der Vererbung des gesuchten Partners. Diese sorgfältige Auswahl führt dazu, daß durchschnittlich im Jahr nur 10% des Nachwuchses zur Zucht herangezogen wird.

Der Züchter züchtet dann in **L i n i e n z u c h t**, d. h. er versucht, durch geeignete Paarung mit den Nachkommen, die Mutter und deren Vorfahren zu übertreffen und Mängel derselben genetisch zu überwinden. Mit diesen Nachkommen züchtet er weiter und schreitet so von Generation zu Generation fort. Zur Paarung wählt er möglichst Partner mit „Blutanschluß“, d. h. er züchtet in lockerer Inzucht innerhalb des in sich weitläufig verwandten Familienverbandes der ganzen Population in Reinzucht und in Leistungszucht.

Da Rüde und Hündin gleichwertig vererben, kann die Linie natürlich über Töchter oder Söhne fortgesetzt werden. Einseitig reine „Mutter“- oder „Vaterlinien“ haben genetisch keine Sonderbedeutung. Diese Meinung stammt noch aus der Zeit, als man dem männlichen oder weiblichen Geschlecht besondere Vererbungsqualitäten zusprach. Das ist ein Mythos, der sich offenbar sehr lange hält.

Das Ergebnis jeder Paarung bleibt für den Züchter ein Wagnis. Die Gebrauchshundezucht ist im Gegensatz zur Zucht von Nutztieren dadurch besonders schwierig, weil es ihr gerade auf „quantitative Erbmerkmale“, also jagdliche Anlagen ankommt, die zum Teil auch noch gegensätzlicher Natur sind (Tasten : Greifen). Nur in einem in jahrzehntelanger Reinzucht und lockerer Inzucht durch strenge Selektion nach Leistung gebildeten Genbestand der ganzen Population, wie der der Pudelpointer, ist diese Streuung so eingeschränkt, daß der Züchter und der Erwerber eines Welpen zu bestimmten Erwartungen berechtigt ist. Und trotzdem spielt dann das von der Natur gewollte Würfelspiel des Zufalls als Glück und Pech auch hier eine Rolle.

Das Ziel des Züchters ist es, den Durchschnitt der Population und vor allem natürlich den seiner eigenen Linie mit möglichst vielen Nachkommen eines Wurfes zu übertreffen. Hierbei ist er darauf bedacht, daß die im Pudelpointer genetisch zusammengefügte Pole „Finden und Fangen“, „Tasten und Greifen“, „Nase und Härte“ zwischen denen das Gengefüge seiner Zucht schwingt, zu einer möglichst ausgeglichenen Harmonie auf

hohem Niveau zusammenzuführen. Das ist vergleichbar dem schöpferischen Wirken an einem Kunstwerk. Ein Wirken, daß auch heute und in Zukunft noch nicht vom Computer bestimmt werden kann, sondern von Erfahrungen, genetischen Kenntnissen, vom Fleiß und der Intuition des Züchters weitgehend abhängig ist.



„**Olaf vom Kitzenstein**“, PP 7121, DGStB 18111, gew.: 23.04.1969, aus PPS Ira vom Kitzenstein, PP 6630, DGStB 15220, nach Blitz vom Erlengrund, PP 6406, DGStB 15817, Z.: August Göttmann, Reichelsheim, B.: Hermann Hagen, Darmstadt, A., F.: Horst Heimer, Groß-Umstadt, 2 x VJP I. Preis, HZP I. Preis, VGP I. Preis, H 3, sichtlaut

Die Führung

Gestaltet der Züchter am Genotyp, der in den Chromosomen der Zellen unsichtbar verborgen liegt, so ist das Wirken des Führers und Abrichters auf den Phänotyp, das äußere Erscheinungsbild, insbesondere auf die Leistungen des ihm anvertrauten Pudelpointer gerichtet. Dieser Phänotyp ist das Resultat des Zusammenwirkens von Genotyp und Umwelt.

Umwelt, das heißt, alles was von außen auf den Hund von seiner Geburt

an einwirkt. Da diese Umwelt vor allem bestimmt wird durch den Umgang mit seinem Führer und sein Erleben der Natur mit ihm, so ist dieser im wahren Sinne derjenige, der aus den Anlagen des Genotyps den *G e b r a u c h s h u n d* formt. In seiner Hand liegt weitgehend das Lebensschicksal des Hundes, mag er auch durch sein Gengefüge durch die Anlagen eine Vorbestimmung mitbringen. Gehen wir getrost davon aus, daß beides, Vererbung und Umwelt, je zur Hälfte beitragen - was eine Annahme und gewiss eine grobe Verallgemeinerung ist - so ist die Aufgabe und Verantwortung des Führers und Abrichters deutlich erkennbar. Er trägt durch sein Verhalten dazu bei, daß die Anlagen sich in der gemäßen und möglichst auch in der gewünschten Richtung entwickeln, ergänzen, harmonisieren und zu einer Geschlossenheit zusammenfinden, die dann als Ganzes dem Leitbild des erwünschten vielseitigen Gebrauchshundes weitgehend entspricht.

Diese Einwirkung auf die Entwicklung des noch formbaren jungen Hundes aber erfordert ein hohes Maß von Einfühlungsvermögen, Intelligenz, Selbstbeherrschung, Konsequenz und innerer Überlegenheit.

Abrichtung und Führung ist **kein Herrschaftsakt**, sondern das Herstellen einer sehr tiefen Verbundenheit und mit dieser eines Verhältnisses von Meutegenossen, in dem der Führer die unerschütterliche Anerkennung als Kopfhund hat und durch sein Verhalten ausnahmslos erhält. Ein bewundernder und ihn befriedigender Respekt ist es, der den Hund die Erziehung annehmen läßt. Auf dieser Grundlage ist es eine stets wieder neu beglückende schöpferische Aufgabe, den jungen, lernfreudigen und intelligenten Pudelpointer zum perfekten Gebrauchshund zu formen.

Ein Zuchtverein, dessen Gründer die Klassiker Hegewald und Oberländer waren, hat selbstverständlich immer der Abrichtung und dem Prüfungswesen größte Bedeutung beigemessen und stets viele besonders gute Führer in seinen Reihen gehabt. Die meisten von ihnen waren gleichzeitig auch Züchter. Stellvertretend für viele sei hier genannt: **Stiftsförster Walter** (vom Wolfsdorf), **Oberforstverwalter Nees** (vom Spessart), **Kremp** (von der Eifel), **Heyne** (von Jünkerath, vom Geisberg), **Stephany** (Klosterjägers), **Hoeppe** (vom Waldhorst), **Lieser** (von der Werra Veste), **Götzfried** (vom Drübbelchen), **Reubold** (vom Breuberg), **Dr. H. Schäfer** (vom schwarzen Stein). Sie haben wesentlich zu dem hohen Ansehen beigetragen, das der Pudelpointer sich auf Prüfungen und in der Praxis erworben hat.



„Zensi Waldhorst“, PP 5075, DGStB 9849, gew.: 11.06.1956, aus Bessie Waldhorst, PP 4702, DGStB 9539, nach Saladin Waldhorst, PP 4452, DGStB 8576, Z.: Revf. Erich Hoeppe, Heimersheim, E., A., F.: Dr. Helmut Schäfer, Asslar, VJP 2 x I. Preis, (2 x 4h in Hasenspur), HZP II. Preis, VGP II., III. Preis, Btr, spurlaut

Aber die meisten Pudelpointer werden von Jägern geführt, die sich nicht als Spitzenführer einschätzen und erst mit und zum Teil auch von ihren Hunden lernen wollen. Darunter befinden sich heute in zunehmender Zahl junge Führer, die mit Passion an die Arbeit gehen. Manche möchten wissen, nach welchen Gesichtspunkten und mit welchem Zeitplan auf Grund neuerer Erfahrungen sie heute den leichtführigen und vor allen Dingen sehr arbeits- und lernbegierigen Pudelpointer führen sollen.

In den ersten 4 Wochen brauchen Mutter und Welpen Ruhe, besonders in der vierten Woche sollte keine Einwirkung und Änderung eintreten, weil das zu psychischen Dauerschäden führen kann.

In der 5. - 8. Woche läßt die sich abzeichnende Rangordnung Einblicke in das Wesen zu. Der „Knochen test“ zeigt bald, wer wem überlegen ist. Rüden und Hündinnen werden dabei getrennt beobachtet. Gegen Ende dieser Periode kann man durch den „Geräusch test“ (zwei Topfdeckel gegen einander schlagen) und durch den „optischen Test“ (weißes Handtuch oder Regenschirm aufspannen) auch schon herausfinden, welche Welpen mehr, oder welche weniger empfindlich und zaghaft sind. Um diese Zeit gibt auch das Erscheinungsbild Anlaß zur Selektion. Stark behaarte Welpen werden später meist zu viel Behaarung

bekommen. Ein Welpe, der glänzendes Fell hat und mit 8 Wochen noch keinen Bartansatz zeigt (außer Tasthaar), wird voraussichtlich kurzhaarig bleiben. Richtig ist hartes, ziemlich kurzes Haar, duffes, nicht glänzendes Fell und Bartansatz. Die Hinterläufe sollen eher O-förmig als X-förmig stehen. Neigung zu loser Schulter läßt sich in diesem Alter schon erkennen. Sehr starke Pfoten lassen auf besondere Körpergröße schließen. Geschlossene Pfoten sind erwünscht und lockeren vorzuziehen. Zahnanomalien sind beim Pudelpointer selten. Leichter Vorbiss des Milchgebisses normalisiert sich fast immer nach dem Zahnwechsel. Auch die Geschlossenheit der Augenlider läßt sich schon jetzt erkennen, wenn auch noch nicht zuverlässig.

Zwischen der 8. und 12. Woche machen wir auch folgende Vergleichstests: Der „Wasser test“: Im seichten, nicht über den Rücken reichendem Wasser folgt der angeleinte Hund dem Führer, der ihn mit einem Brocken lockt, aber nicht an der Leine zieht. Wer gar nicht folgt und am Ufer jammert, während Geschwister im Wasser sind, ist verdächtig für höhere Empfindlichkeit der Nerven. Ist dieser Welpe auch schon in den übrigen Tests entsprechend aufgefallen, dann ist mangelnde Wesensfestigkeit zu befürchten und der Hund daraufhin sorgfältig zu beobachten und gleichzeitig vorsichtig zu behandeln.



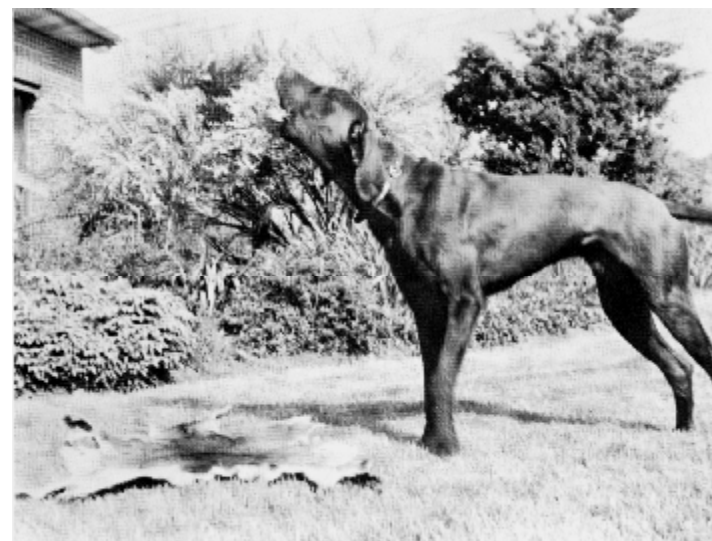
Der „N a s e n t e s t“: Ein stark verwesenes Stück Fleisch, das den Welpen vorher schon interessiert hat, wird im freien Feld ausgelegt und der Welpen an der Leine in Schlangenlinien an dieses Stück herangeführt. Wann zeigt er erstes Reagieren der Nase und wann strebt er der Beute zu? Ein Vergleich läßt gewisse Rückschlüsse auf ein schnelles und sicheres Reagieren der Nase zu.

Der „S p u r e n t e s t“: Es wird eine regelrechte kleine Schweißfährte, am besten mit einem Stück Reh- oder Rinderlunge gezogen. Unterwegs werden einige kleine Fleischbröckchen in diese Fährte gelegt. Am Ende liegt dann möglichst das Reh oder eine Rehdecke. Zuerst 50 m, dann 100 m und am anderen Tag nochmals 100 m. Jedes mal am Ende viel Freude und Brocken. Es ist erstaunlich, wie schnell die Kleinen das lernen und wie sicher einige die Fährte arbeiten, während andere quersuchen und sich ablenken lassen. Diese Übung kann dann später auch monatlich bis 400 m und mit längerer Stehzeit und weniger Schweiß wiederholt werden. Sie „p r ä g t“ den Junghund als erstes Erlebnis für sein ganzes Leben und erleichtert die Einarbeitung auf Spuren und Fährten.

Diese Frühtests sind Hilfen für die Auswahl von Welpen zur Führung und Zucht. Amerikanische Forscher haben damit neuerdings erstaunliche Ergebnisse erzielt.

Spätestens ab dem 3. Monat braucht der Junghund viel Kontakt, Bewegung, Umgang mit der Natur und beginnend auch schon Abrichtung (Leinenführigkeit, Sitz, Stubenreinheit, Auto). Jetzt beginnt im Sommer auch die Gewöhnung an tiefes Wasser. Wir gehen zuerst selbst mit ihm vom seichten in tiefes Wasser. Kein Zwang! Kann er schwimmen, dann bringt er auch bald hereingeworfene Gegenstände und erleichtert damit dem Führer die Eingewöhnung. Aber immer muß man darauf achten, daß sich der Hund nachher ganz trocken läuft, weil junge Hunde gegen Erkältung empfindlich sind.

Mit 6 Monaten beginnt meist der Junghund vorzustehen. Jetzt versuchen wir, ihn auf Hühner und Fasan zu „prägen“, dadurch, daß wir ihn möglichst oft an dieses Wild heranführen und sein Vorstehen sehr loben. Der Junghund kann auch mit auf die Hühnerjagd genommen werden, wenn der alte Hund Disziplin hat. Womöglich schießen wir ein paar Hühner vor ihm. Am besten, wenn wir mit ihm alleine sind und lassen ihn ein geschossenes Huhn bringen, d. h. wir locken es ihm freundlich ab. Diese Prägung bleibt entscheidend für sein Leben. Sie hat natürlich nichts mit Dressur zu tun, aber diese wird dadurch erleichtert. Bis dahin und weiterhin vermeiden wir aber allzu viel Bekanntschaft mit Hasen. Ein paar Hatzen schaden nichts, aber möglichst halten wir auf „Abstinenz“.



„Basko mein Waidgesell“, PP 7180, DGStB 17109, gew.: 30.06.1969,
aus Frankes Nora, PP 6634, DGStB 16265,
nach Frankes Lord, PP 5887, DGStB 14041, Z.: Hermann Menke,
Möllenbeck, E., A., F.: Helmut Schulte-Freckling, Leeden, VJP I. Preis, VGP
2 x I. Preis, spurlaut (hier 10 Monate)

Mit 8 Monaten beginnt die systematische Stubendressur in Hof und Garten: Sitz, Halt, Hier, Beifußgehen, Ablegen, Apport. Täglich zweimal ca. 1/2 Stunde mit wechselnden Übungen und Lockerungen zwischendurch. Viel Lob, wenig Strafe, aber K o n s e q u e n z. Der sehr lernwillige und arbeitsfreudige Pudelpointer muß ständig wechselnde Aufgaben bekommen, sonst ist er nicht glücklich.

Ausgang des Winters, meist mit 10 Monaten beginnen wir, den dann vorstehenden Hund auch für Hasenspuren zu interessieren, aber nicht frei, sondern am langen Riemen in Ruhe mit Lob und Kontakt und nur ganz vorsichtig dosiert. Es kommt auf ruhiges, aber durchhaltendes Riemenarbeiten an. Gelegentlich zur Belohnung am Schluß eine freie Arbeit, die sicher zum Erfolg, d. h. zum sich vor uns drückenden Hasen führt.

Nach der Jugendprüfung, auf der jeder Junghund möglichst wenigstens einmal geführt werden sollte, folgt dann im Sommer, also etwa im 12. Lebensmonat, bei dauernder Wiederholung der Gehorsamsfächer „Halt auf Entfernung“, die Schleppe, der Gehorsam am Hasen, sowie in vorsichtiger Dosierung die Schweißarbeit. Im Herbst des ersten Feldes wird der Hund

auf HZP eine sichere und befriedigende Arbeit zeigen. Vielleicht ist er auch schon reif für die VGP. Viele Pudelpointer leisten wegen ihrer Frühreife auch diese im ersten Felde erfolgreich ab. Mit geringerem Risiko aber führt man den Hund auf VGP im zweiten Feld, nachdem er mehr Jagdpraxis erhalten und das Gelernte gefestigt hat.

Hat der Hund auf der Schweißarbeit begriffen um was es geht, so verlängern wir die Schweißfährte bis zu 1000 m und verwenden nicht mehr als 1/4 Liter Schweiß. Die Stehzeit kann dann auf 24 Stunden verlängert werden. Wir arbeiten alle 2 Wochen eine Fährte. Der Hund wird nach und nach durch diese mit viel Lob verbundene, ihm Freude machende Schweißarbeit, auch zur Arbeit mit tiefer Nase immer sicherer gemacht und wir verfolgen bei dieser sowohl die Ausbildung als späterer Verlorenbringer, wie auch die Vorbereitung für die Arbeit auf erschwerter Schweißprüfung, die wir uns für das 2. oder 3. Jahr zum Ziel setzen sollten. Jede Gelegenheit, den Hund an Geläuf von krankgeschossenem Federwild zu bringen, nehmen wir wahr, soweit berechnete Aussicht auf Erfolg besteht. Auf Spuren von kranken Hasen arbeiten wir zunächst nur am Riemen. Der Hund lernt durch seinen Erfolg. Auf diesen kommt es deshalb in der Lehrzeit des Verlorenbringers an. Kein Meister fällt da vom Himmel. Erfahrung durch Erfolg in Verbindung mit sinnvoller geduldiger Führung und viel Arbeit am Riemen führt zum Verlorenbringer, wenn es drin steckt. Dafür hat die Zucht des Pudelpointer weitgehend gesorgt. Über zu wenig gute Verlorenbringer unter den Vorstehhunden hat sich schon vor 90 Jahren Hegewald bitter beklagt.



„Arno Saltrisa“,

PP 6956, gew.: 12.04.1968, aus Ilka vom Eichenloh, PP 6501, nach Pitt vom Breuberg, PP 6257, DGStB 15457, Z.: Eugen Paul, Selters, E., A., F.: Alfred Dammel, Mörfelden, VJP 1. Preis, HZP III Preis, H4, spl

Dieser Mangel war geradezu für ihn der Anlaß zur Zucht des Pudelpointer aufzurufen. Die Klagen sind nie verstummt einfach deswegen, weil die meisten Besitzer es nicht fertig bringen, ihren Hund zum Verlorenbringer zu erziehen. Meist läßt dem Führer der Jagdeifer kein Ruhe und Geduld. Und mit einigen beruhigenden Erklärungen wird munter weiter gejagt, statt sich und den Hund Zeit zu lassen, bis er Erfolg hat. Denn dieser ist der beste Lehrmeister und der Mißerfolg verdirbt. Anlage und Erfahrung machen den Verlorenbringer. Erstere muß angeboren sein, letztere muß angeboten werden. Wir müssen von dem Irrglauben weg, daß der Verlorenbringer zu züchten sei, dann hätten wir ihn längst in ausreichender Zahl. Der Ausweis für den Verlorenbringer ist die Praxis und am besten die darin bestandene Verlorenbringerprüfung, das „Vbr“.



Vorbildlich! Der ganze B-Wurf vom Drübelchen auf der 17. **Edgar-Heyne-HZP 1966**, Z.: Hans Götzfried, Gelsenkirchen-Buer-Resse, Ergebnis: 3 x I. Preis, 3 x II. Preis, 3 Hunde spurlaut, kein Hund in Form und Haar unter Note gut.

Diese Prüfung, die in der Praxis vor zwei Richtern abzulegen ist, kann man als die höchste Auszeichnung des Gebrauchshundes bezeichnen. Sie sollte das unbedingte Ziel eines jeden Führers von PP sein und es lohnt sich, an sich und dem Hund so lange zu arbeiten, bis dieses Ziel erreicht ist.

Das erwünschte und zugleich praktisch erreichbare Ergebnis der Zucht und Abrichtung im Einzelfall ist in den Bedingungen für den Titel „**Pudelpointersieger**“ (PPS) zusammengefaßt. Auf dieses Leitbild gilt es

für den Führer hinzuarbeiten mit dem Ziel und Willen es zu erreichen. Die hohe Anerkennung und der Dank des Verein Pudelpointer können ihm gewiss sein.

Bedingungen für den Titel PPS: Siehe Seite 149

Aber auch unabhängig von Spitzenleistungen ist es für den Führer des hochbegabten und lernfreudigen Pudelpointer eine Quelle täglicher heller Freude, wenn er erlebt, wie unter seinen Händen dieses ihm in Achtung ergebene Lebewesen zum Gebrauchshund heranreift. Wie aus Anlagen Leistungen werden und wie sich im Spannungsfeld der Triebe unter geschickter ausgleichender Führung ein Gleichgewicht herausstellt. In der Praxis der Jagd und im Wettbewerb der Prüfungen zeigt sich dann, wie sehr sich alle Mühe lohnt und wie stolz wir auf unseren nun zum Gebrauchshund herangereiften Pudelpointer sein können. Da springen Funken über, die beide tiefst miteinander verbinden und glücklich machen, Führer und Hund.

Die Balance

Wenn man zum 75. Jubiläum aus den Erfahrungen des bisherigen Geschehens einen Schluß ziehen und zugleich einen Rat geben will, so ist dieser in einem einzigen Begriff zusammenzufassen, den es - wie in der Vergangenheit, so in der Zukunft - zu beherzigen gilt: „B a l a n c e“.

Die Zucht sollte sich immer dessen bewußt sein, daß der Pudelpointer als universeller Gebrauchshund ein von Züchtern geschaffenes Kunstwerk und kein reines Naturprodukt ist. Das gilt für seinen durch menschliche Anforderungen an seine Leistungen herausgebildeten Typ, sein Exterieur, und vor allem für seine Anlagen zum vielseitigen Jagdgebrauchshund. Dieses Kunstwerk ist gekennzeichnet durch das Zusammenwirken gegensätzlicher Eigenschaften. Soll dieses energiegeladene Spannungsfeld organisch, gesund und wirkungsvoll sein, so muß es möglichst dem Zustand der Balance entsprechen. So will es das Gesetz des Lebens.

Die Beachtung der Balance ist deshalb für die Zucht des Pudelpointer von vitaler Bedeutung. Balance zwischen den Gegensätzen des Findens und Fangens, des Tastens und Greifens, der Empfindsamkeit und der Härte. Einseitigkeit würde das Kunstwerk zerstören, das die Zucht aufgebaut hat.



„**Michel vom schwarzen Stein**“, PP 6708, DGStB 15815, gew.: 06.04.1967, aus Orla von der Winterhelle, PP 5801, DGStB 13247, nach Etzel vom Klingbach, PP 6028, DGStB 13934, Z.: Dr. Helmut Schäfer, Asslar, VJP 2 x I. Preis, HZP I. Preis, VGP I. Preis, H 4, spl, Btr

Gleiches gilt auch für die Führung des Pudelpointer. Die Natur hat in den Hund als Meutetier die Anlage zur Spezialisierung der einzelnen Meutemitglieder gelegt. Jeder Hund neigt dazu, seine besondere Begabung (z. B. Vorstehen oder Spurarbeiten) zu forcieren und andere zu vernachlässigen. Das entspricht nicht seiner Aufgabe als Jagdgebrauchshund. Der Führer muß daher immer wieder formend und fördernd nachhelfen, um dem Zustand der Balance möglichst nahe zu kommen. Das geht nicht von selbst auf Grund der Anlagen, sondern bedarf ständiger Beachtung und Einwirkung, damit das Kunstwerk „Gebrauchshund“ gelingt und erhalten bleibt.

Jeder Hund ist eine Individualität. Das gilt auch für Wurfgeschwister. Die Differenzierung gehört zu den großen Geheimnissen der Natur. Durch sie wird die Spannung zwischen den Gegensätzen erst möglich, welche die Grundlage allen Werdens ist. Es wird deshalb niemals möglich sein, den „Gebrauchshund“ als normalisiertes Fließbandprodukt zu züchten und ist noch weniger möglich, nur Spitzenhunde oder nur Verlorenbringer zu züchten. Das ist wider die Natur, in der es keine Gleichheit gibt. Wir müssen mit einer gewissen Differenziertheit leben und können sie höchstens einengen und dann durch Führung ergänzen. Zwischen beiden muß Balance bestehen.

Die Individualität innerhalb der Meute wird geordnet durch strenge Rangordnung, an deren Spitze der Kopfhund steht. In diesem Sinne besteht innerhalb der Meute eine ausgesprochene Balance. Der Meutezustand ist die tragende Situation in der Zusammenarbeit von Herr und Hund, wobei der Herr der **K o p f h u n d** sein muß. Das heißt nicht **Beherrschung** sondern **Anerkennung**. Das ist ein höchst kompliziertes und spannungsreiches Verhältnis, dessen Ziel höchstmögliche Balance ist. Darum sollte man sich täglich bemühen.

Balance sollte auch das Kennzeichen sein für das Zusammenleben und Wirken unter Züchtern und Führern innerhalb des Vereins, sowie für die Maßnahmen, die Vorstand und Mitglieder beschließen. Das Leben, soll es gelingen, ist gekennzeichnet durch eine Balance zwischen Bewahrung und Fortschritt. Einseitigkeit ist von Übel, sei sie starres Erhalten oder unbekümmertes Erneuern, sei sie sektiererisches sich Einkapseln oder uferloses Vermassen. Zwischen den Polen liegt in der Balance der rechte Weg und er sollte immer gekennzeichnet sein durch „Bewahrung“.

Wenn der Verein Pudelpointer und seine Mitglieder auch in Zukunft die Fähigkeiten der Balance beherrschen, dann wird er sicherlich auch zu seinem 100-jährigen Jubiläum auf die Ergebnisse seiner Zucht und Führung und vor allem auch auf seine eigene Entwicklung stolz sein können.

Das wünschen wir ihm.

aghd

In der Jubiläumsausgabe zum 75jährigen Bestehen des Verein Pudelpointer e. V., Heft 57, Juli 1972, fand ich noch folgenden Beitrag über zwei treue PP-Männer, denen die Ehrenmitgliedschaft angetragen wurde:

Hans van Gülpen, Aachen, der 1935 in den Verein eingetreten war, also seit 37 Jahren, und mit 94 Lebensjahren das älteste, lebende Mitglied im Verein ist.

Carl Rehfus-Oberländer, Kehl, entstammt einer Familie, deren Name mit der Entwicklung des PP und des Verein Pudelpointer eng verbunden ist. Mit der Ehrenmitgliedschaft jedoch zeichnen wir einen Mann aus, der ein Menschenleben lang, nämlich 65 Jahre dem Verein die Treue gehalten hat.

Seit 1907 gehört Carl Rehfus-Oberländer ununterbrochen zu uns.



„Cuno vom Kühkopf“

PP 6228, gew.: 20.08.1964, aus Britta vom Kühkopf, PP 5453, nach Olaf vom Breuberg, PP 5121, Z.: Albert Faulstroh, Groß-Gerau, E.: Franz Bangsow, 6081 Worfelden, H 4, spurlaut, sg/sg

Die weitere Entwicklung des Verein Pudelpointer e.V. bis zur heutigen Zeit
Ende der 70er-Jahre, Anfang der 80er-Jahre:



Manfred Seibert
1. Vorsitzender von 1985 -1997
Ab 1997 Ehrenvorsitzender

Wilfried Spriewald
1. Vorsitzender von 1979 - 1985
Ehrenvorsitzender von 1985 - 1991



Boris von der Wülzburg, PP 9125, gew.: 28.03.1977, VJP 70 P.,
Suchensieger, JEP, Z.: Werner Albrecht, Weißenburg, E., A., und F.:
Heinz Wagner, Gottmadingen

1881 100 Jahre Pudelpointer 1981

Der 100. Geburtstag des Pudelpointer und die 32. Edgar-Heyne-HZP am 11., 12. und 13. September 1981 in Groß-Gerau, eine riesige Veranstaltung mit viel Prominenz und Gästen aus aller Welt; wie man wohl heute sagen würde: Eine super performance . . .

In der Riedhalle in Dornheim wird 100 Jahre Pudelpointer gefeiert, Höhepunkt des Festabends war zweifellos der Vortrag unseres Ehrenmitgliedes **Adolf Wienecke** aus Unna, den wir wegen der chronistischen Bedeutung nachstehend ungekürzt wiedergeben:



Verehrte Damen und Herren, liebe Pudelpointerfreunde,

Ein Festvortrag zu einem bedeutenden Geburtstag setzt sich Herkömmlicherweise zusammen aus einem Loblied auf das Geburtstagskind, einem geschichtlichen Abriss von seiner Geburt bis zur Gegenwart und einem Ausblick in die Zukunft, verbunden mit den besten Wünschen. Halte ich mich in etwa an dieses Schema, kann ich mir das Loblied auf das Geburtstagskind schenken; denn wäre der Pudelpointer nicht ein Vollgebrauchshund par excellence, dann hätte diese Rauhaar-

rasse niemals ihren 100. Geburtstag begehen können. Sie wäre, wie vieles andere in unserer schnelllebigen Zeit, längst in der Versenkung verschwunden.

Kommen wir deshalb ohne Umschweife zum geschichtlichen Abriss. Aber haben Sie bitte Verständnis, wenn ich jetzt Ihre Aufmerksamkeit etwas strapazieren muss. 100 Jahre Geschichte - so darf ich es wohl nennen - lassen sich nicht in wenigen Sätzen wiedergeben.

Der Wert und die Bedeutung des Pudelblutes für Jagdzwecke waren schon lange Zeit vor der Pudelpointeridee in Jägerkreisen bekannt; denn einmal wurde der Königspudel mit bestem Erfolg im Jagdbetrieb geführt, Altmeister Döbel z. B. jagte mit Pudeln, zum anderen hatten sich Gebrauchskreuzungen mit Pudelblut bestens bewährt. So zitiert Dr. Ströse im Jahre 1902 in „Das Teckele“, das damals in der Deutschen Jägerzeitung erschien, über Pudelkreuzung eine Stelle aus einem Büchlein von Dr. Welcher aus dem Jahre 1817: **Die besten Jagdhunde sind Blendlinge von dem großen Pudel.** Und Dr. Ströse schreibt weiter, und er schreibt das im Jahre 1902: **Also schon vor hundert Jahren wurden Pudelkreuzungen mit bestem Erfolg zu Jagdzwecken verwendet; auch kann kaum bezweifelt werden, dass unsere sogenannten Stichelhaarigen und Griffons Pudelblut in sich haben.**

Und aus dem im Jahre 1900 herausgegebenen Band 1 des PP-Zuchtregisters geht hervor: **und die Tatsache, dass zunächst die Engländer brillante Züchtungsergebnisse für jagdliche Zwecke mit Pudelblut erzielten, dass ferner Kreuzungsprodukte aus Pudel- und Pointerblut nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland, speziell im warmen Spanien und in Amerika jene Eigenschaften in eklatantester Weise zeigten, ließen die Pudelpointeridee entstehen“.**

Genau genommen, ist also der Pudelpointer wesentlich älter als 100 Jahre. Denn solche gewollten und auch ungewollten Paarungen von Jagdpudel x Pointer gab es — wie Sie hörten — lange vor 1881. Allerdings hat man mit der F₁-Generation nicht weiter gezüchtet, sondern sie im Jagdgebrauch verschlissen.

Die Idee zur konsequenten Weiterentwicklung des Pudelpointer war noch nicht geboren. So schildert Hegewald in seinen Schriften über den Gebrauchshund im Kapitel V „Geschichten von Gebrauchshunden“ das Leben der Pudelpointerhündin „Juno“. Er schreibt wörtlich: Juno, so hieß ein Zufallsprodukt; ihre Mutter war eine schokoladenbraune, dicht getigerte Vollblut-Pointerhündin schweren Schlages, von herrlichen Formen, unübertrefflicher Nase, kapitälem Temperament, der Vater ein ehrbarer, strammer, aber doch dabei elegant gebauter, sehr starker, brauner Pudel.

Die Hündin hatte einem Gutsbesitzer, nordöstlich von Magdeburg, der Pudel einem Jägeroffizier vom 4. Bataillon gehört. Diese damals mit Entsetzen entdeckte Mesalliance datierte vom Manöver, als die flotten Jäger während des Kantonnements im Quartier daselbst gelegen. Der Pudel war ein beim ganzen Jägerbataillon berühmter, kluger Kerl und Jagd- und Wasserhund zugleich, dabei selbstverständlich Apporteur par excellence. Hegewald, der auf Umwegen in Junos Besitz kam, würdigt diese braune Hündin, indem er ihr in seinem Werk 22 Buchseiten widmet, um ihre überragenden Leistungen im vielseitigen Jagdbetrieb zu rühmen. Er verschweigt auch nicht, dass er selbst es war, der in jugendlicher Schusshitzigkeit diese brillante Gebrauchshündin versehentlich erschoss, als sie beim winterlichen Stöbern den eingekreisten Fuchs aus der Dichtung und, dicht auffolgend, eine steile Berglehne hochjagte. Der von ihm verursachte gewaltsame Tod der Pudelpointerhündin Juno ging ihm so zu Herzen, dass Hegewald das Jagen für immer aufgeben wollte. Als später seine Jagdpassion wieder durchschlug, probierte er alle Rassen nach und nach durch; Pointer, Setter, Altdeutsche, Polnische und Halbbluthunde, deren Herkunft er nicht näher erläutert. Mit den Polnischen und Halbbluthunden erzielte er im vielseitigen Jagdbetrieb zum Teil gute Resultate. Aber keiner konnte seiner toten PP-Hündin Juno in punkto Vielseitigkeit und verloren apportieren das Wasser reichen. Wörtlich schreibt Hegewald: „...und das war sehr erklärlich, weil kein einziger Pudelblut in seinen Adern aufweisen konnte“. Und das Kapitel VI seiner Schriften über den Gebrauchshund (Beiträge zum Kapitel „Der Gebrauchshund als Stöberer“) widmet Hegewald seinem Pudelpointer-rüden Nimrod, der, so schreibt er wörtlich: „leider schwarz, nicht ganz drahthaarig, sondern mehr kraushaarig war und ähnlich aussah wie ein hoher, gut auf den Läufen stehender Curly Coatet Retriever“. Er kaufte diesen Rüden, ein Jahr alt, für vier Louisdor. Er schreibt weiter: „Könnte ich denselben Hund heute wieder lebendig machen, zahlte ich gern 1.000,00 Mark“. Man bedenke, das 1.000.00 Mark im vorigen Jahrhundert ein Vermögen bedeuteten. Hegewald schildert in der ihm eigenen, spannungsgeladenen Art, eminente Stöberleistungen dieses Pudelpointer im Hoch- und Mittelgebirge auf Hirsch, Keiler und Fuchs aus dem Jahre 1865.

Hegewalds späterer Vorschlag, den Jagdpudel mit dem Pointer zu kreuzen, um aus dieser Verbindung eine konstante Rauhaarrasse mit vielseitiger Veranlagung zu entwickeln, war also keine fixe Idee, sondern eine aus der Erfahrung gewonnene und aus der Not geborene, wohldurchdachte Alternative. Denn er musste bei dem damaligen Zuchtstand der altdeutschen Vorstehhunde, die zu ruhig und zu kurz geworden waren und denen es für eine erfolgreiche Nachsuche an Hetzlust mangelte, berechtigterweise annehmen, dass aus dem vorhandenen Hundematerial Zuchtstämme mit Gebrauchshundanlagen nicht mehr herausgezüchtet werden könnten. Und die Engländer — der Pointer und die Setter — die man als Gegengewicht gegen die nicht mehr befriedigenden Altdeutschen

importiert hatte und von denen man nun Vielseitigkeit verlangte, erwiesen sich als reine Hühnerhunde, als Feldspezialisten, so wie die Engländer sie wollten und deshalb züchteten, die in ihrem Mutterland mit Rücksicht auf den Feldsuchenstil nicht einmal das vor ihnen erlegte Federwild apportieren durften.

Von Geschichtsabläufen kann man zwar Fakten sehen, aber die wahren Hintergründe erkennt man erst, wenn man es versteht, sich in die Vorgänge und die Denkweise der entsprechenden Zeit hineinzusetzen. Das gilt nicht allein für die Geschichte der Menschheit, das gilt auch für die Geschichte der Tierzucht und speziell der Kynologie. Nur so kann man es auch begreifen, dass Oberländer, der Klassiker der Gebrauchshunddressur, Schöpfer der Prüfungsordnung der Gebrauchshundprüfungen und größte Fachmann seiner Zeit, der Hegewalds engster Mitarbeiter wurde und durch dessen Initiative bereits 1897 der Verein der Pudelpointerzüchter gegründet wurde, im Jahre 1907 im Vorwort zu Band 1 des Pudelpointer-Stammbuches bekennt: „Es sind jetzt 10 Jahre her, dass ich der Fachpresse die Frage beantwortet habe, warum züchten wir Pudelpointer. Es liegt für mich kein Anlass vor, meine damals ausgedrückte Überzeugung heute in irgendeinem Punkt abzuändern. Heute wie damals spreche ich es offen aus, dass der Pudelpointer nur dann Existenzberechtigung hat, wenn er dem deutschen Vorstehhund nicht allein gleichkommt, sondern wenn er ihn in den wichtigsten Arbeitsfächern übertrifft. Und heute wie vor einem Jahrzehnt bekenne ich mich zu den Überzeugung, dass es möglich ist, durch verständnisvolle Mischung geeigneten Pudel- und Pointerblutes, durch rationelle Bearbeitung der gezüchteten Hunde und Weiterzüchtung mit durchgearbeitetem Material, Gebrauchshunde zu schaffen, welche hinsichtlich Dressurfähigkeit, Vielseitigkeit, Frühreife, hauptsächlich aber hinsichtlich Findigkeit beim Verlorenapportieren, Spursicherheit und Veranlagung zum Totverbellern, den besten deutschen Vorstehhund übertreffen. Ich glaube dies nicht allein, sondern ich weiß es. Denn ich habe nicht nur gegen 100 Pudelpointer auf Gebrauchsprüfungen gerichtet, eine große Zahl selbst dressiert und geführt und führe heute noch Pudelpointer“.

Aber ich eile der Zeit voraus. Ich muss zurück zum Ursprung.

Welches Zuchtziel verfolgte Hegewald nun bei der Kreuzung von Pudel x Pointer? Hierzu äußert er sich in seinen Schriften über den Gebrauchshund in Kapitel III (Der Gebrauchshund, seine Zucht und Dressur, Untertitel: Über Pudelpointerzucht) und in früheren Kapiteln. Hegewald wollte vom Pointer, dem im Feld unübertroffenen englischen Vollbluthund die vorzügliche, nie versagende Nase, das feurige Temperament, die blitzschnellen Bewegungen mit felsenfestem Vorstehen erhalten sehen. **Zu den schätzenswerten, ja unvergleichlichen drei Eigenschaften des englischen Vollblutes — so schreibt er wörtlich — mußte der Pudel hinzubringen: Besten Appell, größte Gelehrigkeit, vielseitigste**

Auffassungsgabe, Lust zum Apportieren, Treue, Wachsamkeit und Anhänglichkeit, Neigung für Wasser und Schneid für Raubzeug.

Hegewalds Idee wurde - wie könnte es anders gewesen sein, ging es doch um die Verwirklichung neuen Gedankengutes - viel und in häufig polemischer Weise angefochten. Aber er ließ sich nicht beirren. Schützenhilfe bekam er vom Nestor der deutschen Kynologie, Dr. Fitzinger in Wien, der von sämtlichen naturwissenschaftlichen Gesellschaften und Fakultäten Österreichs und Deutschlands als Autorität ersten Ranges anerkannt wurde. Dr. Fitzinger begrüßte Hegewalds Vorschlag, ***vom großen, kraushaarigen Pudel, dem klügsten, gelehrigsten aller Hunde, dessen Dressurfähigkeit, Appell, Auffassungsgabe, Findigkeit, unverwüsthliche Apportierlust, Tragkraft, Jagdpassion und universelle Klugheit zu adoptieren, um diese seltenen und einzig dastehenden Gaben durch Vermischung mit edlem Hühnerhundblut, im Wege rationeller Züchtung der Jägerei dienstbar zu machen, als die gesündeste, fruchtbarste Idee.*** Und Dr. Fitzinger verwies auf das fertige Beispiel des „Curly Coated Retriever“, des damaligen kraushaarigen Apportierhundes der Engländer, der aus Pointer- und Pudelblut entstanden war.

Ich kann mich beim Studium von Hegewalds Schriften des Eindrucks nicht erwehren, dass Hegewald durch das Erleben der beiden Zufallspudelpointer „Juno“ und „Nimrod“ und durch das Wissen um den „Curly Coated Retriever“, des bereits durch- und weitergezüchteten Kreuzungsproduktes aus Pudel x Pointer, fasziniert war von dem Gedanken, für die deutsche und österreichische Jägerei eine rauhaarige Halbblutrasse aufzubauen, von der er hoffte und glaubte, dass sie die Vorzüge beider Ursprungsrassen in sich vereinte und konstant weiter vererbte.

Was ich Ihnen bis hierher darlegte, meine Damen und Herren, war nicht die eigentliche Geschichte des Pudelpointer, sondern seine Vorgeschichte, die Begründung für seine Notwendigkeit, die Idee für seine Entstehung. Und wenn ich das in dieser Ausführlichkeit getan habe, dann geschah das aus zwei Gründen: Erstens werden nur wenige von Ihnen Hegewalds Schriften über den Gebrauchshund inhaltlich kennen. Deshalb halte ich es für wichtig, vereinsintern dieses Gedankengut weiterzugeben. Zweitens sollte auch die breite Öffentlichkeit der Jägerschaft am 100. Geburtstag der Rasse Pudelpointer mit den fachkundlichen Hintergründen der Entstehungsgeschichte vertraut gemacht werden.

Im Jahre 1881, also vor hundert Jahren, war es soweit, dass Hegewalds Pudelpointer-Zuchtidee ihren Anfang nehmen konnte, aus Pudel- und Pointerblut eine konstant sich gleichmäßig vererbende Gebrauchshundrasse zu entwickeln. Das Zuchtziel war ein hochläufiger, eleganter, rauhaariger Pointer schweren Schlages, aus dem der Pudel in äußerer Figur herausgezüchtet werden sollte. Den ersten zielbewussten

Zuchtversuch startete der Königliche Stiftsförster Walter in Wolfsdorf bei Goldberg in Schlesien, nicht weit von der Heimat des Altmeisters Hegewald entfernt. Er kreuzte die schwarze Pudelhündin „Molly“, um deren Beschaffung sich Hegewald selbst bemüht hatte, mit dem weiß-braunen Pointer schweren Schlages „Tell“, der dem Kennel des Prinzen von Wales entstammte und im Besitz des späteren Kaisers Friedrich III. stand. Dieser Verbindung entstammte „Cora vom Wolfsdorf“. Leistung, Form, Haar und Farbe entsprachen schon weitgehend den Vorstellungen, die Altmeister Hegewald vom Pudelpointer hatte: Die Gelehrigkeit des Pudels, seine Freude am Apportieren, seine Verlorenbringerfähigkeit und seine Führigkeit in Kombination mit der bisher unerreichten Nase und Ausdauer und dem Temperament des Pointer, dazu das Exterieur eines großrahmigen Pointer mit knapp rauer, graubrauner, mehr grauer als brauner, sprich dürrlaubfarbener Behaarung. Und wenn Cora lange als Leitbild für die Pudelpointerzucht galt, dann möchte ich dem hinzufügen, Cora vom Wolfsdorf — allerdings mit etwas mehr Fang — kann durchaus auch heute noch und in Zukunft Leitbild für die Pudelpointerzucht sein. Hans von Mulert, der Mitbegründer des Verein der Pudelpointer-Züchter und unter dem Vorsitz Hegewalds und Oberländer 1. Schatzmeister war, dann 1902 Edgar Heyne im Vorsitz für ein Jahr ablöste und danach lange Jahre das Amt des Zuchtwartes verwaltete, zeigte im Jahre 1913 in seinem Rückblick auf die Resultate der Pudelpointerzüchtung anhand des Zuchtregisters und des PP-Stammbuches Band I und Band II den Werdegang unserer Rasse seit dem fünfzehnjährigen Bestehen des Verein der Pudelpointer-Züchter auf: Nach von Mulert gab es neun Urstämme aus Pudel x Pointer, bei denen acht schwarze und ein brauner Pudel und neun weiß-braune Pointer Verwendung fanden. In sieben Urstämmen wurde ein Pudelrüde mit einer Pointerhündin gekreuzt, in zwei Stämmen war es umgekehrt. Hans von Mulert schließt nicht aus, dass es noch einige Urstämme mehr gegeben hat. Diese wurden aber nicht im Zuchtregister erfasst und sind deshalb für die weitere Entwicklung der PP-Zucht ohne Bedeutung.

Die Weiterzucht verlief nun so, dass Pudelpointer der F₁-Generation nicht untereinander, sondern wieder mit weiß-braunen Pointern gepaart wurden. So verliefen die Pointerverbindungen, d. h. Paarung von Pointer x Pudelpointer noch über mehrere Generationen, bevor man allmählich dazu überging, auch Pudelpointer x Pudelpointer zu paaren. Hierüber gibt für die Zeit von 1892 bis 1899 das Zuchtregister Auskunft. In dieser Zeit fielen bereits 43,7 % von Pudelpointer x Pudelpointer. Lt. Band I des Pudelpointer-Stammbuches, welches das Zuchtregister ablöste, fielen in der Zeit von 1899 bis 1904 bereits 70 % von PP x PP, und aus Band II dieses Stammbuches geht hervor, dass zwischen 1904 und 1910 es bereits 92,6 % waren. Wie Sie sehen, meine Damen und Herren, wurde der Anteil an reinem Pointerblut bis 1910 bereits immer schwächer. In diesem geringen Maße von 7 bis 8 % — so glaubte von Mulert — benötige die PP-Zucht auch weiterhin den schweren Pointer. Er dachte hier

insbesondere an die Schaffung neuer Urstämme, dann zur Blutauffrischung und zur Verbesserung von Nase und äußerem Erscheinungsbild, wie z. B. vermehrte Schulterhöhe in Zuchtstämmen, in denen derartige Verbesserungen erforderlich werden sollten. Soweit wesentliche Fakten aus dem Zuchtbuch und dem PP-Stammbuch Band I und Band II, erstellt von Hans von Mulert.

In den folgenden zehn Jahren, also bis 1914, wurden nur noch zehn Paarungen mit Pointern vorgenommen. Im Übrigen wurde absolute Reinzucht mit leistungsgeprüften Hunden betrieben, wodurch der Typ des Pudelpointer weiter veredelt und das Leistungsbild ausgeglichener wurde. Durch diese Fortschritte ermuntert, fasste der Verein 1924 den Entschluss, das Zuchtbuch als „geschlossen“ zu erklären und weitere Pointerblutzufuhr nur noch in Ausnahmefällen zu genehmigen. Von 1924 bzw. 1926 bis zum Ende des 2. Weltkrieges 1945 wurde der Pudelpointer dann in Reinzucht, d. h. ohne Zuführung von Pointerblut auf einen hohen Leistungsstand gebracht und erlebte unter Edgar Heyne, der 1957 in einer schweren Zeit erneut das Amt des 1. Vorsitzenden übernommen hatte, in den Jahren vor dem letzten Weltkrieg infolge schroffer Leistungszucht eine hohe Blüte. In den Wirren des 2. Weltkrieges und der Nachkriegszeit war die Zuchtbasis unseres Pudelpointer auf einen Stand gesunken, der fast das Ende bedeutet hätte, zumal durch die politische Aufteilung Deutschlands Blutanschluss aus den Ostprovinzen, in denen von Anfang an eine Hochburg der PP-Zucht gestanden hatte, für uns im Westen unerreichbar war. Der damalige Vorsitzende des VPP, Dr. Emil Willems, zog in dieser Notlage sogar die Bildung neuer Urstämme aus Pudel x Pointer in Erwägung. Man einigte sich dann aber auf erneute Einkreuzung von Pointerblut. Von den drei in der Folgezeit eingekreuzten Pointern **Argo Monachia**, **I llo von der Burgstadt** und **Fams Nicki** in Kanada war für die bundesdeutsche PP-Zucht nur der orangefarbene **Argo Monachia**, der fast einfarbig war, von ausschlaggebender Bedeutung. Der schwere Pointer **Argo Monachia** wurde mit der zierlichen PP-Hündin **Raute Waldhorst** gepaart und hat mit den Nachkommen aus dieser Verbindung wesentlich dazu beigetragen, die Kriegs- und Nachkriegsschäden in der PP-Zucht zu regenerieren. Über die Zuchtmisere der Nachkriegszeit und ihre Überwindung durch Neuaufbau auf den Trümmern hielt Dr. Helmut Schäfer, langjähriger Zuchtwart des VPP, 1966 vor der Hauptversammlung in Lich ein eindrucksvolles Referat: Er schildert hier die mühevollen Kleinarbeit, mit der Dr. Willems die wenigen überlebenden Mitglieder aus dem Chaos sammelte, die bittere Bilanz des verbliebenen Zuchtmaterials und die ersten Nachkriegs-HZPen mit schwächster Besetzung, und er erläutert eingehend die Notwendigkeit der damaligen Pointerblutzufuhr und die daraus resultierenden Zuchterfolge, und er benennt als besonders idealistische Mitsreiter zur Bewältigung der Kriegs- und Nachkriegsschäden **Wilhelm Rummeling**, **Otto Schäfer** und **Erich Hoeppe**, die schon lange nicht mehr unter uns weilen.

Rückblickend stellt Dr. Hans-Ulrich Voswinckel (1. Vorsitzender von 1958 bis 1971) fest, dass drei Rüden im Abstand von je ca. zwei Jahrzehnten die PP-Zucht sehr stark beeinflusst haben: „Peter Waldpforte“, gew.: 1912, der väterlicherseits in drei aufeinanderfolgenden Generationen Pointerhündinnen und mütterlicherseits ebenfalls eine Pointerhündin als Voreltern hatte, „Stropp von der Wette“, gew.: 1926, der einen Pointer zum Vater hatte und ein ungewöhnlich guter Hund mit pointerartiger Suche und Nase, mit rabiaten Schärfe und spurlaut war. Pointer „Argo Monachia“, gew.: 1947, der ein ausgesprochener Gebrauchspointer und zugleich ein typischer Kopfhund war. Um die Bedeutung dieser drei Rüden für die PP-Zucht herauszustellen, schreibt Dr. Voswinckel: **Die Vererbungswirkung dieser drei Rüden war durchschlagend in den jeweils folgenden Generationen an den Leistungen ihrer Nachkommen in den Stammbüchern zu erkennen. Durch sie wurde offenbar einer Inzuchtdepression entgegengewirkt und ein Heterosiseffekt erzielt. Statistisch beweisbar ist die genetische Wirkung dadurch, dass alle heute lebenden Rüden in der reinen Vaterlinie auf einen dieser drei Rüden zurückgehen. Wendet man diese statistische Probe auch einmal auf die Hündinnen an, so enden die Mutterlinien überwiegend bei dem 1895 gezogenen Urstamm Nr. 3 Pudelhündin Ruscha und Pointer Treff.**

Bedenkt man, dass Pudelblut nur bei der Gründung der Urstämme Verwendung fand und Verbindungen von Pudel x Pudelpointer nach Hans von Mulert in den Anfangsjahren auch wohl niemals stattgefunden haben, — er schließt es also nicht ganz aus — nach der endgültigen Erfassung aller Zuchtvorgänge aber mit Sicherheit niemals vorgekommen sind, dann kann man nur staunen über die genetische Kraft des Pudelblutes, die sich auch beim Pudelpointer unserer Tage noch bemerkbar macht in Leichtführigkeit, Intelligenz, Bringfreude, Spurwillen und Spurlaut, Verlorenbringen, Stöberpassion und Wasserfreude.

Der Pudelpointer, meine Damen und Herren, ist kein Schlag des deutschen Vorstehhundes, obwohl es immer wieder behauptet wurde und auch heute noch wird, sondern eine von den übrigen deutschen Vorstehhunden genetisch völlig isoliert entstandene rauhaarige Vorstehhundrasse. Zu dieser These, die ja durch die Entstehungsgeschichte deutlich bewiesen ist, hat der Verein Pudelpointer immer gestanden — selbst in der Zeit der Gleichschaltungen im Dritten Reich, als gewisse Kräfte im Gebrauchshundlager, die nur noch deutsche Vorstehhundschläge sahen, den Pudelpointer in diesen Topf mit hineinrühren wollten. Die Tatsache, dass der Pudelpointer bei der Entstehung des Deutsch Drahthaar entscheidend mitbeteiligt war, ist kein Freibrief für eine geschichtliche Verfälschung. Das sollten wir, meine Damen und Herren, im 100. Geburtsjahr unserer Rauhaar-Rasse deutlich und unmissverständlich zum Ausdruck bringen.

In diesem Zusammenhang möchte ich ein heißes Eisen anfassen! Hin und wieder findet man in der jagdkynologischen Literatur die Bemerkung, der

Pudelpointer sei nach seiner Durchzüchtung später auch vereinzelt mit Deutsch Kurzhaar gekreuzt worden. Da unsere Zuchtbücher hierüber keinen Aufschluss geben und auch in den Rauhaarblättern früher Jahrgänge kein Hinweis darauf zu finden ist, bleibt diese Behauptung unbewiesen. Ich entsinne mich aber eines Rundschreibens Dr. Voswinckels vor über 20 Jahren an den damaligen Vorstand des VPP. Der Inhalt dieses Schreibens beschäftigte sich mit der Tatsache, dass erneut der Versuch unternommen worden war, den Pudelpointer zu einem Schlag des deutschen Vorstehhundes zu stempeln, wobei als Begründung die Einkreuzung von Kurzhaarblut genannt worden war. Diese Vorhaltung führte Dr. Voswinckel durch die Erklärung ad absurdum, dass selbst wenn ein einziges Mal eine DK-Hündin eingekreuzt worden sei, deren Erbmerkmale aber inzwischen längst wieder herausgemendelt seien und dass infolgedessen keine Diskussionsgrundlage in dieser Richtung für uns bestehe. Ich glaube - und hier weiche ich zum ersten Mal von der allgemeinen Richtung ab - dass diese Diskussion doch hätte geführt werden sollen, um ein für alle Male der gegen uns gerichteten Lanze die Spitze abzuberechen.

Dieser geschichtliche Abriss, meine Damen und Herren, erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Ich habe mich darauf beschränkt, einige wesentliche Daten und Fakten aus der Vorgeschichte und der Geschichte des Pudelpointer zu erläutern.

Welchen Weg oder welche Wege sollte die PP-Zucht nun in Zukunft gehen? Wie Sie wissen, unterscheidet man in der Tierzucht drei Zuchtmethoden: die **Reinzucht**, die **Kreuzung** und die **Hybridzucht**. Lassen Sie mich bitte diese drei Zuchtmethoden kurz erläutern: Reinzucht ist die Paarung von Tieren der gleichen Rasse. Dabei erhebt sich die Frage, wann man in der Tier- und hier speziell in der Hundezucht von Rasse sprechen kann. Zu einer Rasse gehören solche Exemplare, die sich durch ihre gemeinsamen Erbanlagen von anderen der gleichen Art unterscheiden.

Eine reinrassige Zucht mit solchen homogenen Exemplaren beginnt in dem Augenblick, in dem eine Zuchtkontrolle stattfindet, d. h. Züchten nach einer Zuchtordnung, welche die Bedingungen für Zuchtzulassung und -ausschluss regelt und Erfassung aller Zuchtvorgänge in einem Zuchtbuch. Die Reinzucht gewährt eine sichere Vererbung der äußeren Rassemerkmale und der Anlagen. Denn durch sie ist es möglich, Nachkommen mit großer Ausgewogenheit sowohl der äußeren wie der inneren Werte zu erhalten. Nur die Reinzucht gewährleistet bleibende züchterische Erfolge. Besondere Methoden der Reinzucht sind die Inzucht und die Inzestzucht. Unter Inzucht versteht man die Paarung von mehr oder weniger verwandten Zuchttieren. Inzestzucht, auch engste Inzucht genannt, ist die Geschwisterpaarung und die Vater-Tochter- bzw. Mutter-Sohn-Paarung. Während im Allgemeinen leichte, d. h. nicht übertriebene Inzucht unbedenklich ist - sie erweist sich sogar in vielen Fällen als

äußerst vorteilhaft, dann nämlich, wenn die zu paarenden Partner gute Erbanlagen besitzen und frei von Erbfehlern sind, d. h. frei sind von Erbkrankheiten, Fehlern des Charakters und frei von Wesensschwäche — birgt die Inzestzucht große Risiken. Verwendet man keine erbgesunden Tiere zur Inzucht, kann es zur Inzuchtdepression kommen, die sich bemerkbar machen kann in verminderter Fruchtbarkeit, juveniler Sterblichkeit, Hemmungen in der Entwicklung, geringem Wuchs und verminderter Leistungsfähigkeit.

Kreuzung ist die Paarung von Tieren verschiedener Rassen, um hierbei verschiedene Anlagen in den Nachkommen zu kombinieren. Eine solche Zweirassenkreuzung wird heute allgemein in der Nutztierzucht bei Kombination nur weniger Merkmale mit dem Ziel der Steigerung des wirtschaftlichen Erfolges durchgeführt. Mit der F₁-Generation als Gebrauchskreuzung wird dann aber nicht weitergezüchtet.

Verfeinerte Methoden der Kreuzung sind die Dreirassenkreuzung und die Rückkreuzung. Während bei der Dreirassenkreuzung die Kreuzungsprodukte aus zwei Ursprungsrassen mit einer dritten Rasse gepaart werden, um dann ein Endprodukt zu erzeugen, werden bei der Rückkreuzung die Kreuzungsprodukte aus zwei Ursprungsrassen (also die F₁-Generation) wieder mit einer der beiden Ursprungsrassen gepaart.

Welchen Sinn haben nun Kreuzungen in der Tierzucht? Bei planvoll vorgenommenen Kreuzungen erreicht man in der F₁-Generation den sog. Heterosiseffekt, auch Bastardeffekt genannt, d. h. es kann bei der ersten Nachkommengeneration zu einer enormen Steigerung der Anlagen und der Leistung gegenüber der Elterngeneration kommen. Züchtet man aber mit diesen Bastarden untereinander weiter, geht der Heterosiseffekt wieder verloren, d. h. die Nachkommen spalten auf und werden sowohl im Phänotyp als auch im Genotyp sehr ungleichmäßig.

Eine weitere Zuchtmethode ist die Hybridzucht. Neben der Verwendung des Begriffes Hybridzucht = Kreuzung mit dem Ziel des Heterosiseffektes — so erklärte Prof. Herzog in seinem Referat anlässlich der HV am 6. September 1975 in Düren den Begriff — gilt die Hybridzucht als eine Steigerung der Kreuzung, gewissermaßen als eine Potenzierung des Heterosiseffektes. Hier werden mehrere Rassen oder Linien zunächst einmal reingezüchtet unter Beachtung nur eines jeweiligen Merkmales. Bei dieser Reinzucht, bei der Inzuchtlinien gebildet werden, werden Erbfehler durch Selektion ausgemerzt. Sind diese Inzuchtlinien genetisch stabilisiert, werden sie paarweise miteinander gekreuzt. Ihre Nachkommen werden einer Kombinationseignungsprüfung unterzogen. Nur zur Kombination geeignete Inzuchtlinien werden dann miteinander gepaart, wobei immer weniger Kombinationsmöglichkeiten entstehen. Am Ende werden die beiden letzten Kombinationen miteinander verbunden und erzeugen so das Hybridprodukt, welches das Endprodukt einer langen Kette von Kreuzungen darstellt. Mit dem Endprodukt wird nicht weitergezüchtet. Es

kann aber nur weiter erzeugt werden, wenn alle Kreuzungspartner der Vorgenerationen züchterisch erhalten bleiben, ein langwieriges und kostspieliges Zuchtverfahren.

Das Verfahren der Hybridzucht scheidet von vornherein für unsere Zwecke aus. Bleiben die beiden Zuchtverfahren, die von Anfang an — und zwar ohne unser heutiges Wissen um die Genetik, sozusagen „instinktiv“ — in der PP-Zucht praktiziert werden: Die Kreuzung und die Reinzucht. Gestatten Sie mir bitte, meine Damen und Herren, dass ich zum besseren Verständnis noch einmal kurz zurückgreife. Die Gründung der Urstämme war Kreuzung. Die dann folgende, über mehrere Generationen sich erstreckende Paarung von Pointer x Pudelpointer, war Rückkreuzung. Hierdurch wurde der in der F₁-Generation erreichte Heterosiseffekt immer wieder erneuert und sogar gesteigert. Erst als die neue Rasse genetisch einigermaßen gefestigt war, ging man allmählich zur Reinzucht über und erreichte neben einem einheitlichen Typ auch einheitliche Anlagen und somit einheitliche Leistung und durch die im Rahmen der Reinzucht praktizierte Linienzucht, die ohne Inzucht nicht möglich war und nicht ist, zudem noch eine Leistungssteigerung.

Die Zuchtmethodik einer genetisch gefestigten Rasse mit breiter Zuchtbasis kann nur die Reinzucht sein. Auch beim Pudelpointer müssen wir dieses Ziel sehen. Hier erhebt sich allerdings die Frage, erfüllt der jetzige Pudelpointer bereits diese Bedingungen. Genügen 100 Jahre zum Erreichen dieses Zieles?

Die Befürworter einer erneuten Rückkreuzung mit Pointerblut begründen ihre Forderung mit dem Hinweis, unsere Zuchtbasis sei wieder etwas eng geworden. Bei zu enger Zuchtbasis besteht bekanntlich die Gefahr einer Inzuchtdepression. Nach Prof. Dr. Herzog vom Erbpathologischen Institut der Justus-Liebig-Universität in Gießen kann einer solchen Depression, die sich nach seinen Erfahrungen in der dritten oder vierten Inzuchtgeneration bemerkbar macht, entgegengewirkt werden, wenn der Ausgangsversuch breit angelegt wird. Die Depression wird dann bald überwunden, wenn genug Zuchttiere vorhanden sind, um so einen guten Stamm zu bekommen, mit dem erfolgreich weitergezüchtet werden kann. Hier drängt sich die Frage auf: Finden sich genügend Züchter, die zu diesem Experiment bereit sind?

In letzter Zeit wurde auch der Vorschlag gemacht, einen neuen Urstamm zu bilden, diesen dann durch Pointerrückkreuzung — wie in der Entstehungsgeschichte unserer Rasse — zu veredeln oder mit unseren Pudelpointern zu paaren. Wie immer man zu diesem Vorschlag stehen mag; schwierig dürfte es jedenfalls sein, in der heutigen Pudel-Modezucht noch einen geeigneten Vertreter zu finden, zumal der Königspudel im Gegensatz zu den kleineren Pudelschlägen obendrein auch recht selten geworden ist.

Wie Sie sehen, meine Damen und Herren, haben wir mehrere Möglichkeiten, um auch in Zukunft unseren Pudelpointer auf einem hohen Niveau zu halten. Wir sollten uns aber zum Grundsatz machen: Züchten ohne Berücksichtigung der Erkenntnisse der wissenschaftlichen Genetik ist heute und ganz besonders morgen kein Züchten mehr. Lassen Sie mich hierzu abschließend eine Stelle aus dem bereits erwähnten Referat von Prof. Herzog zitieren:

Wenn man kurzfristig etwas erreichen will und wenn man dabei gewisse formalistische Streuungen in Kauf nimmt, dann kreuzen Sie den Pointer ein.

Wenn Sie mittelfristig etwas tun wollen, stellen Sie rein gezüchtete Linien her,

und wenn Sie langfristig etwas tun wollen, dann nehmen Sie einen Pointer und einen Pudel und vollziehen das ganze noch einmal nach und kreuzen dann Ihre jetzigen Pudelpointer mit den neuen Pudelpointern. Ich meine, man sollte in der Tierzucht mittel- und langfristig planen, ohne dabei die kurzfristigen Erfolge, die man manchmal auch braucht, um eine Rasse ins rechte Licht zu setzen, außer acht zu lassen.

Hoffen wir, meine Damen und Herren, dass „Hegewalds Raubärte“ auch in Zukunft den ihnen zustehenden Platz unter den vielseitigen Jagdgebrauchshunden voll ausfüllen. Und hoffen wir weiter, dass sie auch in den nächsten 100 Jahren noch Arbeitsmöglichkeiten finden. Bedenkt man den täglichen Landschwund — er umfasst die Fläche eines großen Bauernhofes — die steigende Vergiftung der Landschaft und die rote Liste der ausgestorbenen und bedrohten Tiere, dann sieht es ziemlich trübe aus. Die Wachtel, einst ein mit dem Vorstehhund viel bejagtes Federwild, haben wir bereits zu Grabe getragen. Zurzeit sind wir dabei, das Feldhuhn zu beerdigen. Hoffen wir, dass nicht in wenigen Jahrzehnten den Hasen und den Fasanen das gleiche Schicksal droht.

Das wünsche ich unseren nachfolgenden Jägergenerationen und unserem braven Pudelpointer.

Pointereinkreuzung

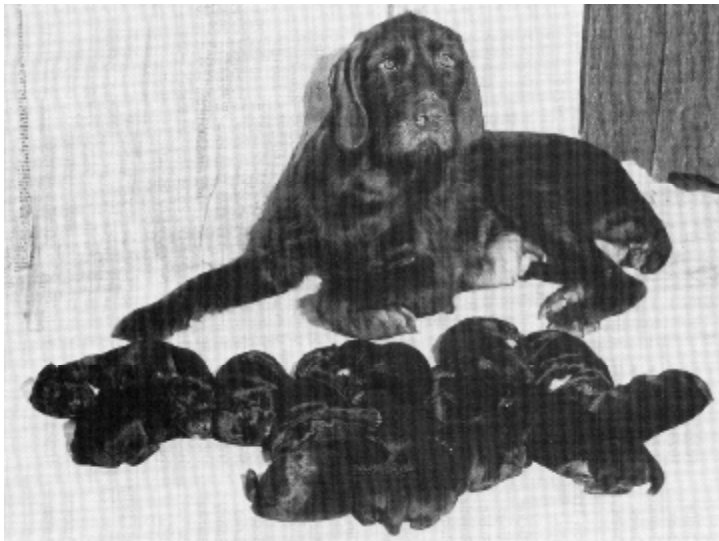
Als Anfang der 80er Jahre die Zuchtbasis erneut eng erschien, war es Manfred Seibert, in der damaligen Funktion des Zuchtwartes, der zur Abwendung von Inzuchtdepressionen in Folge zu enger Lini verwandtschaft die Diskussion um die Einkreuzung eines Vollblutpointers anregte. Auf seinen Antrag hin beschloss die Mitgliederversammlung 1981 einen Pointer zur Blutauffrischung einzukreuzen. Die Wahl fiel damals auf den Pointerrüden Cheryl vom Schattenmoor, DPSZ 806/77, DGStB 25859, weiß-schwarz mit absolut festem Wesen, sehr guten Leistungen, bestem Gebäude und guter Härte, der abstammungsmäßig auf die alte

Gebrauchspointerlinie von Kurhessen zurückgeht.

1983 wurden aus den Hündinnen
Lilo von Tribergen, C- Wurf vom Steindeich **9 Welpen**
Birke von der Rhön, E-Wurf von der Rhön **8 Welpen**
Anja v. d. Ruhrhöhe, D-Wurf mein Waidmannsheil **13 Welpen**
insgesamt **30 Welpen** gezogen.

Die Prüfung der Nachkommen der einzelnen Würfe brachte 1984 recht unterschiedliche Ergebnisse. Zur Zucht freigegeben wurde der schwarze Rüde Etzel von der Rhön sowie seine Wurfchwester Elli von der Rhön. Zwischenzeitlich wurde Etzel in zahlreichen Verbindungen eingesetzt. Seine Söhne Ajax von Schmedehausen und Rufus vom Tecklenburger Land sind ebenfalls zum Zuchteinsatz gekommen, sowie seine Tochter Bille von der Westerbeke.

Die verschiedensten Nachkommen in der F₂ und F₃ Generationen lassen erkennen, dass auch diese Pointereinkreuzung langfristig nach nunmehr 20 Jahren zum erhofften Erfolg führt. Abschließend kann diese Pointereinkreuzung aber noch nicht endgültig beurteilt und analysiert werden, da sie noch andauert und zwischenzeitlich in den Folgegenerationen F₃ und F₄ erneut intensiver betrieben wird.



Anja von der Ruhrhöhe, PP 9982, braun, g/sg, HD frei, aus Anka von Heddinga, PP 8935-25141, nach: Gido vom Burbrink PP 8597 mit ihren 13 Pointerlingen

Durch die Wiedervereinigung im Jahre 1990 fließt die nachstehende Zucht der ehemaligen DDR mit ihren letzten noch reinerbigen Pudelpointern in die Zuchtgeschichte des Verein Pudelpointer e. V. ein.



Frau und Herr Junghahn

**Zum Zuchtgeschehen der Pudelpointer in der ehemaligen DDR
Lothar Junghahn, Reichenbach, Ehrenmitglied:**

In meinen Ausführungen möchte ich einen Überblick über das Zuchtgeschehen der Pudelpointer in der ehemaligen DDR bis zum 31.12.1989 vermitteln. Obwohl uns heute exakte Unterlagen über die Zucht zur Verfügung stehen, gibt es wenige Überlieferungen, wer zum Neubeginn wesentlich dazu beigetragen hat. Nach meinem persönlichen Wissen war der Revierförster Viktor Zischka in Petersberg bei Halle der Hauptinitiator.

Mit viel Hoffnung beim Wiederbeginn einer Pudelpointerzucht engagierten sich von Anfang an Gerhard Groll, Allstedt, Hugo Schöller, Torna v. d. Heide, Revierförster Fritz Hennes, Neuholland, Walter Ratzmann, Dessau-Großkühna, Kurt Hanke, Halle und der Staatliche Forstbetrieb Roßlau/Elbe, bei dem Viktor Zischka angestellt war. Aus den Unterlagen geht hervor, dass für einen Neubeginn nur die Hündin Asta vom blanken Luch zur Verfügung stand. Mit den noch vorhandenen Rüden sah es etwas besser aus. Zum Einsatz kamen in den Folgejahren die Rüden **Bill** von der **Gleichenburg**, **Barro** vom **Eichenloh** und **Axel** vom **Neujagen**. Revierförster Viktor Zischka nannte seinen Zwinger Waldjägers. Hier fiel 1957 nach Asta vom blanken Luch (Vater: Peso von der Werra-Veste, Mutter: Heidi Mühlital) und dem Rüden Bill von der Gleichenburg (Vater: Peso von der Werra-Veste, Mutter: Tilla von der Werra-Veste) der erste Wurf mit drei Rüden und drei Hündinnen. Die gleiche Verpaarung wurde 1958 wiederholt, und im Wurf verblieben wieder drei Rüden und drei Hündinnen. Diese Hunde bildeten die Grundlage für den Beginn einer

Pudelpointerzucht in der DDR. Nach abgelegter HZP oder VGP sowie dem Nachweis der bestandenen Härteprüfung (Schärfenachweis bei Hündinnen mit Note 2 oder besser und bei Rüden mit mindestens Note 3), wurden die Pudelpointer zur Zucht freigegeben. Im Zwinger vom Petersberg standen die Hündinnen **Waldjägers Alüre** und **Waldjägers Anni**, im Zwinger Schöllners die Hündin **Waldjägers Bache** und im Zwinger von der Helme die Hündin **Waldjägers Buche**. In den drei genannten Zwingern verpaarten die Züchter die Hündinnen mit dem Rüden Barro vom Eichenloh (Vater: Enno Treveris, Mutter: Cora vom Lautertal) und nachfolgend mit dem Rüden Axel vom Neujagen.

Bei **Waldjägers Anni** wagte man bereits in der ersten Verbindung die Einkreuzung des **Pointer Alemanns Eros von Weihenstephan**, P. 348/57 GL 938.

Aus dieser Verpaarung übernahm Viktor Zischka den Pointerling **Braune vom Petersberg**. In den 60er Jahren stellten die Pudelpointerzüchter der Jagd hervorragende, leistungsstarke, vorwiegend spurlaute Jagdgebrauchshunde zur Verfügung. Die Nachfrage nach Pudelpointern war sehr groß, viele Welpen gingen an Revierförster, aber nur wenige stellten ihre Hunde der Zucht zur Verfügung. Die Oberste Jagdbehörde reglementierte die Welpenpreise. Anfangs durften 175,00 Mark, in den letzten Jahren 350,00 Mark verlangt werden. Bei Preisverstoß drohte die Zuchtsperre und Ausschluss aus der Jagd. Sofort nach den ersten Zuchterfolgen bemühten sich Viktor Zischka, der inzwischen von der Obersten Jagdbehörde zum Vorsitzenden der Zuchtleitung Pudelpointer berufen wurde, um die Beschaffung passenden Fremdblutes. Der Westen unserer Heimat schied dabei aus. So blieb nur die Verbindung zur CSSR übrig. Über den bekannten Züchter Kolomann Slimak in Nove Mesto n.v. kam es in den 60er Jahren zu einem nennenswerten Austausch von Zuchthunden der Rassen Pudelpointer und Pointer.

Bereits 1959/60 muss die Zuchthündin von Viktor Zischka **Asta vom blanken Luch** tragend, belegt von Bill von der Gleichenburg, zu Kolomann Slimak in den Zwinger gekommen sein. In den tschechischen Papieren finden wir auch die Pudelpointer aus unserer Zucht: **Ass vom Petersberg**, **Waldjägers Cognac**, **Waldjägers Cherry**, den Pointerling **Elch von der Helme** und **Gifi vom blanken Luch**, der noch 1954 in der DDR ausgezeichnet wurde. Im Austausch erhielten wir den Sohn von Ass vom Petersberg, den spurlauten **Ass Pindula** und den Enkelsohn des tschechischen braunen Pointer **Gyntz Osmj-Praha** und den dunkelbraunen spurlauten **Bor z Ostrovce**. Auch zwei großrahmige dunkelbraune Pointer kamen zu uns, von denen sich der Rüde **Arix z Klucku** nach bestandener HZP und Härtenachweis zur Einkreuzung als geeignet erschien.

Obwohl in den 60er Jahren kein Jagdgebrauchshund aus der BRD in die DDR kam und jagdlich geführt wurde, stand plötzlich in Hoyn der spurlaute Pudelpointerrüde **Adel vom Dürener Land** (Vater: Birko vom

Eulenberg, Mutter: Drossel vom Eichenloh), der Leistungszeichen der DDR hatte und von Viktor Zischka die Zuchtfreigabe erhielt. Im Zwinger vom **Osterholz** wurde **Adel** zweimal mit der Hündin **Birka vom Birkengrund** und im Zwinger von der **Birkenlache** einmal mit der Hündin **Aska von der Birkenlache** verpaart.

Von den Nachkommen dieses Rüden kam nur der Rüde **Dingo von der Birkenlache** zum Zuchteinsatz im Zwinger vom **Gorrenfeld** und wurde dort mit der Hündin **Erle von der Vogelaue** gekreuzt. Bei Dingo soll es sich um einen spurlauten Rüden gehandelt haben. Er hatte die VGP und brachte auch auf erschwertem Schweiß hervorragende Leistungen. Die Zuchtbasis der Pudelpointer in der DDR blieb weiter zu eng. Zu wenige von den sehr guten und leistungsstarken Jagdgebrauchshunden, die bei Prüfungen immer wieder in den ersten Reihen zu finden waren, kamen zum Zuchteinsatz. In der DDR gab es jährlich einen Leistungsvergleich der besten Vorstehhunde. Die besten hieraus gingen zum Ländervergleich der sozialistischen Staaten. Gerd Jahn, Wettin, vertrat mit **Argo vom Silbergrund** unsere Pudelpointer im In- und Ausland. Auch **Gustel vom Fichtengrund** (Vater: Arix vom Wörthgraben, Mutter: Edda vom Fichtengrund) nahm am DDR-Leistungsvergleich teil und belegte einen mittleren Platz.

Meine Angaben wären unvollständig, würde ich nicht die ausgewählten Rüden erwähnen, die außer den bereits genannten in der kleinen Population noch zum Zuchteinsatz kamen:

Axel vom Neujagen

aus Heini vom schwarzen Stein und Afra vom Mooswald, 9 Würfe

Waldjägers Cit

aus Axel vom Neujagen und Braune vom Petersberg, 3 Würfe

Bodo von der Helme

aus Axel vom Neujagen und Waldjägers Buche, 6 Würfe

Cäsar von der Hahnenkoppe

aus Bodo von der Helme und Anett vom Petersberg, 3 Würfe

Argo vom Silbergrund

aus Bodo von der Helme und Cilli von der Birkenlache, 11 Würfe

Arix vom Wörthgraben

aus Argo vom Silbergrund und Espe von der Helme, 6 Würfe

Artis vom Eulenhag

aus Arix z Klucku und Clivia vom Birkengrund, 11 Würfe

Bojar vom Humboldthain

aus Arix vom Wörthgraben und Birka vom Finkenstieg, 6 Würfe

Der Stamm der Pudelpointer dürfte in den besten Zuchtjahren 1967 bis 1980 ca. 250 Rüden und Hündinnen betragen haben. Im April 1983 verstarb Viktor Zischka, der jahrelang der Leiter der zentralen Zuchtbuchstelle in Halle war und der Oberen Jagdbehörde unterstand. Die Zuchtleitung der Pudelpointer war schon einige Jahre der Leitung Deutsch-Drahthaar zugeordnet. Die OJB berief Heinz Mann, Berlin-Weißensee, zum Hauptzuchtwart der Rasse Pudelpointer. Die Zucht erreichte 1981 bis 1985 ihren tiefsten Stand.

Durch Vermittlung und Austausch gegen einen Deutsch-Drahthaar beschaffte im Oktober 1984 die OJB den Pudelpointerrüden **Brit ze Sosnyhe** aus der CSSR.

Durch private Initiative von mir und nach umfangreichem schriftlichen Aufwand mit den staatlichen Stellen der DDR und der CSSR kamen ebenfalls im Jahre 1984 zwei sehr gut veranlagte Pudelpointer zu uns. Es waren die Hündin **Bora ze Stare Vysiny** und ihr Bruder **Box ze Stare Vysiny**, die beide zur VGP geführt wurden. Die Hündin kam in den Zwinger von der **Vogelaue**, und Gerd Jahn übernahm den Rüden. Der Pudelpointerrüde vertrat wieder unsere Rasse im Republik- und Ländervergleich und belegte dabei den 5. und 3. Platz. Von **Box ze Stare Vysiny** gab es in der Zucht 8 Würfe.



Bora ze Stare Vysiny

In Ermangelung eines geeigneten Deckrüden fiel am 13.05.1983 im Zwinger vom Katzen Luch der F-Wurf nach dem DD-Rüden mit Pudelpointer-Anteil **Quarz vom Kattensohl** und im Zwinger vom Freibad am 30.04.1984 der A- Wurf nach dem DD-Rüden mit Pudelpointer-Anteil **Sascha vom Kattensohl**. Aus diesen Verbindungen kamen im Zwinger vom Katzen Luch nach **Frigga** und **Knospe vom Katzen Luch**, im Zwinger von Hagenhof nach **Ina vom Katzen Luch**, im Zwinger vom Tharandter Wald nach **Assi vom Freibad** weitere Würfe mit DD-Anteil an. In den Jahren 1957 bis 1989 wurden in unserer Rasse 30 Zwinger geschützt und ca. 104 Würfe mit ca. 538 Welpen eingetragen. Zum Einsatz kamen 39 Hündinnen und 25 Rüden.

Ich möchte heute einschätzen, dass sich diese kleine Population nur durch den Austausch mit der CSSR und der reichlichen Einkreuzung von Pointerblut halten konnte. An Leistungen haben unsere Hunde nicht nachgelassen, sie bestachen immer wieder durch festes Vorstehen, durch ihr Temperament und ihre Ausdauer. Anfängliche Haarschäden waren bald überwunden, und es gab keine Probleme mit dem etwas zu kurzem Haar. Trat dies in der ersten Generation nach einem Pointer auf, so war es in der zweiten bereits überwunden. Hunde ohne Andeutung eines Bartes sind mir nicht bekannt.

Am 31. Mai 1990 wählten die Freunde unserer Pudelpointer in Cusow bei Frankfurt/Oder ihren ersten demokratischen Vorstand und gaben sich eine Satzung. In § 2 bekannten sie sich durch Mehrheitsbeschluss zur Reinzucht des Pudelpointer. Welpen mit DD-Anteil erhalten keine Papiere des Verein Pudelpointer. Für manchen ein harter, aber notwendiger Schritt, doch getreu dem Prinzip, den durch Kreuzung von Pudel und Pointer gezüchteten Pudelpointer zuchtbuchmäßig weiter zu züchten, zu vervollkommen und zu verbreiten.

Im Verein Pudelpointer e.V., Mitglied des Jagdgebrauchshundverband Deutschland, haben wir Züchter und Führer der Landesgruppe Mitteldeutschland eine Basis für eine gleichberechtigte und harmonische Zusammenarbeit gefunden.

Die Pudelpointerfreunde in der DDR gründen den Verein Pudelpointer DDR

So war es selbstverständlich, dass der Vorstand die Einladung zur Teilnahme an der Gründungsversammlung in Gusow (Brandenburg) am 31. März 1990 gerne annahm. Während Arnulf Rasch beruflich verhindert war, hatte der Vorsitzende, Manfred Seibert, die Reise in die DDR fest eingeplant; doch eine heftige Grippe zwang ihn letztlich zum Verzicht. Er bat Wilfried Spriewald und dessen Frau, als Vorstandsmitglied, die Grüße des Vereins zu überbringen, und, wenn erwünscht, Rat und Tat zuzusagen.

Die Begrüßung durch die Freunde drüben war außerordentlich herzlich und

den westdeutschen Teilnehmern, Frau Angelika Jensen von der Landesgruppe Schleswig-Holstein, einer privaten Einladung folgend, gehörte dazu, bot sich eine reizvolle Landschaft, die kaum mit einer hierzulande vergleichbar ist. Für Jäger besonders beeindruckend war der reiche Besatz an Niederwild.

Die Leitung der Versammlung lag bei einem Herrn Prof. Dr. Rudolf Winkler, der zu Beginn der Tagung den Ablauf festlegte. Wie später zu erfahren war, kommt Prof. Winkler aus dem DD-Lager, was doch einigermaßen erstaunte.

Die Begrüßung erfolgte durch den bisherigen Hauptzuchtwart und Leiter der Zuchtgruppe PP, Heinz Mann. (Man muss wissen, dass Funktionen dieser Art in der DDR nicht wie bei uns durch Mehrheitsbeschluss der Vereinsmitglieder vergeben werden, sondern geeignete Personen von der Zentralstelle für das Jagdhundewesen im Ministerium für Land, Forst- und Nahrungsmittelwirtschaft bestimmt wurden).

Lothar Junghahn gab in seiner Eigenschaft als Zuchtbuchführer einen Überblick über die Würfe des Jahres 1989 mit einer vergleichenden Bewertung zu den Vorjahren.

Anschließend schilderte Heinz Mann die Aktivitäten der Zuchtgruppe Pudelpointer in den vergangenen Jahren. Seit 1984 fanden alljährlich Treffen der PP-Freunde, sogenannte Aktiv-Tagungen statt. In Ermangelung von Zuchttieren wurden zwei Einkreuzungen mit DD vorgenommen. Heinz Mann verwies darauf, dass bis her nur mit HD freien Tieren gezüchtet wurde und bestand darauf, diesen Grundsatz nicht aufzugeben, besonders im Hinblick auf mögliche Einkreuzungen mit Hunden aus der Bundesrepublik. *(Für Züchter in Westdeutschland ist es von Interesse, dass in der DDR vielfach Hunde ohne Narkose auf HD geröntgt wurden, eine Methode, die von westdeutschen Tiermedizinern als außerordentlich fragwürdig, was die Qualität der Diagnose betrifft, angesehen wird. Es steht zu vermuten, dass in Ermangelung einer exakten Diagnostik in der DDR nur drei HD-Grade festgestellt werden: HD frei, mittlere und schwere HD).*

Nach der Mittagspause hielt Prof. Dr. Wunderlich einen Vortrag über das Tierschutzgesetz in der Bundesrepublik und seine Auswirkungen auf die DDR bei einer möglichen Einführung.

Anschließend hatte Wilfried Spriewald Gelegenheit, die offiziellen Grüße des Vorstandes zu überbringen. Auf großes Interesse stießen seine Schilderungen über das PP-Vereinsleben in der Bundesrepublik. Er berichtete über die Prüfungsaktivitäten, Veranstaltungen und Strukturen des Vereins. Er betonte, dass die PP-Freunde in der Bundesrepublik an einer guten Zusammenarbeit interessiert seien und sagte Unterstützung zu bei dem Aufbau des Verein PP in der DDR und bei der Aktivierung des Zuchtgeschehens. Diese macht er jedoch abhängig von der Bereitschaft des künftigen Verein PP - DDR zur Reinzucht zurückzukehren.

Prof. Winkler erläuterte den Zweck dieser Veranstaltung. Die bisherigen Leitungen aller Zuchtgruppen sind gehalten, diese Art der Veranstaltungen zu organisieren, einen einzutragenden Verein zu gründen, sich eine Satzung zu geben, und nach demokratischen Regeln eine Vereinsleitung zu wählen.

Fünf Vertreter einer jeden Rasse werden als Delegierte zu einer konstituierenden Versammlung zur Gründung des Jagdgebrauchshundeverbandes DDR am 20. Mai 1990 nach Motzen eingeladen.

Den wichtigsten Teil der Versammlung, die Vereinsgründung, eröffnete Heinz Mann mit dem Verlesen der von ihm ausgearbeiteten Satzung. Obwohl ihm auf seinen Wunsch hin ein Exemplar der Satzung des Verein PP zugegangen war, fand sich in seinem Entwurf nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem Inhalt unserer Satzung. Vor allem fehlte die Bestimmung zur Reinzucht des Pudelpointer. Wilfried Spriewald bekräftigte noch einmal den Standpunkt, dass eine Zusammenarbeit der beiden Vereine nur möglich sein kann, wenn sich auch in der DDR die PP-Zucht nur auf der Basis der Reinzucht fort entwickle, was zur Folge habe, dass mit Inkrafttreten der Satzung, Tiere mit Fremdblut nicht mehr zur Zucht herangezogen werden dürfen. In der Diskussion wurde deutlich, dass mit der Entscheidung zur Übernahme der Reinzucht Härten verbunden sind; denn einigen Züchtern wird durch die Zuchtsperre ihrer Mutterhündin die Möglichkeit zur Weiterzucht genommen. Für diese Fälle wurden konkrete Hilfen vom Verein PP in der Bundesrepublik zugesagt. Letztlich war es ein Sieg der Vernunft, dass sich die große Mehrheit der Anwesenden für die Reinzucht des Pudelpointer in der DDR entschied. Mit zunächst 35 eingeschriebenen Mitgliedern wurde am 31. März 1990 der Verein Pudelpointer in der DDR gegründet. Wahrlich, ein historisches Ereignis in der über 100-jährigen Geschichte des PP.

Der Vorstand des Verein Pudelpointer e. V. DDR:

1. Vorsitzender	Gerd Jahn,	Wettin
Hauptzuchtwart	Heinz Mann	Berlin
Zuchtbuchführer	Lothar Junghahn	Reichenbach
Kassenwart	Hannelore Jahn	Wettin
Schriftführerin	Sabine Böhme-Tietze	Freital

Revisionskomitee Herr Bradtke, Herr Schmiehl

Das nächste Bild zeigt den neugewählte Vorstand des Verein Pudelpointer e. V. in der DDR: (von li nach re:) Lothar Junghahn, Gerd Jahn, Hannelore Jahn, Sabine Böhme-Tietze und Heinz Mann



ef

Ein Pudelpointer aus Österreich, der bei uns als Deckrüde eingesetzt wird.



„Dux vom Scherfler-Berg, PP ÖHZB 5625 DGStB 54012, gew.
15.08.2003, 68 cm, dunkelbraun, sg/sg, VJP 69 u. 75 Pkt., HZP 184 Pkt.,
VGP 327 Pkt. I Pr., sil, HN, Btr, E.: Johannes Braams,
26446 Friedeburg-Horsten, (Deckrüde)

Anno 1990

Der Zuchtversuch von Holstein

Am 06.09.1975 hielt Professor Dr. Alexander Herzog vom eropathologischen Institut in Gießen anlässlich der Jahreshauptversammlung sein Referat über moderne Zuchtmethoden und gab einen für alle Züchter verständlichen Einblick in die Vererbungslehre.

Herr Professor Herzog kam dann auf die Frage zurück, die die Züchter schon früher und noch heute am meisten beschäftigt: Wie kann die Zuchtbasis und die genetische Breite der Rasse Pudelpointer vergrößert werden? Hierzu die Antwort:

- Wenn man kurzfristig etwas erreichen will und wenn man dabei gewisse formalistische Streuungen in Kauf nimmt, dann kreuzen Sie den Pointer ein.
- Wenn Sie mittelfristig etwas tun wollen, stellen Sie reingezüchtete Linien her,
- und wenn sie langfristig etwas tun wollen, dann nehmen Sie einen Pointer und einen Pudel und vollziehen das ganze noch einmal nach.

Dieser letzte Vorschlag war mit Sicherheit der Anlass für Klaus Asmus die Idee zur Gründung eines neuen Urstamms zu verwirklichen. Das eigentliche Datum für den Beginn des Zuchtversuches liegt also schon etwas länger zurück.

Die nachfolgende Betrachtung zum Zuchtversuch hat Herr Udo Andrä aufgezeichnet:

Wie viele Zuchtvereine züchtet der Verein Pudelpointer seit über 100 Jahren in Reinzucht, wenn man von den anfangs gehäuften und später vereinzelt Rückkreuzungen mit Pointerblut absieht. Neueste Erkenntnisse der Forschung über die Reinzucht haben ergeben, dass Leistungs- und Linienzucht zugunsten eines Fell-, Form- und Leistungsformalismus verarmen können. Zu enge Reinzucht kann mehr oder weniger schnell zu Inzuchtdepressionen führen.

Diese wiederum äußern sich in mangelnder Nervenstärke, mangelnder Belastbarkeit und schwindender organischer Gesundheit der Hunde, z. B. Herz, Nieren und Immunsystem. Inzuchtdepressionen können bei zu kleiner Zuchtbasis in der Zucht nur mit der Einkreuzung neuen Blutes

entgegengewirkt werden. Nervenstarke, gesunde Jagdhunde mit ausgeglichenem Wesen erfüllen die Leistungsanforderungen, die wir an unsere vierbeinigen Jagdbegleiter stellen. Dies sollte das Ziel einer jeden Zucht sein, entsprechend den Regeln des heutigen Tierschutzgesetzes.

Gerade das „Geschlossenhalten“ (Reinzucht!) des Zuchtbuches verhindert aber die Hinzuführung neuen Blutes aus den Ursprungsrassen unseres Pudelpointer.

Aber auch unsere Altvorderen wussten schon 1924, als das Zuchtbuch für geschlossen erklärt wurde, von diesen Gefahren. Aus diesem Grunde wurde von dem als Vater Theobald in die Geschichte eingegangenen Zuchtbuchführer folgendes bekanntgegeben:

Das Pudelpointer-Stammbuch (Zuchtbuch) ist geschlossen, und es werden nur noch diejenigen Pudelpointer eingetragen, die beiderseitig von eingetragenen Pudelpointern abstammen.

Sollte aber der eine oder andere Züchter aus irgendwelchen Gründen es für erforderlich halten, nochmals Pointerblut zuzuführen, oder einen neuen Stamm aus Pudel und Pointer zu züchten, so werden diese Zuchtprodukte erster Generation nur in einem Nachtrag registriert.

Und die Nachkommen dieser ersten Generation?

In Auswertung dieser neuen Erkenntnisse soll heute schon versucht werden, den Mängeln, die eine Reinzucht mit sich bringen kann, rechtzeitig entgegenzuwirken. Der Blick zu kleineren Jagdgebrauchshunderassen, denen heute nicht einmal mehr die Zeit zum Experimentieren bleibt, mag sicherlich ebenso der Anlass für eine Züchtergemeinschaft gewesen sein, wie das Wissen, dass die Zucht des Pudelpointer nach dem 2. Weltkrieg mit nur vier Blutlinien wieder begonnen wurde.

Wenn heute über den Zaun auf andere Jagdgebrauchshunderassen geblickt wird, so ist zu erkennen, dass das Anliegen dieser Züchtergemeinschaft (Sorge um die genetische Vielfalt in der Rasse PP) nicht auf den Pudelpointer begrenzt ist.

Das Ziel, auch in hundert Jahren noch Pudelpointer mit unserem heutigen hohen Leistungsniveau züchten und führen zu können, mag die Devise für die Züchtergemeinschaft gewesen sein, mit einem Zuchtversuch mit den Ursprungsrassen des Pudelpointer neue Blutlinien zu züchten.

Den Weg, den die Züchtergemeinschaft einschlug, nämlich die Gründung neuer Urstämme, hatte Prof. Herzog aus Gießen in der HV 1975 in Düren als einzige langfristige Lösung vorgeschlagen, um die Zuchtbasis und

somit die genetische Breite für den PP zu vergrößern.

Ich verweise hier auf die Aufzeichnungen von Hans von Mulert aus den Anfangsjahren des Pudelpointer. Pointer auf Pointer wurden eingekreuzt und es bekam der Rasse bestens.

Auch Peter Waldpforte, übrigens „kurzhaarig“, und Stropp von der Wette, die die Zucht zu ihrer Zeit maßgeblich beeinflusst haben, hatten Pointer als unmittelbare Vorfahren. Pointereinkreuzungen sind immer eine kurzfristige Lösung, auf die wir aber auf Dauer nicht verzichten sollten.



Die vier Initiatoren des Zuchtversuches,
v. li. n. re.: Winfried Schmidt, Dietmar Pink,
Klaus Asmus, Fritz Castagne

Bevor nach den Kriegsjahren der Pointer Argo Monachia eingekreuzt, oder vielmehr rückgekreuzt wurde, hatte es schon Vorschläge zur Gründung neuer Urstämme gegeben - bereits 1949 in Bingen wurde dieser Weg durch den ehemaligen Vorsitzenden Dr. Willems aufgezeigt. Nachzulesen in dieser Broschüre, Referat 1966 durch den langjährigen Zuchtwart des Verein Pudelpointer Dr. Helmut Schäfer.

Man muss allerdings erwähnen, dass der Pointer und auch der Pudel zum Zeitpunkt der Gründung der neun Urstämme noch Jagdgebrauchshunde waren.

Das Problem eines neuen Urstammes ist es, heute noch einen geeigneten Pudel zu finden, da der Pudel seit vielen Jahrzehnten nur noch als Modehund gezüchtet wird. Beim Pointer sieht es besser aus. In einigen Zwingern des Pointerclubs werden auch heute noch Vollgebrauchshunde (Pointer schweren Schlages) gezüchtet und auf Niederwild sowie auch auf Hochwild (Sauen und Rotwild) mit großem Erfolg geführt.

Mit der Genehmigung des Verein Pudelpointer und mit der Unterstützung der Landesgruppe Schleswig-Holstein im Verein Pudelpointer e.V. wurde 1990 von der Züchtermgemeinschaft „von Holstein“ mit den Züchtern Klaus Asmus, Kollmar, Fritz Castagne, Kiel, Dietmar Pink, Hohenhorst und Wilfried Schmidt, Kummerfeld der Zuchtversuch gestartet. Für die erste Zuchtfolge war ein Zeitraum von 10 Jahren eingeplant. Alle in dieser Zeit gewölfen Hunde sollten gemäß der mit den Erwerbern der Welpen abgeschlossenen Verträge auf VJP und HZP geführt werden.

Da alle in diesem Zuchtversuch gewölfen Hunde auf den Zwingernamen „von Holstein“ eingetragen werden, sind sie von den „alten Blutlinien“ des Verein Pudelpointer zu unterscheiden.

Nach Rücksprache mit Herrn Prof. Herzog wurde der Vorschlag, ab der zweiten Generation Hunde aus dem Zuchtversuch zur Einkreuzung in die alte Linie mit Einschränkungen zuzulassen, in die sogenannte „Führer Vereinbarung“ eingearbeitet.

Dass der Wunsch, alle Welpen des Zuchtversuches auf Prüfungen zu führen, schwierig war, ist bekannt. Es wurden nicht alle Welpen geführt. Allerdings sind im „A“ - „B“ - „N“ - „Q“ und „R“-Wurf von Holstein alle Welpen geführt worden.

Im gesamten Zuchtversuch ist ein sehr hoher Anteil der Welpen auf Zuchtprüfungen vorgestellt worden. Dies gilt auch für die Würfe, die nach der „Führer Vereinbarung“ gezogen wurden.

Dieser Prozentsatz liegt über der „alten“ Population. Es liegen somit Ergebnisse vor, die repräsentativ für den Zuchtversuch sind.

Der Zuchtversuch begann von 1990 bis 1994 mit vier Urstämmen (F₁-Generation), wobei der 3. und 4. Wurf in der Abstammung identisch sind:

A-Wurf am 29.08.1990
nach Sonderjydens Floss (Pointer) 23046/87, aus Uphira le Papillon (Pudel) PZB 4149
9 Welpen



Pudel Uphira le Papillon und Pointer Sonderjydens Floss



Der A-Wurf von Holstein.: 5 x braun und 4 x schwarz

B-Wurf am 03.09. 1991
nach Beelzebub vom Wutachtal (Pudel) SHSB 386631, aus Sonderjydens Mette (Pointer) 10480/90
6 Welpen

C-Wurf am 20. 10.1992

nach Master Champion's Brown Mr. T (Pudel) 1335146, aus Elsa von der Ebershöhe (Pointer) 8935/DDR

6 Welpen

D-Wurf am 08.07.1994

nach Master Champion's Brown Mr. T (Pudel) 1335146, aus Elsa von der Ebershöhe (Pointer) 8935/DDR

7 Welpen

Die Hunde des Zuchtversuches der F₁-Generation waren alle rauhaarig und bis auf kleine Abzeichen einfarbig, was voraus zu sehen war, da Rauhaar über Kurzhaar und Einfarbigkeit über Mehrfarbigkeit dominiert. Die Aufspaltungen erfolgen immer ab der F₂-Generation



Amor von Holstein PP Reg.-Nr. 5/90-41323 mit Tochter
Kyra von Holstein PP Reg.-Nr.52/97

Erst als die Hunde der ersten Generation erneut mit einem Pointer verpaart wurden, gab es Aufspaltungen im Haar und in der Farbe (Kurzhaarigkeit, Schecken und Platten).

Es wiederholte sich das Gleiche wie bei der Gründung der Rasse Pudelpointer vor über 100 Jahren!

E-Wurf am 17.05.1995

nach Amor von Holstein PP (REG 5/90), aus Saskia von Kurhessen (Pointer),

4 Welpen

F-Wurf am 20.05.1995

nach Vulgo vom Kleebachtal (Pointer) 27/92, aus Bess von Holstein, PP (REG 15/91)

5 Welpen

G-Wurf am 24.08.1995

nach Ben von Holstein PP (REG 11/91), aus Elsa von der Ebershöhe (Pointer) 8935/DDR,

3 Welpen

H-Wurf am 22.02.1996

nach Xaver vom Kleebachtal (Pointer) 53/93, aus Bess von Holstein PP (REG 15/91)

6 Welpen

I-Wurf am 15.04.1996

nach Donner von der Ebershöhe (Pointer) 10/92, aus Dina von Holstein, PP (REG 24/94)

1 Welpe

K-Wurf am 11.03.1997

nach Amor von Holstein PP (REG 5/90), aus Saskia von Kurhessen (Pointer) 91/93

3 Welpen

L-Wurf am 13.11.1997

nach Brando del Vento (Pointer), aus Dina von Holstein PP (REG 24/94)

6 Welpen

M-Wurf am 21.11.1998

nach Xaver vom Kleebachtal (Pointer) 53/93, aus Bess von Holstein PP (REG 15/91)

3 Welpen

Die geringe Zahl der braunen Hunde aus den Würfen nach den ersten Rückkreuzungen mit einem Pointer liegt sicher darin begründet, dass weiß-braune Pointer leider sehr selten sind und auf weiß-orangefarbene Pointer zurück gegriffen werden musste.

Die ersten Verbindungen des Zuchtversuches mit der alten PP-Linie.

J-Wurf am 21.06.1996

nach Ferdi von Holstein PP (REG 35/95), aus Assi vom Rosengarten PP 11371,

4 Welpen

N-Wurf am 17.06 1999
nach Hasso von Holstein PP (REG 41/96), aus Cira von der Westerbeeke PP (12012);
6 Welpen

Wenn der aufmerksame Leser unseres Heftes „Pudelpointer, Geschichte, Zucht und Führung“ gedanklich an die Anfänge des Pudelpointer zurückgeht, kann er sich vorstellen, dass 14 Jahre des Zuchtversuches in der Zuchtgeschichte des Pudelpointer eine zu kurze Zeit für eine abschließende Beurteilung über Erfolg und Misserfolg des Zuchtversuches sind. Allerdings hat man 1895, also 14 Jahre nach Züchtung des ersten gezielten Wurfes, wohl sicherlich gesagt: „Es ist ein Erfolg“.

Die zurückliegenden Jahre haben gezeigt, dass es zwar Abweichungen in der Haarfarbe bei einem Teil der Hunde aus dem Zuchtversuch, bedingt durch die benutzten Pointer, gegeben hat, dass sich aber diese Hunde durchaus leistungsmäßig mit unseren alten Blutlinien vergleichen können. Nach Absprachen mit dem Hauptverein in den 90er Jahren, soll, wenn die Ergebnisse des Zuchtversuches dem Rasse- und Leistungsstandard der alten Blutlinien entsprechen, über die Einkreuzung in die „alten Blutlinien“ entschieden werden.

In der Hauptversammlung des Verein Pudelpointer auf Föhr im September 2001 wurde ein wichtiger und längst überfälliger Beschluss gefasst. Auf Antrag des Zuchtbuchführers Udo Andrä, Lohra, ist ein Fahrplan für die Einkreuzung in die „alten Blutlinien“ beschlossen worden.

Mittlerweile sind im Zuchtversuch Würfe nach 2maliger Rückkreuzung auf den Pointer gefallen, und es ist erstaunlich, wie bereits nach 3 Generationen eine Gleichmäßigkeit in der Leistung und Exterieur vorhanden ist.

Im Jahr 2004 ist im Zuchtversuch ein Wurf mit einer erneuten Rückkreuzung auf den Pointer gezogen worden. Mutter dieses Wurfes ist Nora von Holstein, PP Reg. 68/1999–50999 (Eltern von Nora von Holstein: nach Hasso von Holstein, aus Cira von der Westerbeeke, PP 12345, die ihrerseits den Pointer Cheryl vom Chattenmoor zum Großvater hat). Diese Hündin stammt aus dem sehr guten N-Wurf von Holstein. Alle Hunde dieses Wurfes wurden geprüft, alle hatten Laut, es gab keine Wesensmängel!

Als Deckrüde wurde der Pointerrüde Mäx von der Ebershöhe, ein Pointer schweren Schlages, der auf Sauen und Rotwild geführt wird, laut und rabiat scharf ist, gewählt. Dieser Rüde ist braun mit größeren weißen Abzeichen und hat sich im Pointerlager bereits braun vererbt. In diesem Wurf fielen neun Welpen, davon drei braun, drei schwarz und drei helldürnlaubarben. Einige Welpen haben weiße Abzeichen.

Mittlerweile ist die Hündin Lena von Uthlande in Österreich vom gleichen Pointerrüden gedeckt worden. In diesem Wurf von 11 Welpen lagen 7 braune.

Bemerkungen zur Begriffsklärung

Die Bezeichnungen „F₂“, „F₃“ usw. werden immer wieder, auch in Publikationen über den Zuchtversuch „von Holstein“ fälschlicherweise angewandt.

Dazu eine Vorbemerkung: „F“ ist die Abkürzung für „Filialgeneration“ oder zu Deutsch „Tochtergeneration“ (lateinisch; filia = Tochter).

Zur Situation der PP-Zucht und des Zuchtversuchs

Kreuzt man einen Pudel mit einem Pointer - wie es bei der Gründung der neun Urstämme am Beginn der PP-Zucht und auch im Zuchtversuch „von Holstein“ praktiziert wurde - , bilden die Welpen dieser Verbindung eine F₁-Generation.

Hätte man nun jeweils zwei solcher Exemplare miteinander verpaart (F₁ x F₁), würden die Nachkommen dieser Verbindung eine F₂-Generation gebildet haben und weiter F₂ x F₂ eine F₃-Generation usw. Dieser Zuchtweg wurde aber meines Wissens nach in den Ursprungsjahren der PP-Zucht und im Zuchtversuch „von Holstein“ niemals beschritten, was ja zu Aufspaltungen und niemals zu einem einheitlichen Typ weder im Exterieur noch in den Anlagen geführt hätte. Stattdessen wurden in den Ursprungsjahren und im Zuchtversuch Hunde der F₁-Generation mit Pointern und deren Nachkommen wieder mit Pointern verpaart. Es fanden somit Rückkreuzungen auf den Pointer statt.

Adolf Wienecke

Zwischenbilanz des ZV

Auszüge aus dem Vortrag des Zuchtbuchführers Udo Andrä auf der HV 2004 in Wettin

Über zehn Jahre (seit 1990) besteht nun der sogenannte Zuchtversuch. Es ist, glaube ich, an der Zeit, dass einmal eine Zwischenbilanz gezogen und die Frage beantwortet wird, wo stehen wir heute im Herbst 2004?

Mittlerweile ist in Jagdgebrauchshunde-Zuchtvereinen das Problem der genetischen Verarmung der einzelnen Rassen allgegenwärtig. Der Verein Deutsch Langhaar plant einen Versuch mit der Zuführung von DK-Blut. Nach den Ausführungen des Herrn Zeffiro über DD (Vitus von Homborn)

im Jagdgebrauchshund 2/2004, sollten wir uns bewusst sein, dass dieses Problem einer genetischen Verarmung der Rassen auch in Vereinen mit vergleichsweise großem Welpenaufkommen latent vorhanden ist. Kleinere Vereine stehen vor einem mittleren Desaster.

Ich möchte hier in meinen Ausführungen bemerken, dass bei allen Würfen im sogenannten Zuchtversuch nur Hunde aus den Ursprungsrassen des PP verwendet wurden. Hier muss auch gesagt werden, dass der PP aus dem ZV immer nur Pudel- und Pointerblut führt, somit als reiner Pudelpointer zu bezeichnen ist.

Ist die Frage zu beantworten, ob heute noch ein neuer Urstamm aus Pudel und Pointer gezogen werden kann? Ich meine, die Frage ist mit einem klaren „Ja“ zu beantworten.

Nach allgemeiner und verständlicher Skepsis, auch Ablehnung am Anfang nach den zwei ersten Würfen, übrigens auch bei mir, ist bei vielen Interessierten die Skepsis einer wie ich denke, begründeten Zuversicht gewichen. Es ist nun einmal in der Zucht von vielseitigen Jagdgebrauchshunden so, dass in einem Wurf nicht nur Spitzenhunde fallen. In einem Wurf werden niemals nur gute Hunde (Hunde über Durchschnitt) gewölft. Die Natur zielt in dieser Frage auf Differenzierung ab und somit werden in einem Wurf (oder Population) auch Welpen mit „von uns unerwünschten Anlagen“ vorhanden sein.

Ich glaube es war Karl Wolf ... vom DPC, der einmal sagte, Zitat: Wenn in einem Wurf von sagen wir acht Welpen einer oder zwei sind, die für die Weiterzucht infrage kommen, so schätze dich glücklich. Dies ist im „Zuchtversuch“ und in der alten Linie so, diese Tatsache wird leider zu oft vergessen.

Eine relativ sichere Aussage, ob in einem Wurf z. B. keine Wesensmängel auftreten, kann nur dann getroffen werden, wenn alle Welpen eines Wurfs unter gleichen Bedingungen (eine Prüfung am gleichen Tag) überprüft werden. Dies ist im VPP meines Wissens bis jetzt nur mit den Welpen des A- und B-Wurfes von Holstein geschehen. Auch dann sind die Bedingungen nicht für alle gleich (Wildvorkommen usw.). Ein Vergleich mit der Gesamtpopulation kann also nur sehr eingeschränkt gemacht werden.

Im P-Wurf (Katja von Holstein x Pointer Iljas zur alten Mühle) haben Perle und Pascha von Holstein sehr gute Leistungen gebracht und stehen im Jagdbetrieb.

Ein interessante Sache versprechen die Hunde aus dem Q-Wurf (Katja von Holstein x Comet von Holstein) zu werden. Dieser Wurf hat auf der VJP sehr gute Ergebnisse gebracht.

Der Rüde von Horst Heimer aus dem Zwinger vom Knyphauser Wald (Vater Jonas von Holstein) hat auf der Edgar Heyne-HZP in Roding seine Frühreife bewiesen.

Für die VJP im Frühjahr 2004 ist im Zuchtversuch ein Wurf mit 5 Welpen eingetragen worden und vier Würfe mit Beteiligung von Rüden (Hündin) aus dem Zuchtversuch unter dem normalen Zwingernamen gefallen. Insgesamt standen 40 Welpen mit Blutanteil aus dem Zuchtversuch zur VJP an. Alle Züchter haben Ihre Welpenkäufer animiert, zur VJP zu melden. Dafür danke ich den Züchtern ausdrücklich!

Nach den Ergebnissen der VJPen 2004 sind von den 40 Welpen mit Blutanteil aus dem Zuchtversuch sehr gute Ergebnisse erzielt worden. Bei einer Prüfungsbeteiligung von 90 % gegenüber den Junghunden der „alten Linie“ mit 65 %, (davon kann eine Population nur träumen), sind keine Wesensmängel aufgetreten, ein sehr hoher Lautanteil (38% spl) ist vorhanden. Durchschnittspunktzahlen von ca. 68 Punkten sprechen für sich. Von 40 Junghunden sind 36 auf VJP gelaufen mit insgesamt 45 Ergebnissen. Ich glaube man kann bei dieser prozentualen Prüfungsbeteiligung die Ergebnisse als repräsentativ werten.

Nicht verschwiegen werden soll, dass in diesen Würfen doch einige Welpen kurzhaarig sind. Dies war zu erwarten, und man ist bewusst dieses Risiko im Interesse der Zucht eingegangen. Allerdings ist das Kurzhaarproblem auch in der „alten Linie“ in den letzten Jahren genauso stark vorhanden. Wir sollten vielleicht überlegen, ob die Hunde, **knapp-stockhaarig, Bart vorhanden, dunkelbraun**, dem Typ des PP insgesamt entsprechen. Unserer Zuchtordnung und dem Standard, hinterlegt bei der FCI, entsprechen sie jedenfalls nicht.

Zur Hebung des Braunanteils an den Nachkommen ist m. E. zu überlegen, ob nicht auch ein Wurf im Zuchtversuch mit weiß-braun x braun gewagt werden sollte. Bei jeder Rück- oder Einkreuzung mit einem Pointer haben wir ja auch die weiße Farbe dabei.

Im R-Wurf von Holstein, der ja bekanntermaßen bei mir aus der PP-Hündin Nora von Holstein, schwarz, nach dem Pointerrüden Mäx von der Ebershöhe gefallen ist, sind drei braune Welpen dabei und ich habe die Hoffnung, dass für die Weiterzucht etwas dabei ist. Mit diesem Wurf, der ja nun wirklich mit gehäuften Pointerblut versorgt ist, 21 reine Pointer stehen in der Ahnentafel, verbinden sich meinerseits große Hoffnungen. Im Welpenalter war schon klar zu erkennen, dass die Welpen viel Pointertypus haben.

Einige PP-Leute, auch bisherige Kritiker, konnten sich ihres positiven Eindruckes nicht erwehren. Sogar unser Adolf Wienecke ließ es sich nicht nehmen, diesen Wurf zu besichtigen.

Im Nachhinein muss man sagen, dass die als dürrlaubfarben bezeichneten Welpen braun sind, aber dies nur am Rande. Alle 9 Welpen dieses Wurfs

wurden im Frühjahr 2005 auf VJP geführt. Es stehen 12 Ergebnisse zu Verfügung. Alle Hunde waren laut. Bei keinem der Hunde wurde ein Wesensmangel bescheinigt. Die Ergebnisse, die nicht überbewertet sein sollen, lagen bis auf einen Ausrutscher mit 46 Punkten zwischen 60 und 76 Punkten.

Es stehen momentan nach meinem Wissensstand folgende Hunde aus dem Zuchtversuch der Zucht zu Verfügung:

Hündinnen	1.	Katja von Holstein
	2.	Nelli v. Holstein
	3.	Nora v. Holstein
	4.	Perle v. Holstein
	5.	Jenni v. Holstein
	6.	Henni v. Holstein
Rüden	7.	Jonas von Holstein
	8.	Lux von Uthlande
	9.	Onno v. Holstein

Die Hunde 2, 3, 5 und 9 stehen nach der Föhrer Vereinbarung den Züchtern unter dem eigenen Zwingernamen zur Verfügung.

Die Rüden Jonas von Holstein, Onno von Holstein und Lux von Uthlande stehen den Züchtern für vorerst 3 Würfe bereit.

Mit Sicherheit kann gesagt werden, dass der Zuchtversuch in einem Stadium angelangt ist, wo er Material für die allgemeine Zucht anbietet. Der Laut und auch die Wild- und Raubzeugschärfe ist diesen Hunden nicht fremd, teilweise kann man von rabiater Schärfe sprechen.

Eine genetische Verbreiterung für die Gesamtpopulation steht auf alle Fälle bereit.

Denken wir aber daran, wie andere Zuchtvereine aus dem Jagdgebrauchshundelager nach Möglichkeiten einer genetischen Verbreiterung ihrer Zuchtbasis suchen.

Der Verein Pudelpointer ist trotz aller unterschiedlichen Betrachtungsweisen des Zuchtversuches diesen Vereinen um Längen voraus. Dies wird im Gebrauchshundelager immer mehr anerkannt.

Die Aktivitäten des Zuchtversuches sind lückenlos dokumentiert. Alle Hunde des Zuchtversuches sind im PP-Stammbuch unter einem separaten Nummernkreis eingetragen.

Resümee :

Der Zuchtversuch ist in einem Stadium, wo er für die PP-Zucht (alte Linie) Möglichkeiten bietet.

Schlagzeilen aus der Zeit Ende der 70er Jahre bis heute:

Adolf Wienecke war Prüfungsleiter der 25. Edgar-Heine-HZP in Kamen, 1974

Letztes Halali für unseren Ehrenvorsitzenden Herrn Dr. Hans Ulrich Voswinckel am 09.01.1975 in Hamburg-Nienstedten. Geboren wurde Dr. Voswinckel am 04.11.1902.

Zu dieser Zeit waren im Vorstand: 1. Vorsitzender Rüdiger Bethke, 2. Vorsitzender Rolf Schilling, Zuchtwart Prof. Dr. Reinhard Loxtermann, Zuchtbuchführer Artur Lauterbach, Schatzmeister Otto Stumpf und Geschäftsführer Wilfried Spriewald.



Am 16. Februar 1975 wurde Heinz Kummer im Rheinland zum Landesgruppenobmann gewählt.

26. Edgar-Heine HZP: Hauptversammlung in Düren am 06.09.1975: Hubertus Müller wurde zum neuen Geschäftsführer gewählt

Herr Robert t'Hart ist Obmann der neu gegründeten Landesgruppe Holland



01. Oktober 1975: Dieter Bräunling übernimmt die Landesgruppe Baden-Württemberg (gewählt wurde er von LG-Versammlung am 08.02.1975).

Ehrenmitglied Clemens Schäfer, Langenholthausen beging am 29.04.1977 seinen 80. Geburtstag

Unser Ehrenmitglied und langjähriger Landesgruppen-Obmann Rheinland, Kurt Werner Franke, *10.02.1895; verstarb am 27.05.1977.

Heft Nr. 74, Nov./Dez. 1977: Auf der Seite 32 beginnt ein sehr interessanter Brief mit der Erwidern der Herren Dr. Helmut Schäfer und Rüdiger Bethke zum Artikel des Herrn Ostermann im Jagdgebrauchshund, Heft 6, Juni 77, mit dem Titel „Der Jagdgebrauchshund“ – 75 Jahre VDD -

Hauptversammlung am 23.09.1978:

„Wir stellen den Antrag, dem Schatzmeister, Herrn Otto Stumpf Entlastung zu erteilen“. Herrn Stumpf wurde von der HV einstimmig Entlastung erteilt.

Hier unterbricht Herr Dr. Schäfer die Tagesordnung und ist der Meinung, dass dem Vorstand keine Entlastung erteilt werden kann. Er bringt vor, dass beim 1. Vorsitzenden ein Wurf gefallen ist, und zwar mit braunen und schwarzen Welpen, von braunen Elterntieren. Er unterstreicht diesen Vorwurf mit einem unangebrachten antisemitischen Zitat einer NS-Größe, das von der HV mit Empörung registriert wurde. Ein Vorwurf steht im Raum! Später wird dem Vorstand mit großer Mehrheit doch Entlastung erteilt.

Das Märzheft 1979 – Nr. 78 enthält einige Gegendarstellungen zum Falle der braunen und schwarzen Welpen im Zwinger des Herrn Bethke, zum Beispiel von der Landesgruppe Hessen, mitunterzeichnet von der Landesgruppe Bayern.

Märzheft 1979 – Nr., 78, **Adolf Wienecke** schreibt seine Gedanken zum

Thema Gebissanomalien beim Haushund. Eigentlich muss hier jeder Hundefreund herausgefordert sein ...

Ist das angesprochene Thema zu brisant oder vielleicht zu unbequem?

14. September 1979, Jahreshauptversammlung der Mitglieder in Eich: Die nachstehend aufgeführten Mitglieder des Vorstandes hatten bereits im Vereinsorgan „der Pudelpointer“ dargelegt, dass sie für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung stehen: 1. Vorsitzender Rüdiger Bethke, 2. Vorsitzender Rolf Schilling, Geschäftsführer Hubertus Müller, Zuchtwart Prof. Dr. Reinhard Loxtermann und Schatzmeister Otto Stumpf

Die Neuwahl des Vorstandes brachte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Wilfried Spriewald, 2. Vorsitzender Arnulf Rasch, Zuchtwart Manfred Seibert, Artur Lauterbach wurde Zuchtbuchführer und Hermann Weis Geschäftsführer.

1980, Jakob Reubold – er verkörpert einen Teil PP-Geschichte – wird 75!

Die 32. Edgar-Heyne-HZP und Jahreshauptversammlung war am 12. und 13. September 1981 in Wiesloch, ausgerichtet von der Landesgruppe Hessen.

Shocking:

März 1981: Den Verlust von gleich fünf Pudelpointern beklagt Walter Gutknecht (Zwinger vom Donautal) nach einem ganz und gar seltenen Unfall. Walter Gutknecht hält seine Tiere auf einem Grundstück, auf dem sein Vater eine Bienenzucht betreibt. An einem Sommertag im vergangenen Jahr verließ er, nachdem er seine zwei Hündinnen und die drei Welpen gefüttert hatte, für etwa eine Stunde das Grundstück. Als er zurückkam, bot sich ihm ein erschütterndes Bild. Tausende von Bienen waren über die Hunde hergefallen. Das Muttertier Edda vom Kirchberg, PP 8620, war bereits verendet. Der Körper der einjährigen Asta vom Donautal, PP 9577, war von den Insekten übersät, aber sie lebte noch, ebenso die etwa vier Wochen alten Welpen. Alle ärztlichen Bemühungen, die Tiere mit Kalzium-Spritzen zu retten, waren vergebens. Der Todeskampf von Asta war erschütternd. Die Bienen hatten es vor allem auf die Augen, die Behänge, Lefzen und Zunge abgesehen. Am Abend des gleichen Tages verendete der letzte Welpe. Selbst erfahrene Bienenzüchter fanden keine Erklärung für das Verhalten der Insekten.

Unser Ehrenmitglied Peter Lieser,*26.09.1901 verstarb nach 53 Jahren Mitgliedschaft im VPP e.V. am 14.02. 1982.

Auch unsere langjährigen Mitglieder Artur Lauterbach und Otto Rixmann verstarben im Jahr 1982

33. Edgar-Heyne-HZP in Ankum vom 10. bis 12. September 1982, Neuwahlen des Vorstandes:

Ein Wechsel fand beim Zuchtbuchführer und in der Geschäftsstelle statt, die Herren Ernst Redemann (Zuchtbuchführer) und Heinz Fillenberg (Geschäftsstelle) wurden von der HV gewählt.

Herr Dr. med. Helmut Schäfer * 02.08.1911 - † 06.08.1983. Wir haben am 09. August von ihm Abschied genommen.

1984: Die Jugendsuchen für unsere Pointerlinge stehen an. 10 Monate sind sie alt und stehen kurz vor ihrer ersten Bewährungsprobe. Die Wahl für die Pointereinkreuzung fiel auf den Rüden Cheryl vom Schattenmoor. Die PP-Zuchthündin Lilo von Tribergen, PP 9196 DGStB 28024 warf am 02.04.1983 im Zwinger vom Steindeich, Züchter Klaus Hermann Asmus, 1,8 Welpen.

1985:

Herr Robert t'Hart bittet den Vorstand ihn aufgrund von persönlichen Dingen von seinen Aufgaben als Landesgruppen-Obmann der LG Holland zu entbinden. Er schlug vor, die Landesgruppe Holland aufzulösen und die Betreuung der Mitglieder bis auf weiteres dem Obmann der LG Rheinland anzuvertrauen.

Wechsel der Obleute in den Landesgruppen Baden-Württemberg und Westfalen

Walter Hauf aus Bad Mergentheim wurde 1985 zum neuen Obmann als Nachfolger von Dieter Bräunling gewählt.

In Westfalen löste Richard Bäumer aus Tecklenburg Walter Möller ab.

Glückwünsche vom Verein für Clemens Schäfer zum 88. Geburtstag!

Clemens Nobis-Wicherding wird mit vielen Ehrungen als Stammbuchführer verabschiedet, sein Nachfolger im Amt des Stammbuchführers ist Wolfgang Wischmeyer.

36. Edgar-Heyne-HZP in Weißenburg/Bayern, vom 06. – 08.09.1985 (Die Landesgruppe Bayern feiert ihr 20jähriges Bestehen 1965-1985).

Es stehen wieder Neuwahlen des Vorstandes an: Herr Spriewald kandidiert aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr. Die 6 Wahlgänge endeten mit folgenden Ergebnissen:

1. Vorsitzender Manfred Seibert, 2. Vorsitzender Arnulf Rasch, Zuchtwart Horst Heimer, Schatzmeister Friedrich Rauh, Schriftführer Suse Spriewald, Zuchtbuchführer Ernst Redemann. Herr Heinz Fillenberg behielt die Geschäftsstelle.



Unser Ehrenmitglied August Göttmann stelle unter dem Tagesordnungspunkt Anträge den Antrag Wilfried Spriewald für sein langjähriges Wirken im Vorstand den Ehrenvorsitz im Verein Pudelpointer anzutragen. Mit Beifall und einstimmig wurde dem Antrag entsprochen.

28. VSWP des LJV Hessen am 12. Oktober 1985 am Hoherodskopf: In diesem Fall war es unter den 20 gemeldeten Hunden die PP-Hündin Betzy vom Tecklenburger Land, die von ihrem Züchter, Besitzer und Führer Richard Bäumer vorgestellt wurde.

Das Nachsuchengespann errang einen beachtlichen III. Preis an 1. Stelle und somit war Betzy der erfolgreichste Vorstehhund der Prüfung.

Zum Tod von August Göttmann am 06. Februar 1987 schreibt Manfred Seibert: Nur wer vergessen ist, ist tot. Wir aber werden unseren August Göttmann nicht vergessen und seine Kitzensteiner werden in unseren Zuchtbüchern weiterleben.



August Göttmann gehörte noch zusammen mit Manfred Seibert zu den Gratulanten des 80sten Geburtstages von Jakob Reubold



Werner Kreye (mittlerweile Ehrenmitglied) übernimmt **1987** nach Benno Dierker die Landesgruppe Niedersachsen, Bremen Hamburg und ist auch heute noch ein stets hilfsbereiter und aktiver Landesgruppenobmann, dem die PP-Mitglieder und das Jagdgebrauchshundewesen wichtig sind.

90 Jahre Verein Pudelpointer e. V.

38. Edgar-Heyne-Jubiläums-HZP am **12. September 1987** in den Revieren um Eich (Worms a. Rhein)

Markus Grehl wird Landesgruppenobmann in der Pfalz! Er wurde am **15. Mai 1989** von den Mitgliedern der LG gewählt.

Die 41. Edgar-Heyne-HZP 1990 in Ankum

Gerd Jahn, der Vorsitzende des Vorstandes des Verein Pudelpointer der DDR, bat ums Wort und überbrachte die Grüße der Mitglieder des neu gegründeten Vereins. Er dankte auch im Namen der ihn begleitenden PP-Freunde für die Einladung zu dieser Veranstaltung und unterstrich, wie glücklich sie seien, mit uns gemeinsam diese Tage verbringen zu können.

Verein Pudelpointer DDR:

Gerd Jahn als Gast bei der **Edgar-Heyne-HZP** in Ankum



1990: Vier Landesgruppen unter neuer Leitung

Willi Harras legt sein Amt in jüngere Hände, zu seinem Nachfolgerwählten die Mitglieder der LG Hessen **Bernd Hofmann**, **Hünfelden**, einen versierten Züchter, Abrichter und Verbandsrichter.

Werner Rohe ist seit dem **31. März 1990** Landesgruppen-Obmann in Westfalen (zunächst kommissarisch für ein Jahr bis zur nächsten Wahl), **Richard Bäumer** ist aus beruflichen Gründen zurückgetreten.

Auch **Fritz Castagne** möchte sein Amt in die Hände neuer Leute mit neuen Ideen legen, bei der Mitgliederversammlung am **10. Juni 1990** wird in Schleswig-Holstein **Riewert Rickmers** aus Struvenhütten gewählt.

Hans Gerd Dicks übernimmt als Obmann die Landesgruppe Rheinland und tritt die Nachfolge von **Heinz Kummer** an.

Die PP-Freunde in der ehemaligen DDR entscheiden sich für den Anschluss an den Verein Pudelpointer e.V. Das ist das besondere Ergebnis der am **17. November 1990** stattgefundenen Mitgliederversammlung in **Wettin**. Abgezeichnet hat sich dieser Schritt bereits am **31. März 1990**, als sich die PP-Freunde der DDR zu ihrer konstituierenden Versammlung in **Gusow** zusammengefunden haben und sich zur **Reinzucht** des PP bekannten.

Der Verein Pudelpointer trauert um sein Ehrenmitglied **Willi Harras**, der am **08. Januar 1991** in seiner Heimatgemeinde **Kiedrich** zu Grabe getragen wurde.

Mit Rundschreiben vom 08.05.1991 legt Riewert Rickmers sein Amt als Landesgruppenobmann nieder. Als sein gewählter Vertreter übernimmt Jens Pedersen das Amt.

42. Edgar-Heyne-HZP vom 06. – 08.09.1991 in Waltrop, Neuwahlen des geschäftsführenden Vorstandes:

Die Wahl des 1. Vorsitzenden war eine Wiederwahl von Manfred Seibert.

Anstelle von Arnulf Rasch, der nicht mehr zur Verfügung stand, wurde Trudi Harras gewählt.



Horst Heimer (Zuchtwart) und Ernst Redemann (Zuchtbuchführer) werden ebenfalls wiedergewählt. Schatzmeister war und bleibt Friedrich Rau. Eckart Schäff wird zum neuen Schriftführer gewählt.

1991: Die Landesgruppe Baden-Württemberg mit neuer Führung: LG-Obmann: Hans-Wolf Jauch, Schweningen, Vertreter: Walter Gutknecht, Scheer und Zuchtbeauftragter Dieter Bräunling, Sinsheim-Reihen.



Willi Lohsträter und Hans-Wolf Jauch

1991: Das Ehepaar Suse und Wilfried Spriewald treten aus dem Verein Pudelpointer e. V. aus.

Am 30. Mai 1992 verstarb die 2. Vorsitzende Trudi Harras.



Arnulf Rasch wurde am 30. Juli 1992 zu Grabe getragen.

In der HV am 05.09.1992 anlässlich der 43. Edgar-Heyne-HZP wird Werner Rohe vorzeitig durch den frühen Tod der 2. Vorsitzenden Trudi Harras als Nachfolger gewählt.



Heft 119 Jahrgang 1992, erscheint im Dezember

44. Edgar-Heyne-HZP 1993 vom 02. bis 05.09. in Landau/Pfalz: Friedrich Rauh, der 14 Jahre das Amt des Schatzmeisters inne hatte war nach seinem Geschäftsbericht zurück getreten.



Als Nachfolger wurde Hans Peter Braß gewählt; auf dem Bild mit Flicka und Freia vom Orsoyer Land, Züchter: Hans-Georg Rothgang

Mitgliederversammlung der Landesgruppe Schleswig-Holstein am 30. April 1994: Hans-Dieter Busse wird ohne Gegenstimme zum neuen Landesgruppenobmann gewählt.



Hans Dieter Busse bei der Arbeit mit und um den Pudelpointer, die ihm so am Herzen liegt . . .

45. Edgar-Heyne-HZP vom 16.09. bis 18.09.1994 in Weissenburg/Ellingen in Bayern:

Die satzungsgemäße Wahl des Vorstandes stand wieder auf der Tagesordnung. Der 1 und der 2. Vorsitzende wurden wiedergewählt, ebenso der Zuchtwart und der Schatzmeister. Neu hinzu kamen Herr Udo Ändra als Zuchtbuchführer und für die Schriftführung Frau Heidi Braß.



Conny von der Westerbeke, geführt von Alfons Konken wird mit 187 Punkten Suchensieger.

1994: Unser Ehrenmitglied Karl Meinke feiert seinen 80. Geburtstag!

1995: 46. Edgar-Heyne-HZP in Witzwort/Eiderstedt, Kora vom Geweberwald wird mit 188 Punkten Suchensiegerin, geführt von Gundolf Pohl



1996: 47. Edgar-Heyne-HZP in Sinsheim-Reihen, Herr Harald Gippert führt Pecco vom Wittenmoor mit 191 Punkten zum Suchensieg.

Neuer Landesgruppen-Obmann in der Pfalz: Herr Dietmar Hust wird am 13.07.1997 gewählt.



Dietmar Hust und der frühere Landesgruppenobmann Markus Grehl bei der Preisverteilung der 56. EH-HZP 2005 in Insheim mit Bernd Post, der seine Hündin Bille vom Schnepfeneck, PP 13764, mit 185 Punkten zum Suchensieg geführt hat



Unser Ehrenmitglied Karl Meinke verstirbt am 22. August 1997. 1963 ist er in unseren Verein eingetreten. Seine Begeisterung für unsere Rasse Pudelpointer war beispiellos.

48. Edgar-Heyne-HZP am 12.-14. September 1997 in den Revieren um Groß-Gerau und Festveranstaltung anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Verein Pudelpointer e. V.

Neuwahlen in der Hauptversammlung am 12.09.1997:

Herr **Werner Rohe** wurde einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Herr **Adolf Wienecke** meldet sich zu Wort und schlägt vor, Herrn **Manfred Seibert** zum Ehrenvorsitzen zu wählen. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen, Herr **Seibert** bedankt sich bei den Versammlungsteilnehmern.

Die Wahl des 2. Vorsitzenden fiel auf Herrn **Uwe Steinhauer**, die Wahl des Schatzmeisters war Wiederwahl von Herrn **Hans Peter Braß**, ebenso bei Herrn **Andrä** als Zuchtbuchführer. Es gab auch eine Wiederwahl der Schriftführerin **Frau Heidi Braß**.

Werner Rohe
1. Vorsitzender





Der Ehrenvorsitzende Manfred Seibert begrüßt Uwe Steinhauer als 2. Vorsitzenden.

Neu im Vorstand ist nach seiner Wahl Herr **Gundolf Pohl**, der vorher amtierende Zuchtwart Horst Heimer stand nicht mehr zur Verfügung.

Oberforstrat Gundolf Pohl, der neue Zuchtwart des Verein Pudelpointer (Zwinger vom Geweberwald) im Gespräch mit Züchter Jens Pedersen (Zwinger von Uthlande)



Der neue zweite Vorsitzende Herr Uwe Steinhauer

Empa vom Meißner Bergland wird mit **192 Punkten** Suchensiegerin der 48. Edgar-Heyne-HZP, geführt von Rainer Neumeier.

49. Edgar-Heyne-HZP am 04. und 05.09 1998 in Wettin: Suchensieger Nemo vom Geweberwald, 191 Punkte, geführt von Michael Schmidt.

Die Landesgruppe Baden-Württemberg wählte am 14. März 1998 Dieter Bräunling zum Landesgruppen-Obmann.

Am 03. und 04.10.1998 feiert der Österreichische Pudelpointer-Klub sein 50jähriges Bestehen und hält seine erste Dr. Fingerlos-Gedächtnis-VGP in den Revieren Kirchheim, Mettmach und Mining ab. Der Festabend wurde am 03.10. gefeiert. In der Festansprache gab der Ehrenvorsitzende des ÖPPK, Herr Dr. Gottfried Gruber, einen beeindruckenden historischen Rückblick auf den Verein.

17. April **1999** bei der die Mitgliederversammlung im Rheinland wurde Heinz Tembergen, Duisburg, zum Landesgruppen-Obmann gewählt.



Heinz Tembergen
mit Hasko vom Prinzenbusch, PP 12535



Neuer Obmann der Landesgruppe wird
Michael Krottenthaler

Werner Albrecht „Pulver“ freut sich über
ein bisschen mehr Ruhe.



Landesgruppenversammlung am 08.04.2000 in Bayern:

Werner Albrecht aus Weißenburg in Bayern hatte nicht nur jahrelang die Geschicke der Landesgruppe Bayern gelenkt, er hatte auch zusammen mit Friedrich Rauh aus Röttenbach die Landesgruppe Bayern gegründet; als **Mitglied 1 und 2**. Bei der Versammlung am 08.04.2000 legte er sein Amt als Landesgruppenobmann in jüngere Hände, Michael Krottenthaler aus Michelsneukirchen-Dörfling wird sein Nachfolger.



21.04.2000 Neuwahlen der Landesgruppe Hessen: Für den bisherigen Landesgruppen-Obmann Bernd Hofmann, welcher nicht mehr zur Kandidatur stand, wurde einstimmig Joachim Jantos, Westernohe, gewählt

51. Edgar-Heyne-HZP vom 15. bis 17.09.2000 in Sögel, Jahreshauptversammlung, Neuwahlen des Vorstandes:

Fritz Castagne wird vorgeschlagen. Ein Gegenkandidat findet sich nicht, Herr Castagne wird somit zum 1. Vorsitzenden gewählt. 2. Vorsitzender wird Uwe Steinhauer durch Losentscheid. Der Zuchtwart Gundolf Pohl wird wiedergewählt, ebenso der Zuchtbuchführer Udo Andrä und der Schatzmeister Hans Peter Braß.

Frau Heidi Braß, die sich als Schriftführerin für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung stellte, zog ihre Kandidatur zurück, als sich Frau Angela Steinhauer als Gegenkandidat zur Wahl stellte. Daraufhin wurde Frau Steinhauer gewählt.

28.10.2001: Eine neue Landesgruppe wird gegründet, Eifel-Mosel-Saar, ein Bericht über die 1. Sitzung und Gründung ist in den Mitteilungen des VPP, Heft 146, nachzulesen. Hans-Josef Brünnet ist der Landesgruppen-Obmann.

Am 20. und 21. Oktober **2001** fand die **1. Bundes-VGP** unter dem Namen

1. Karl-Böttiger-Gedächtnis-VGP in Hessen statt. Suchensieger wurde der PP-Rüde Vasco Agricola mit 334 Punkten, I. Preis, geführt von Hans-Josef Brünnet.

Unser langjähriges Ehrenmitglied Lothar Junghahn feiert am 26. August 2002 seinen 75. Geburtstag.

53 Edgar-Heyne-HZP **2002**, vom 19.09. bis 22.09. in Xanten: Suchensieger wurde der Rüde Ulf vom Geweberwald mit 196 Punkten,

geführt von Hans-Josef Brünnet.

Hauptversammlung anlässlich der 53. EH-HZP: Herr Erich Jung wurde einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

2. Bundes-VGP am 05. und 06. Oktober 2002 in Hemmersdorf, auf dem ersten Platz ist Onno von Holstein mit 334 Punkten, I. Preis, geführt von Riewert Rickmers.

45. Edgar-Heyne-HZP vom 12. bis 14.09.2003 in Roding/Bayern

Unter TOP 12 stehen wieder Neuwahlen des Vorstandes an. Mit 118 Stimmen wird Hans-Josef Brünnet zum 1. Vorsitzenden gewählt. Auch Rainer Neumeier, der für die Position des 2. Vorsitzenden kandidiert, gewinnt die Wahl mit 115 Stimmen für sich.



Herr Hans-Josef Brünnet, 1. Vorsitzender des Verein Pudelpointer e. V. mit seinem Rüden PPS Ulf vom Geweberwald, ZB-Nr. 13347, DGStB-Nr. 52817



Herr Rainer Neumeier wird 2. Vorsitzender des Verein Pudelpointer e.V.

Zuchtwart Gundolf Pohl, Zuchtbuchführer Udo Andrä und Schatzmeister Hans Peter Braß werden wiedergewählt.

Für die Geschäftsstelle und Schriftführung standen 2 Kandidatinnen zur Verfügung, Angela Steinhauer und Heidi Braß. Letztere konnte die Wahl mit 113 Stimmen für sich entscheiden.

Sieger der 45. EH-HZP wurde **Esche II Hünfelden** mit Ihrem Führer Johann Becher und 191 Punkten.

3. Bundes-VGP am 18. und 19. Oktober 2003 in Hohenwestedt

Michael Roettinger besteht als einziger mit der von ihm gezüchteten und ausgebildeten Hündin Anka von der Königseiche die Bundes-VGP und wird damit auch Suchensieger, 300 Punkte II. Preis.

55. Jubiläums-Edgar-Heyne-HZP in Wettin vom 16. - 19.09.2004:

Von 29 gestarteten Hunden lagen 12 Hunde über 180 Punkte. Die ersten 3 Hunde hatten die gleiche Punktzahl und kamen alle drei aus dem Zwinger vom Knyphauser Wald. Frau Christiane Perplies, die Züchterin führte 2 ihrer Hunde auf Rang 1 und 3. Herr Buschermöhle führte Asmus vom Knyphauser Wald auf Rang 2, alle drei Hunde erreichten 192 Punkte

Am 16. und 17. Oktober 2004 richtete die Landesgruppe Westfalen im Verein Pudelpointer e. V. bei Oer-Erkenschwick ihre jährlich VGP aus, die diesmal auch **als 4. Bundes-VGP des VPP** ausgeschrieben war. Den Suchensieg errang Christian Vedder, Waltrop, mit der PP-Hündin Xara vom Centralhof mit 309 Punkten im I. Preis mit Übernachtfährte.

Der Verein Pudelpointer e. V. schreibt für den **03.09.2005** eine Internationale Jagdpraxis-Prüfung aus (B.I.C.P. – Brevet International De Chasse Pratique). Drei angetretene PP konnten diese Prüfung bestehen. Xaver vom Geweberwald erreichte mit seinem Führer Hans-Josef Brünnet 31 von 32 Punkten, Ronja von Holstein errang mit ihrem Führer Dieter Bräunling 30 von 32 Punkten und Cessy vom Fürstenberg konnte mit ihrer Führerin Dr. Anna E. Hartmann 29 von 32 Punkten verzeichnen.



56. Edgar-Heyne-HZP in Insheim in der Pfalz vom **09.-11.09.2005**: Herr Bernd Post und seine Hündin Bille vom Schepfeneck, PP 13764, haben den 1. Platz in der Rangliste erreicht: 185 Punkte, der Züchter von Bille, Hubert Kleimann, erreichte mit der Wurfchwester Bertha vom Schnepfeneck, PP 13765, „volles Haus“ 180 Punkte.

Zuchtwart Gundolf Pohl hat mit seiner jungen Nachwuchshündin Xara vom Geweberwald die 21 Verbandsschweißprüfung des Verein Deutsch-Drahthaar Saarland am **03. Oktober 2005** mit einem Sw I/ als Suchensieger bestanden.

Die 5. Bundes-VGP am **15. und 16. Oktober 2005** fand in Roding in Bayern statt. Prüfungssieger wurde Horst Heimer mit seinem leistungsstarken Rüden Aiko vom Knyphauser Wald mit 341 Punkten im I. Preis und Übernachtfährte,

Alle Bundes-Verbandsgebrauchsprüfungen werden mit Übernachtfährte ausgeschrieben.

e f

Zucht von Pudelpointern

Wie schon bei unseren Altvordern wird der Pudelpointer auch heute nur auf Leistung gezüchtet. Die Zuchtzulassungskriterien sind so hoch wie bei kaum einem anderen Zuchtverein. Im Gegensatz zu vielen anderen Hunderassen hat es der Verein Pudelpointer in der Vergangenheit verstanden, das Erbe der beiden Ursprungsrassen durch diese hohen Anforderungen und Selektion bis in die heutige Zeit weiterzugeben, zu konservieren und zu festigen. Der Pudelpointer ist nicht den Moden der vergangenen Jahrzehnte gefolgt und hat seine Zuchtziele nicht hin zum nur noch „schönen Hund“ niedergehen lassen.

Als Zeichen für die Wertigkeit dieser hohen Zuchtziele und Ideale des Verein Pudelpointer mögen neue Mitglieder des Vereins es verstehen, wenn sie bei Eintritt nicht nur mit der Satzung, sondern auch mit der Zuchtordnung versorgt werden. In dieser Zuchtordnung sind alle Kriterien und Regularien für und um die zeitgemäße Zucht unserer Pudelpointer niedergeschrieben.

Arbeiten mit dem Pudelpointer

Mit dem Pudelpointer im Feld

Ohne ein ausgesprochener Feldspezialist zu sein, leistet der Pudelpointer im Feld Überraszendes. Sein Temperament, seine Anlage zur weiten Suche, vor allem aber seine feine Nase lassen einen Jagdtag mit ihm auf Hühner zu einem Erlebnis werden. Welches Jägerherz schlägt nicht höher, wenn es Bilder sieht wie diese, oder gar - wenn es den Braven im Sprung herumreißt - wenn er Witterung kauend auf weite Distanz das Wild anzieht, um dann bombenfest vorzustehen.



/|Basko vom
Struckerhof<
PP 13611
DGStB 53557

Das Sekundieren ist eine besonders gewünschte und geschätzte Eigenschaft, die beim Pudelpointer sehr ausgeprägt ist.



>PPS Erl II Hünfelden\, PP 13423, DGStB 53595, Z.: Bernd Hofmann,
E., A. und F.: Jörg Hartmann, Bochum



PPS Quirle vom Eulenberg, PP 14411, DGStB 39895, Z., E., A. und F.:
Adolf Wienecke, Unna Königsborn

Mit dem Pudelpointer im Wald

Totverbellen - Abschluss und Höhepunkt erfolgreicher Schweißarbeit.



Wer einmal im herbstlichen Wald das herrliche schallende „Geläut“ eines firmen Totverbellers erlebte, der seinem Herrn zum gefundenen Stück ruft, wird diesen Eindruck sein Leben lang bewahren. Fachleute bezeichnen diese Arbeit als Krönung der Abrichtung, die zu Recht auf der VGP mit Sonderpunkten belohnt wird.



Aber es ist nicht nur Romantik, die den Totverbeller so begehrt macht. Ein krankgeschossenes Stück in dichter Bürstendickung, hier ist der Totverbeller von unschätzbarem Wert. Der Pudelpointer bringt durch seinen „lockeren Hals“ gute Voraussetzungen für die Abrichtung zum Totverbeller mit.

Waldarbeit bedeutet aber auch Jagd auf Reineke. Dazu brauchen wir einen schneidigen Hund. Auf Raubwildschärfe und Bringtreue kommt es dabei an.



Mit dem Pudelpointer am Wasser



Entenjagd ohne Hund?

Nicht nur ein Verstoß gegen die Weidgerechtigkeit - sondern auch Verzicht auf viele Weidmannsfreuden. Das Wasser ist des Pudelpointers Element. Seine Unempfindlichkeit, seine Härte bei der Wasserarbeit ist sichtbares Zeichen seiner Wesensfestigkeit.

Die nachfolgenden Bilder sprechen für sich:



Der Pudelpointer als Verlorenbringer



Der Ruf nach dem zuverlässigen Verlorenbringer wird und soll auch nie verstummen; und die Frage, ob unsere Hunde in den 20er oder 30er Jahren von Natur aus bessere Verlorenbringer waren, als die, die wir heute züchten, ist müßig und wird uns unserem Ziel nicht näher bringen. Tatsache aber ist: Der sichere Verlorenbringer ist der Spitzhund schlechthin. Das gilt in heimischen Revieren bei der Jagd auf Hase, Huhn und Fasan,

aber auch in Kanada, wo der PP Komet von der Winterhelle bei der Jagd auf Wachtel sicher verloren bringt.



Das Prüfungswesen

So mancher Jäger würde seinen Hund auf Prüfungen führen und ihn schon als Junghund darauf vorbereiten, hätte er nicht die Scheu vor diesem neuen, für ihn völlig unbekanntem, Metier. Wer gibt sich gern als Anfänger und setzt sich schon bei den ersten Übungen der Gefahr aus, als solcher erkannt zu werden? Dabei ist beides - weder das Abrichten eines Jagdhundes, noch seine gerechte Führung auf einer Prüfung - ein Hexenwerk, und von fast jedermann zu erlernen. Die Einschränkung bezieht sich nur auf diejenigen, die wirklich nicht dreimal täglich 10- 15 Minuten und jeden zweiten Abend eine Stunde Zeit erübrigen können, und auf den Personenkreis, der keine, oder eine negative Einstellung zu Tieren - insbesondere zu Hunden - hat.

Da der Verein Pudelpointer sich den Prüfungsordnungen des Jagdgebrauchshundverband anschließt, möchten wir hier den interessierten Leser nicht mit einer Abhandlung über die zurzeit geltenden Prüfungsordnungen langweilen. Wobei jedoch jeder Führer eines Pudelpointer sich und seinen Hund diesen Prüfungen unterziehen sollte. Die Nachweise, die die Hunde auf diesen Prüfungen erbringen, sind für einen Zuchtverein die einzig objektive Beurteilungsmöglichkeit, die Rückschlüsse auf die Verbindung der beiden Elterntiere und auf den Zuchtwert und die Eignung des jungen Pudelpointer für die weitere Zucht erbringen. Möge sich der Hundeführer in der Funktion verstehen, mit seinem Pudelpointer, sofern er die Zuchtzulassungskriterien erfüllen sollte, für die Zukunft ein wichtiger Baustein in der weiteren Zucht des Pudelpointer zu sein. Denn unser Ziel ist es, auch den nächsten Generationen im Sinne unserer Altvordern, einen hervorragenden Jagdgebrauchshund zur Verfügung stellen zu können.

Als Prüfungen wären da zu nennen:

Verbandsjugendprüfung	VJP
Verbandsherbstzuchtprüfung	HZP
Verbandsgebrauchsprüfung	VGP
Verbandsschweißprüfung	VSWP 20 oder 40 Std.
Verbandsprüfung nach dem Schuss	VPS

Leistungszeichen und Symbole des JGHV

Vor dem Namen des Hundes:

/	=	Härtenachweis
\	=	Lautjagernachweis
-	=	Totverbeller
	=	Totverweiser

Hinter dem Namen des Hundes:

Vater im DGStB \
Mutter im DGStB /
Beide Eltern im DGStB <

AH = Armbruster- Haltabzeichen
Vbr = Verlorenbringernachweis
Btr = Bringtreueprüfung
Sw = Verbandsschweißprüfung bestanden



Baron vom Leitenholz, ÖPP 5612, DGStB 55648, gew. 08.02.2003, 67 cm, schwarz, sg/sg, HD frei, VJP 69 und 75 Punkte, HZP 186 Punkte, VGP 319 Punkte I. Preis ÜF, HN, sil, E., A., F.: Henning Johns, Twieflingen

Der Rüde ist seit dem 01.02.2006 als Deckrüde zugelassen.

Vereinsauszeichnungen für Hund und Führer

Der Verein Pudelpointer vergibt für besondere Leistungen in Zucht und Führung - aber auch für Verdienste um den Verein - Ehrungen und Auszeichnungen. Die zu erfüllenden Kriterien sind bewusst hochgesteckt, so dass wirklich nur Außergewöhnliches und Herausragendes honoriert wird.

„PPS“-Pudelpointersieger,

die wertvollste Auszeichnung, die ein Pudelpointer erringen kann.

Der Titel „PPS“ Pudelpointersieger- ist das Vereinssymbol für den absoluten Spitzhund. Die Verleihungskriterien umfassen sowohl die äußerlichen vererbungswürdigen Eigenschaften wie Form und Haar, als auch die, die den erstklassigen Jagdgebrauchshund ausmachen, wie Nase, Suche, Laut usw. Ganz besonders aber zeichnen den „PPS“ seine Leistungen nach dem Schuss aus. Er ist ein sicherer Verlorenbringer oder ein Schweißspezialist - vielleicht gar beides - Krönung des Waidwerks mit dem Hund.

Der Titel „PPS“ gehört dem Hund; er wird Bestandteil des Namens. Dem Führer und Abrichter bleibt der Lohn für eine gute Abführung, der Stolz, einen solchen Hund zu besitzen und nicht zuletzt die Freude, die ihm sein „PPS“ bei jeder Jagdart bereitet.

Auch hier haben die Götter vor den Erfolg den Schweiß gesetzt. Es ist viel Arbeit, seinen Hund zum „PPS“ zu verhelfen:

1. Form = sg, Haar = g, keine zuchtausschließenden Mängel
2. VJP: Hasenspur und Nase sehr gut, Vorstehen und Führigkeit gut
HZP: Nase und Stöbern hinter der Ente = sehr gut,
Suche, Vorstehen und Führigkeit = gut
VGP: II. Preis mit Nase = sehr gut
oder:
VJP oder HZP wie vor,
VGP I. Preis mit Nase sehr gut
3. Vbr oder VSwp = II. Preis
4. Härtenachweis
5. Spurlaut oder Lautstöberer bestätigt auf Verbandsprüfungen oder durch zwei anerkannte Richter. Im letzteren Fall mit Richterbericht an den Zuchtbuchführer, der den Laut bestätigt und einträgt.
6. Die Verleihung ist an keine Frist gebunden und kann auch nachträglich an lebende Hunde erfolgen.

7. Die Verleihung des Titels erfolgt auf Antrag des Eigentümers durch den Vorstand mit Urkunde und Veröffentlichung mit Bild in den Vereinsmitteilungen „der Pudelpointer“.
8. Der Eigentümer des Pudelpointer, der den Hund zum Sieger durchbringt, erhält die PP-Plakette.
9. Der Titel Pudelpointersieger ist ein Teil des Namens, die Abkürzung lautet „PPS“

Der Antrag ist mit Einreichung der Kopien der Ahnentafel und Preisbescheinigungen an die Schriftführung zu stellen.

Wenn es seit Schaffung des Titels „PPS“ im Jahre 1967 bis 2006 erst 58 Hunde mit dieser Auszeichnung gibt, so ist das ein Beweis für die außerordentlich hohen Anforderungen, die an Hund und Führer gestellt werden. Sollten sie aber einen veranlagten Hund haben, der das Zeug zu einem Spitzhund in sich hat, machen sie ihn zum „PPS“. Es lohnt sich; denn noch nach Generationen wird er in den Zuchtbüchern als „Pudelpointersieger“ einen Ehrenplatz haben.

Lfd. Nr.	Titel	Name	Jahr	Eigentümer	Wohnort
01	PPS	Bodo vom Eichenloh	1967	W. Koch	Wuppertal
02	PPS	Ira vom Kitzenstein	1969	A. Göttmann	Reichelsheim
03	PPS	Flipp vom Eulenberg	1969	H. Henkel	Breitenbach
04	PPS	Anke vom Breitenfeld	1970	H. Pfeilsticker	Weinsberg
05	PPS	Alf vom Ebenfeld	1970	Ernst Dehn	Höchst
06	PPS	Cassius v. Westfalen	1971	Rolf Schilling	Witten
07	PPS	Arco v. Burg Bischofstein	1972	Winfried Schneider	Landhardt
08	PPS	Bingo von Tribergen	1973	A. Höwing	Selm
09	PPS	Dunja v. Centralhof	1975	Rolf Schilling	Witten
10	PPS	Dolfi v. Drübbelchen	1975	W. Spriewald	Stuttgart
11	PPS	Amsel von der Täubchenschöhle	1976	Hubertus Pfeilsticker	Weinsberg
12	PPS	Ully v.d. Werra-Veste	1976	Walter Koch	Hanau
13	PPS	Cora vom Elfeld	1978	A. Wienecke	Unna
14	PPS	Basko v. Reineberger Land	1978	Albert Dorn	Rodalben
15	PPS	Assi vom Foramoos	1981	H. Müller	Hüllhorst
16	PPS	Amsel v. Schnettengrund	1982	H. Gippert	Neuhof-Giesel
17	PPS	Kira v. Eulenberg	1982	A. Wienecke	Unna
18	PPS	Imme v. Wittenmoor	1984	Hans Pabel	Göttingen
19		unbekannt			
20	PPS	Nick vom Eulenberg	1985	W. Lohsträter	Kamen
21	PPS	Astor vom Jägerhof	1985	S. Heidlas	Wetzlar
22	PPS	Lois vom Eulenberg	1986	Dr. R. Bruder	Bochum

23	PPS	Kardinal v. Eulenberg	1986	H.B. Viegner	Attendorf
24	PPS	Lando vom Eulenberg	1987	Felix Senska	Hagen
25	PPS	Fee von der Rhön	1988	W. Püttmann	Rheinberg
26	PPS	Cora vom Röhrfeld	1988	W. Steinhauer	Halver
27	PPS	Flicka v. Geweberald	1989	Gundolf Pohl	Eisenach
28	PPS	Didi Agricola	1989	Helmuth Nerge	Bücken
29	PPS	Cilli v. Orsoyer Land	1990	HG. Rothgang	Rheinberg
30	PPS	Jax v. Centralhof	1992	W. Steinhauer	Halver
31	PPS	Quirle v. Eulenberg	1993	A. Wienecke	Unna
32	PPS	Ira v. Geweberwald	1994	Gundolf Pohl	Eisenach
33	PPS	Tom von Tribergen	1994	Henning Johns	Twieflingen
34	PPS	Luchs v. Geweberw.	1997	HJ. Brünnet	Rehlingen
35	PPS	Askan vom Kohlriedenbach	1997	F. Ahlers	Greetsiel
36	PPS	Mick vom Tecklenburger Land	1997	G. Tergast	Weener
37	PPS	Cora v. Geweberwald	1998	Gundolf Pohl	Eisenach
38	PPS	Sultan v. Eulenberg	1999	Adelb. Hutton	Spenge
39	PPS	Maya vom Centralhof	1999	U. Steinhauer	Breckerfeld
40	PPS	Morro v. Geweberw.	1999	HJ. Brünnet	Rehlingen
41	PPS	Lobo v. Geweberwald	2000	M. Schmidt	Weilerswist
42	PPS	Yak Hünfelden	2000	J. Jantos	Westernohe
43	PPS	Quinn v. Geweberw.	2001	HJ. Brünnet	Rehlingen
44	PPS	Flax vom Grünen Weg	2002	Klaus Tölle	Haltern
45	PPS	Fee v. der Hübener Mühle	2002	Joh. Braams	Friedeburg
46	PPS	Cora v. Fürstenberg	2002	Jakob Schraven	Xanten
47	PPS	Thora v. Geweberw.	2003	Gundolf Pohl	Eisenach
48	PPS	Mogli vom Orsoyer Land	2003	Michaela Tölle	Haltern
49	PPS	Falk v. d. Hübener Mühle	2003	Udo Anders	Oelde
50	PPS	Aika vom Marial Thersia-Schlössl	2003	J. Müller	Baden-Baden
51	PPS	Ulf v. Geweberwald	2002	HJ. Brünnet	Rehlingen
52	PPS	Urs v. Geweberwald	2004	Dr. Wolfgang Noethlichs	Hergenrath/Belgien
53	PPS	Erl II Hünfelden	2004	Jörg Hartmann	Bochum
54	PPS	Heike vom Kirchberg	2004	H. Scholz	Donsieders
55	PPS	Birko vom Mühlengraben	2005	Herbert Figge	Medebach
56	PPS	Amani vom Knyphauser Wald	2005	Hermann Kuper	Liener
57	PPS	Wenke vom Centralhof	2006	Werner Rohe	Werne
58	PPS	Etzel vom Meißner Bergland	2006	Reiner Kampmann	Hessisch-Lichtenau

Vater Kremp-Gedächtnis-Preis



30 Jahre lang hat sich der Revierförster Waldemar Kremp als außerordentlich erfolgreicher Züchter und Führer um unseren Pudelpointer verdient gemacht. Bereits im Stammbuch Pudelpointer Band 1 erscheint unter Nr. 1 der Hilfsförster Kremp als Führer von „Tell IV von Jünkerath“, (DGStB 169). Zu seinen Ehren und zu seinem Gedenken wurde auf Vorschlag des ebenfalls aktiven Mitgliedes Johann Fasen, Looskyll, von der Mitgliederversammlung 1928 der Vater Kremp-Gedächtnis-Preis gestiftet

Der Vater-Kremp-Preis wird alljährlich dem Führer überreicht, der auf einer VGP den Pudelpointer mit der höchsten Punktzahl geführt hat. Erster Gewinner des Vater-Kremp-Preises war Walter Stephany, unser später leider so früh verstorbenes Ehrenmitglied.

Hundeführer, die in den letzten Jahren den Vater-Kremp-Preis erhielten:

Prüf.-Jahr	Führer	Wohnort	Hund	PP-Nr.	Punktzahl
1990	Harald Gippert	Giesel	Morro vom Wittenmoor	11302	335
1991	Helmuth Nerge	Bücken	Grille Agricola	11430	329
1992	Werner Kummler	Billigheim	Nadi vom Wittenmoor	11527	327
1993	Friedrich Rauh	Röttenbach	Amor von Holstein	Reg. 5/90	332
1994	Uwe Steinhauer	Ennepetal	Maya vom Centralhof	10920	320
1994	Werner Rohe	Waltrop	Nick vom Centralhof	11225	320
1995	Harald Gippert	Giesel	Nessel von Der Rhön	12128	332
1995	Elke Neubert	München	Heide vom Jägerhof	11863	332

1996	Johannes Braams	Horsten	Gilla vom Harrenberg	12118	334
1997	Johanna Hauf	Berlin	Bruno vom Reiderland	12215	340
1998	Helmut Nerge	Bücken	Precht Agricola	12468	352
1999	Friedrich Rauh	Röttenbach	Kira von Holstein	Reg. 52/97	337
2000	Hans-Josef Brünnet	Rehlingen	PPS Quinn vom Geweberwald	12893	
2001	Klaus Tölle	Haltern	PPS Flax vom Grünen Weg	13085	336
2002	Dieter Bräunling	Sinsheim-Reihen	Aika vom Maria Thersia-Schlössl	ÖPP 5557	344
2003	Hans-Josef Brünnet	Rehlingen	Ulf vom Geweberwald	13347	356
2004	Wilhelm Dünnermann	Lage	Basko vom Strucker Hof	13611	348
2005	Hans-Josef Brünnet	Rehlingen	Xaver vom Geweberwald	13552	348

Die PP-Plakette



Die Schaffung der PP-Plakette - als Anreiz Pudelpointer auf möglichst viele Prüfungen zu führen - beschloss die Mitgliederversammlung 1967. Sie belohnt ebenfalls besondere Leistungen in Zucht und Führung von Pudelpointern. Die Plakette des Verein wird an folgende Mitglieder auf Antrag vergeben:

- 01 dem Führer des Edgar-Heyne-HZP-Siegers
- 02 dem Führer eines Siegers auf VJP mit mindestens 10 Hunden
- 03 dem Führer eines Siegers auf HZP mit mindestens 10 Hunden
- 04 dem Führer eines Siegers auf VGP mit mindestens 5 Hunden
- 05 dem Führer des PP mit der höchsten Punktzahl des Jahres auf VGP
- 06 dem Führer eines Pudelpointersiegers **PPS**
- 07 dem Führer, der 10-mal auf Edgar- Heyne- HZP mit Erfolg geführt hat
- 08 dem Führer, der 7-mal auf VGP mit jeweils einem andern PP erfolgreich war
- 09 Züchter, aus deren Zwinger 10 PP in das DBStB eingetragen wurden
10. dem Führer, der 3-mal mit Erfolg auf Verbands-Schweißprüfungen geführt hat
11. dem Führer, der 2-mal auf Vbr-Prüfungen erfolgreich war
12. für besondere Verdienste auf dem Gebiet der Zucht und Führung auf Beschluss des Vorstandes und Genehmigung durch die Mitgliederversammlung



Der frühere Vater-Kremp-Preis

Der Vater Kremp-Gedächtnispreis wird seit längerer Zeit in Form eines Zinntellers mit Gravur oder als Zinn-Bierhumpen mit Deckel und Gravur vergeben.

Vater Kremp Gedächtnis-Preis 1930

Das Edgar-Heyne- Medaillon



bekommt jeder Hundeführer, der an einer Edgar-Heyne-HZP teilnimmt. Dieses Medaillon wurde auf der 56. EH-HZP in Insheim in der Pfalz zum ersten Male vergeben.

Ehrenmitgliedschaft

Mitglieder, die sich um den Verein und um die Gebrauchshundesache im Allgemeinen verdient gemacht haben, können auf Vorschlag des Vorstandes von der Hauptversammlung durch Dreiviertel-Mehrheitsbeschluss zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

Das silberne Vereinsabzeichen

wird Mitgliedern mit 10jähriger Vereinszugehörigkeit verliehen.

Das goldene Vereinsabzeichen

wird Mitgliedern mit 20jähriger Vereinszugehörigkeit verliehen.

Neu hinzugekommen ist - ebenfalls in Insheim - während der 56. Edgar-Heyne-HZP:

das goldene Vereinsabzeichen mit einem **weißen Stein** für Mitglieder mit 30jähriger Vereinszugehörigkeit,

das goldene Vereinsabzeichen mit einem roten **Stein** für Mitglieder mit 40jähriger Vereinszugehörigkeit und

das goldene Vereinsabzeichen mit einem blauen für Mitglieder mit 50jähriger Vereinszugehörigkeit

Der VGP-Wanderpreis

ist ursprünglich eine Stiftung von Herrn Dr. Voswinckel, dem Ehrenvorsitzenden des Verein Pudelpointer. Es war die Statuette des Deutschen Jagdgebrauchshundverbandes, der „Sperlingshund“, eine einmalig schöne bronzene Darstellung eines den Fuchs apportierenden Jagdhundes. Diese Statuette wiederum war eine Gabe des JGHV anlässlich der **25. VGP des Verein Pudelpointer**, die 1953 in Buldern stattfand, und dem Sieger dieser Prüfung zugedacht; und eben Dr. Voswinckel war der glückliche, der mit Bona vom Fuchswinkel den 1a- Preis errang.

Dr. Voswinckels Wunsch war es, dass der Gewinner der vereinseigenen VGP diesen Preis jeweils für ein Jahr als Wanderpreis erhält, sein Name und der Name des Hundes im Sockel verewigt wird. Wer diesen Preis zum dritten Mal erringt, in dessen endgültigen Besitz soll die Statuette übergehen.

Nach seinem Suchensieg auf der VGP 1971 in Weißenburg gelangte Dr. Helmut Schäfer zum dritten Mal in den Besitz des Wanderpreises und wurde somit nach dem Willen seines Stifters der Eigentümer der Statuette.

Noch am Abend des Suchentages kündigte Dr. Schäfer die Stiftung eines neuen Preises an. Dieser neue Wanderpreis ist eine etwa 30 cm hohe bronzene Darstellung eines kapitalen Keilers. Laut Verfügung des Stifters erhält diesen Wanderpreis alljährlich der 1. Preis der VGP der Landesgruppe Bayern, die traditionell im Raume Weißenburg durchgeführt wird.

Der Dr. Hans Ulrich Voswinckel-Ehrenpreis

Zum 101-jährigen Geburtstag des Pudelpointer 1982 stiftete der Verein diesen Ehrenpreis, der Persönlichkeiten verliehen wird, die sich außerordentlicher Verdienste um den Pudelpointer, den Verein Pudelpointer oder das Jagdgebrauchshundewesen erworben haben. Diesen Ehrenpreis, die Statue eines Pudelpointer, hat ein Künstler in Zusammenarbeit mit seinem Lehrer an der Akademie der „Bildenden Künste“ in Nürnberg geschaffen. Sie ist nicht nur von erheblichem materiellem Wert, sondern stellt durch die hohen Ansprüche, denen der Auszuzeichnende gerecht werden muss, einen entsprechenden ideellen Wert dar.



Dr. Hans-Ulrich Voswinkel-Ehrenpreis



Der 1. Vorsitzende Herr Manfred Seibert überreicht Herrn Fritz Castagne den Dr. Hans-Ulrich Voswinkel-Ehrenpreis

- 1982 Adolf Wieneke, Unna-Königsborn
- 1984 Dr. Helmut Schäfer, Asslar
- 1985 Werner Albrecht, Weißenburg
- 1986 Wilfried Spriewald, Dörfling
- 1988 Fritz Castagne, Kiel
- 1989 Friedrich Rauh, Röttenbach
- 1992 Anulf Rasch, postum
- 1995 Heinz Fillenberg, Roding
- 1997 Horst Heimer, Otzberg
- 1999 Manfred Seibert, Groß-Gerau
- 2000 Klaus Asmus, Kollmar
- 2006 Heidi Braß, Essen



Vereinsabzeichen für 10- und 20jährige Mitgliedschaft

Zuchtrüden:



->**PPS Ulf vom Geweberwald**<, PP 13347, DGStB 52817, mittelbraun, sg/v, HD B1, gew.: 09.05.2001, VJP: 65 und 69 Pkt., HZP: 196 Pkt. (EH-HZP), 221 Pkt. m. Hasenspur, VGP: 356 Pkt. I. Preis, ÜF, Totverbeller, HN, LN, Btr, spl/sil, Vbr, VSchw, Z.: Gundolf Pohl, Eisenach, A., F. und E.: Hans-Josef Brünnet, 66780 Rehlingen-Siersburg



/Volvo vom Geweberwald<, PP 13502, DGStB 55582, mittelbraun, sg/g, HD A2, gew. 14.06.2002, VJP 74 Pkt., HZP 170 Pkt. (EH-HZP), VGP 313 Pkt. I. Preis, ÜF, HN, spl/sil, Btr, Z.: Gundolf Pohl, Eisenach, A., F. und E.: Walter Janning, 83562 Rechtmehring



>**PPS Erl II Hünfelden**\, PP 13423, DGStB 53595 gew. 10.03.2002, sg/sg, VJP 70 Pkt., HZP 164/176 Pkt., VGP 333 Pkt., I Preis, ÜF, HN, Vbr, spl (\), Btr, Z.: Bernd Hofmann, Hünfelden, A., F. und E.: Jörg Hartmann, Bochum



>**PPS Amani vom Knyphauser Wald**<, PP 13569, DGStB 54835, gew. 20.01.2003, sg/sg, dunkelbraun, VJP 59/69, HZP 187 Pkt. (EH-HZP), VGP 336 Pkt., I Preis, ÜF, HN, Vbr, Lautjager beim Stöbern (\), Btr, BP, AH, Z.: Christiane Perplies, 26446 Reepsholt, E.: Hermann Kuper, 49699 Lindern-Liener

Vorstehen



/Aaron vom Hagelsberg<, PP 12693, DGStB 48208, mittelbraun, sg/sg HD B2, Stockmaß 66 cm, gew. 07.05.1997, VJP 67 Pkt., HZP 178 Pkt., VGP 287 Pkt. III. Preis, ÜF, HN, Btr, sil, Zuchtzulassung 09.05.2000, Z.: Johannes Braams, 26446 Friedeburg, E., A. u. F.: Herbert Giesen, 45657 Recklinghausen

Zuchthündinnen



>PPS Wenke vom Centralhof<, PP 13449, DGStB 55354, gew. 28.03.2002, sg/sg, dunkelbraun, VJP 74 Pkt., HZP 190 Pkt., VGP 341 Pkt., I Preis, ÜF, Totverweiser, HN, Vbr mit spl (\), sil, Btr, Z., A., F. und E.: W. Rohe, 59368 Werne



>PPS Thora vom Geweberwald<, PP 13175, DGStB 51003, gew. 30.01.2000, sg/g, dunkelbraun, HD B2, VJP 71 Pkt., HZP 180 Pkt., VGP 297 Pkt., II Preis, ÜF, HN, spl, LN (\), Sw II. Preis, Btr, Z., A., F. u. E.: Gundolf Pohl, 54298 Eisenach



>**PPS Cora vom Fürstenberg**\, PP 13210, DGStB 51967, gew. 20.08.2000, sg/sg, schwarz, HD A2, VJP 71 Pkt., HZP 160 Pkt., VGP 309 Pkt., II Preis, ÜF, HN, LN, Vbr, Btr, BP, Z., A., F. u. E.: Jakob Schraven, 46509 Xanten



/**Cessy vom Fürstenberg**\, PP 13212, DGStB 54356, gew. 20.08.2000, g/g, dunkelbraun, HD B1, VJP 61 Pkt., AZP DK 2. Preis, VGP 240 Pkt. III. Preis, TF, HN, sil, spl/Rehw., BP, B.I.C.P., Z.: Jakob Schraven, Xanten, E., A., u. F.: Dr. Anna Elisabeth Hartmann, 14055 Berlin

*)

Unterschiedliche Angaben über den 1. Wurf vom Wolfsdorf, nach Pointer Tell, aus Pudelhündin Molly, aus dem die Hündin Cora stammt.

Dr. Voswinckel nennt in seinem Referat das Jahr 1881, in dem der 1. Wurf Pudelpointer gefallen ist.

Hans von Mulert schreibt in seinem Rückblick, Broschüre Seite 29, dass Cora im August 1882 gewölft wurde.

Diese Jahreszahl hat Herr Rüdiger Bethke in seinem Grußwort zur Feier des 75sten Bestehens des Verein PP im Juli 1972 aufgenommen, als er sagte, 90 Jahre sind es eigentlich, auf die wir voller Stolz und Freude zurückblicken können, denn 1882 verwirklichte Altmeister Hegewald seine geniale Idee von der Zucht eines Pudelpointer.

Richtig ist jedoch das Jahr 1881, denn Hegewald hat diese Jahreszahl über den 1. PP-Wurf in seinen Schriften über den Gebrauchshund niedergeschrieben.

An dieser Stelle bedanke ich mich bei Herrn Adolf Wienecke, der mich freundlicherweise beim Herausfinden der richtigen Jahreszahl unterstützt hat, denn er besitzt dieses Buch von Hegewald.



PPS Ulf vom Geweberwald, ZB-Nr. 13347, DGStB 52817, gew.: 09.05.2001, Form sg, Haar V, VJP 65 u. 69 Punkte, HZP mit Spur 221 Punkte, VGP 356 Punkte, I. Preis, ÜF, HN, LN, spl/sil, Vbr, Btr, Sw III/, Z.: G. Pohl, Eisenach, E., A., F.: Hans Josef Brünnet, Rehlingen-Siersburg



Empa vom Meißner Bergland

eine in Ehren ergraute PP-Hundelady, die in ihrem Leben viel erreicht und geleistet hat.

Empa vom Meißner Bergland (Zuchthündin des Zwingers vom Meißner Bergland), gew. 07.10.1995, PP 12397, DGStB 47024, nach Etzel von der Aue, aus Jule von der Alten Burg.

VJP 64 Punkte, Edgar-Heyne-HZP in Groß-Gerau 192 Punkte, VGP 324 Punkte, II Preis.

Jagd Weltmeisterschaft 1998 in Pommersfelden 6. Platz Einzelwertung.
Jagd Weltmeisterschaft 2005 in Dänemark 2. Platz Mannschaft.

Form- und Haarwert g/g, spl, Btr, HN



Bille vom Schnepfeneck, PP 13764, Siegerin der 56. Edgar-Heyne-HZP mit 185 Punkten. E., A. und Führer: Bernd Post, Sendenhorst

Bilder 1 und 2



dicht gefolgt von Wurf-schwester Bertha vom Schnepfeneck, PP 13765, mit 180 Punkten.

Z., E., A. und Führer: Hubert Kleimann, Kirchhellen

Bilder 3 und 4

